

Das Buch des Himmels

Band 14



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,

übersetzt von DI Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

Band 14

J. M. J.

Meine Liebe und mein Leben, führe Du meine Hand und schreibe gemeinsam mit mir, sodass nicht ich, sondern Du alles tust; du wirst mir die Worte diktieren, damit alle Licht der Wahrheit seien. Lass nicht zu, dass ich etwas von mir niederschreibe, sondern bewirke, dass ich verschwinde, damit Du alles tust, und alles zu deiner Ehre und Verherrlichung sei. Ich tue es nur aus Gehorsam, und Du verweigere mir nicht deine Gnade.

4. Februar 1922

Die umherwandernde und zurückgewiesene Liebe bricht in Schluchzen aus.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus ganz bekümmert erblicken, sein Atem war wie Feuer, und mich an sich drückend sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich möchte eine Erleichterung für meine Flammen, Ich will meine Liebe ausgießen, doch meine Liebe wird von den Geschöpfen zurückgewiesen. Du musst wissen, dass Ich bei der Erschaffung des Menschen aus meiner Gottheit eine bestimmte Menge an Liebe entströmen ließ, die als primäres Leben für die Menschen dienen sollte, damit sie bereichert, unterstützt und gestärkt würden und Hilfe hätten in allen ihren Bedürfnissen. Doch der Mensch weist diese Liebe zurück, und meine Liebe wandert umher, seitdem der Mensch erschaffen wurde; und sie geht umher, ohne jemals stehenbleiben: von einem abgewiesen, läuft sie zum nächsten, um sich zu schenken, und wenn sie abgewiesen wird, bricht sie in Schluchzen aus. So bringt der Mangel an Übereinstimmung die Liebe zum Weinen und Seufzen.

Während also meine Liebe umherwandert und eilt, um sich zu schenken, bricht sie, wenn sie einen Schwachen und Armen sieht, in Schluchzen aus und spricht zu ihm: „Ach, würdest du mich nicht umherirren lassen und

hättest du mir ein Obdach in deinem Herzen gegeben, so wärest du stark gewesen und es würde dir nichts fehlen!" Wenn sie einen sieht, der in Sünde gefallen ist, bricht sie in Schluchzen aus: „Ach, hättest du mir Zutritt zu deinem Herz gegeben, so wärest du nicht gefallen!" Für einen anderen, den sie von Leidenschaften getrieben und vom Schlamm der Erde beschmutzt sieht, weint die Liebe und wiederholt ihm schluchzend: „Ach, hättest du meine Liebe genommen, dann hätten die Leidenschaften kein Leben über dir, die Erde würde dich nicht berühren und meine Liebe dir in allem genügen!" So hat die Liebe für jedes Übel des Menschen, ob klein oder groß, einen tränenreichen Seufzer und fährt fort, umherzuwandern und sich dem Menschen zu geben.

Und wenn sich im Garten von Getsemani alle Sünden vor meiner Menschheit zeigten, so trug jede Sünde das Schluchzen meiner Liebe; und alle Schmerzen meiner Passion, jeder Geißelhieb, jeder Dorn, jede Wunde waren begleitet vom Schluchzen meiner Liebe, denn wenn der Mensch geliebt hätte, hätte nichts Böses kommen können. Der Mangel an Liebe hat alle Übel keimen lassen und auch meine Leiden selbst.

Als Ich den Menschen schuf, machte Ich es wie ein König, der sein Reich glücklich machen will: er nimmt eine Million und bringt sie in Umlauf, damit jeder, der will, davon nehmen möge. Doch wie viel auch im Umlauf ist, kaum jemand nimmt einige Cent davon. Nun ist der König gespannt darauf zu erfahren, ob die Völker das Gut annehmen, das er ihnen bereiten möchte, und er fragt, ob seine Million aufgebraucht ist, um weitere Millionen auszugeben, und man antwortet ihm: „Majestät, kaum einige Cent haben sie genommen.“ Der König empfindet Schmerz, wenn er hört, dass sein Volk seine Gaben weder annimmt noch sie schätzt. Er begibt sich also mitten unter seine Untergebenen, da sieht er den einen von Lumpen bedeckt, den anderen mit Gebrechen, dort einen, der hungert, vor Kälte zittert, obdachlos,... und der König bricht in seinem Schmerz in Schluchzen aus und sagt: „Ach, wenn sie mein Geld genommen hätten, würde ich niemanden sehen, der mir, von Lumpen bedeckt, Schande be-

reitet, sondern nur gut Gekleidete, keine Gebrechlichen, sondern Gesunde; Ich würde keinen Darbenden sehen, der beinahe vor Hunger stirbt, sondern Satte. Wenn sie mein Geld genommen hätten, wäre niemand obdachlos, sie hätten sich leicht einen Raum errichten können, um dort Zuflucht zu finden.“ Mit einem Wort: für jeden Missstand, den er in seinem Reich sieht, hat er einen Schmerz, eine Träne, und er grämt sich um seine Million, welche die Undankbarkeit des Volkes zurückweist. Die Güte dieses Königs ist aber so groß, dass er trotz so viel Undankbarkeit diese Million nicht zurückzieht; er lässt sie weiterhin in Umlauf in der Hoffnung, dass andere Generationen die Wohltat in Empfang nehmen, welche die anderen zurückgewiesen haben, und er so die Ehre für das Gute empfängt, das er seinem Reich erwiesen hat.

So mache Ich es. Meine Liebe, die von Mir entströmt ist, werde Ich nicht zurückziehen, sie wird fortfahren, umherzuirren, ihr Schluchzen wird andauern, bis sie Seelen findet, die diese meine Liebe bis zum letzten Cent annehmen, damit mein Weinen aufhört und Ich die Verherrlichung für die Mitgift der Liebe empfangen möge, die Ich zum Wohl der Geschöpfe hervorgebracht habe.

Doch weißt du, wer die Glücklichen sind, die das Schluchzen der Liebe stillen werden? Die Seelen, die in meinem Willen leben: sie werden die ganze, von den anderen Generationen zurückgewiesene Liebe aufnehmen, und mit der Macht meines schöpferischen Willens werden sie sie vervielfachen, so oft sie wollen, wie viele Geschöpfe sie zurückgewiesen haben. Dann wird ihr Schluchzen aufhören, und stattdessen wird man Freudenseufzer hören, und die zufrieden gestellte Liebe wird den Glücklichen alle Güter und Wonnen mitteilen, die die anderen nicht gewollt haben.“

9. Februar 1922

Der zerfleischte Leib Jesu ist das wahre Abbild des sündigen Menschen. Jesus ließ sich bei der Geißelung das Fleisch in Stücken herausreißen und erniedrigte sich zu einer einzigen Wunde, um dem Menschen von neuem das Leben zurückzugeben.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, hielt ich die Stundenuhr der Passion und mein süßer Jesus ließ sich, während ich Ihn im Geheimnis seiner schmerzvollen Geißelung begleitete, ganz zerfleischt erblicken. Sein Körper war entblößt, nicht nur von seinen Kleidern, sondern auch von seinem Fleisch, seine Knochen konnte man einen um den anderen zählen. Sein Anblick war nicht nur erschreckend, sondern furchtbar anzusehen, dass er Angst und Schrecken einjagte, aber zugleich Ehrfurcht und Liebe einflößte. Ich fühlte mich stumm angesichts einer solch schrecklichen Szene und hätte alles mögliche tun wollen, um meinem Jesus Erleichterung zu verschaffen, doch ich konnte nichts tun, der Anblick seiner Leiden versetzte mir den Tod. Und Jesus sprach voller Güte zu mir:

„Meine vielgeliebte Tochter, betrachte Mich gut, um meine Leiden in der Tiefe zu erkennen. Mein Körper ist das wahre Abbild des Menschen, der sündigt. Die Sünde beraubt ihn der Kleider meiner Gnade, und um sie ihm zurückzugeben, ließ Ich Mich meiner Kleider entblößen. Die Sünde entstellt ihn, und während er das schönste Geschöpf ist, das aus meinen Händen hervorgegangen ist, wird er das hässlichste und erregt Ekel und Abscheu. Ich war der schönste unter den Menschen, und um dem Menschen die Schönheit zurückzugeben, kann Ich sagen, dass meine Menschheit die hässlichste Gestalt annahm. Schau, wie furchtbar ich bin! Ich ließ Mir die Haut bis zur Unkenntlichkeit durch die Geißeln wegreißen. Die Sünde nimmt nicht nur die Schönheit weg, sondern bildet tiefe, faulige und brandige Wunden, die die innersten Bereiche zerfressen und die Lebenssäfte des Menschen aufzehren, so dass alles, was er tut, tote und skelettartige Werke sind. Sie berauben ihn der Vornehmheit seiner Herkunft, des Lichtes seines Verstandes, und er wird blind; und um die Tiefe

seiner Wunden zu füllen, ließ Ich Mir das Fleisch in Stücken herausreißen, wurde zu einer einzigen Wunde, und das Blut in Strömen vergießend, ließ Ich die Lebensäfte in seine Seele fließen, um ihm von neuem das Leben zurückzugeben.

Ach, wenn Ich nicht in Mir die Quelle des Lebens meiner Gottheit hätte, die Mir das Leben ersetzte, da meine Menschheit bei jedem Schmerz, den sie mir zufügten, starb, so wäre Ich schon am Beginn meiner Passion gestorben.

Nun, meine Leiden, mein Blut, mein in Stücken herabgefallenes Fleisch, sind stets im Akt, dem Menschen Leben zu geben, und der Mensch weist mein Blut zurück, um das Leben nicht zu empfangen, er trampelt auf meinem Fleisch herum, um verwundet zu bleiben. O, wie fühle Ich die Last der Undankbarkeit!“

Und Er warf sich in meine Arme und brach in Tränen aus. Ich drückte Ihn an mein Herz, doch Er weinte sehr. Welche Qual ist es, Jesus weinen zu sehen! Ich hätte jede Pein erleiden wollen, damit Er nicht weine. So bemitleidete ich Ihn, küsste seine Wunden, trocknete seine Tränen, und Er fügte wie gestärkt hinzu:

„Weißt du, wie Ich handle? Wie ein Vater, der seinen Sohn sehr liebt, und dieser Sohn ist blind, verunstaltet, verkrüppelt. Und der Vater, der ihn bis zur Torheit liebt, was tut er? Er reißt sich die Augen heraus, schneidet sich die Beine ab, zieht sich die Haut ab, gibt sie dem Sohn und sagt: „Mir ist es lieber, wenn ich selbst blind, verkrüppelt, verunstaltet bin, wenn nur du, mein Sohn, sehen kannst, gehen kannst, schön bist.“

O, wie ist dieser Vater glücklich, weil er sieht, dass sein Sohn mit seinen Augen sieht, mit seinen Beinen geht und mit seiner Schönheit bedeckt ist! Doch Welch ein Schmerz wäre es für den Vater, zu sehen, dass sein Sohn undankbar die Augen, die Beine und die Haut wegwirft und sich damit zufrieden gibt, so hässlich zu bleiben, wie er ist? So bin Ich: Ich habe an al-

les gedacht, doch sie, die undankbaren, stellen meinen bittersten Kummer dar.“

14. Februar 1922

Die Freude Jesu, wenn jemand über Ihn schreibt.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein süßer Jesus voller Freude und unbeschreiblich glücklich erblicken, und ich sagte zu Ihm: „Was hast Du, Jesus? Bringst Du mir gute Nachrichten, weil du so glücklich bist?“

Und Jesus: „Meine Tochter, weißt du, warum Ich so glücklich bin? Es ist meine ganze Herrlichkeit und Festfeier, wenn Ich dich schreiben sehe. Ich sehe in den geschriebenen Worten meine Herrlichkeit, mein Leben, die Kenntnis über Mich, die sich immer mehr verbreitet, das Licht der Gottheit, die Macht meines Willens, den Erguss meiner Liebe. Ich sehe sie zu Papier gebracht und nehme in jedem Wort den Duft aller meiner Wohlgerüche wahr. Dann sehe Ich, wie diese geschriebenen Worte eilen und sich mitten unter die Völker begeben, um ihnen neue Kenntnisse zu bringen, meine sich verströmende Liebe, die Geheimnisse meines Willens. O, wie freue Ich mich darüber, sodass Ich nicht weiß, was Ich dir tun soll, wenn du schreibst! Und da du Neues über das schreibst, was Mich betrifft, erfinde Ich neue Gefälligkeiten, um dir zu vergelten, und schicke Mich an, dir neue Wahrheiten zu sagen, um dir neue Gunst zu erweisen.

Ich habe jene, die über Mich geschrieben haben, stets mehr geliebt und habe ihnen größere Gnaden vorbehalten, denn sie sind die Fortsetzung meines evangelischen Lebens, die Sprachrohre meines Wortes. Und was Ich nicht in meinem Evangelium gesagt habe, habe Ich mir vorbehalten, denen mitzuteilen, die über Mich schreiben würden. Ich habe damals nicht zu predigen aufgehört, Ich muss immer predigen, solange die Generationen existieren.“

Und ich: „Meine Liebe, die Wahrheiten zu schreiben, die Du mir sagst, ist ein Opfer für mich, doch das Opfer wird dann noch härter, und ich fühle beinahe nicht die Kraft, es zu erbringen, wenn ich verpflichtet werde und sie mich zwingen, die Vertrautheiten zwischen Dir und mir niederzuschreiben, und Dinge, die mich betreffen. Ich weiß nicht, was ich tun würde, um sie nicht zu Papier bringen zu müssen.“

Und Jesus: „Du bleibst immer beiseite; immer ist es von Mir, dass du sprichst: was Ich an dir tue, die Liebe, mit der Ich dich liebe, und wie weit meine Liebe zu den Menschen geht. Das wird die anderen anspornen, Mich zu lieben, damit auch sie das Gut empfangen können, das Ich dir erweise. Überdies ist dieses Vermengen von dir und Mir beim Schreiben ebenfalls notwendig, sonst würde man sagen: „Wem hat Er das gesagt? Mit welcher Seele war Er so großzügig, sie zu bevorzugen? Vielleicht mit dem Wind, der Luft?“ Wird nicht berichtet, dass Ich in meinem Leben gegen meine Mutter so großzügig war, dass Ich zu den Aposteln sprach, zu den Menschenmengen, und dass Ich diesen und jenen Kranken heilte? Deshalb ist alles notwendig; und sei dir sicher, dass bei dem, was du schreibst, immer Ich es bin, den du noch mehr bekannt machst.“

17. Februar 1922

Die Liebe ist die Wiege des Menschen.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus bedrückt, und tat nichts anderes, als Ihn zu rufen, Ihn zu ersehnen, doch vergebens; nachdem ich mich sehr abgemüht hatte und nicht mehr konnte, kam Er, und wer weiß, wie viele Dinge ich Ihm sagen wollte, doch Er stieg in die Höhe auf, ohne mir Zeit zu lassen, und ich blickte auf Ihn und rief Ihn: Jesus, Jesus, komm! Auch Er sah mich an und ließ aus seiner Person einen Tau auf mich herabregnen, der mich gleichsam ganz mit Perlen bedeckte, und dieser Tau zog Ihn zu mir, sodass Er sich zu mir herabneigte und sagte:

„Meine Tochter, der Wunsch, Mich zu sehen, zerreißt den Schleier, der zwischen der Zeit und der Ewigkeit existiert, und der wiederholte Wunsch lässt die Seele auffliegen, um sich Mir zu nähern. Meine Liebe ist gleichsam ruhelos, wenn Ich sehe, dass die Seele Mich wünscht und Ich Mich nicht blicken lasse: meine Liebe beruhigt sich erst dann, wenn Ich Mich nicht nur sehen lasse, sondern ihr neue Charismen und neue Pfänder der Liebe verleihe.

Meine Liebe ist stets dabei, dem Geschöpf neue Liebesgaben zu geben, und sobald Ich sehe, dass mein Wille die wirkende und führende Rolle übernimmt, sich dem Menschen zu schenken, feiert meine Liebe ein Fest, läuft, ja fliegt zu ihm hin und macht sich zur Wiege des Menschen. Und wenn sie sieht, dass er nicht in seiner Wiege ausruht, schaukelt sie ihn und singt für ihm, damit er ruhe und an ihrer Brust schlafe; und während er schläft, haucht sie in seinen Mund, um ihm neues Leben der Liebe zu geben. Wenn sie aufgrund seines stockenden Atems erkennt, dass sein Herz nicht glücklich ist, bildet meine Liebe mit dem Atem, mit dem sie ihn anhaut, die Krippe in seinem Herzen, um die Bitterkeit, die Hindernisse, das Ungemach von ihm zu nehmen und ihn mit Liebe zu beglücken. Und wenn er aufwacht, o wie freut sich meine Liebe, ihn wiedergeboren, glücklich und voller Leben zu sehen und sagt zu ihm: „Schau, Ich habe dich auf meinem Schoß gewiegt, um dich ruhen zu lassen, Ich habe während deines Schlafes an deiner Seite gewacht, damit du stark und glücklich aufwachst, und ganz anders als du gewesen bist. Jetzt will Ich die Wiege für deine Schritte sein, deine Werke, deine Worte, für alles. Denke daran, dass du von Mir gewiegt wirst, und in die Wiege meiner Liebe lege deine Liebe, damit Wir uns, miteinander vereinend, gegenseitig glücklich machen. Gib acht, nichts anderes hineinzulegen, ansonsten würdest du Mich betrüben und Mich bitterlich weinen lassen.“ Es ist meine Liebe, die sich dem Menschen am meisten annähert, ja sogar die Wiege ist, wo er geboren wird, obwohl in meiner Gottheit alles Harmonie ist, wie die Glieder in voller Harmonie mit dem Körper sind.

Obwohl die Intelligenz der leitende Teil ist, wo der Wille des Menschen seinen Sitz hat, kann man sagen, dass, wenn er es nicht will, das Auge nicht sieht, die Hand nicht arbeitet, der Fuß nicht geht. Wenn er jedoch will, sieht das Auge, arbeitet die Hand, läuft der Fuß, alle Glieder setzen sich in Übereinstimmung. So ist es mit meiner Gottheit: Mein Wille übernimmt den führenden Teil, und alle anderen Eigenschaften setzen sich in volle Harmonie, um dem zu folgen, was mein Wollen möchte, deshalb wirken die Weisheit, die Macht, die Wissenschaft, die Güte, etc. mit. Und da alle meine Eigenschaften, obwohl untereinander verschieden, in der Quelle der Liebe leben und von Liebe überfließen, ist es somit die Liebe, die läuft, die handelt, die sich hingibt, und all meine anderen Eigenschaften wirken mit ihr mit.

Was außerdem für den Menschen das Nötigste ist, ist die Liebe. Die Liebe ist wie das Brot für das natürliche Leben. Er kann ohne Wissenschaft, Macht, Weisheit auskommen, es sind höchstens Dinge, die zeitweise und unter Umständen nötig sind. Doch was würde man sagen, wenn Ich den Menschen geschaffen, ihn aber nicht geliebt hätte? Und was nützte es, ihn zu erschaffen, wenn Ich ihn nicht liebte? Dies würde Mir zur Unehre gereichen und wäre kein Werk, das Meiner würdig wäre, der Ich nichts anderes zu tun weiß, als zu lieben. Und was wäre mit dem Menschen, wenn er nicht einen Ursprung der Liebe hätte und nicht lieben könnte? Er wäre hässlich und keines Blickes würdig. Daher muss in allem die Liebe walten; die Liebe sollte in allen menschlichen Handlungen im Umlauf sein, wie das Bild des Königs in der Währung eines Reiches im Umlauf ist. Und wenn im Geld nicht das Bild des Königs eingeprägt wäre, würde es nicht als Währung anerkannt werden. Wenn die Liebe also nicht [in einem Werk] zirkuliert, wird es nicht als mein Werk anerkannt.“

21. Februar 1922

Die Liebe lässt fortwährend sterben und leben.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, meine Liebe zum Geschöpf ließ Mich in jedem Augenblick sterben. Die Natur der wahren Liebe ist es, beständig für die geliebte Person zu sterben und zu leben: Die Liebe, die sie bei sich haben will, lässt einen den Tod fühlen und verursacht ein Martyrium, vielleicht eines der leidvollsten und längsten. Doch dieselbe Liebe, stärker als der Tod, gibt einem in demselben Augenblick, als man stirbt, das Leben, doch um was zu tun? Um der geliebten Person Leben zu geben und mit ihr ein einziges Leben zu bilden. Diese Flammen haben die Kraft, die eine Person zu verzehren, um sie mit der anderen zu vereinigen. Und genau dies ist die Kraft meiner Liebe: Mich sterben zu lassen, und aus meinem Verzehrtwerden so viele Samen zu bilden, um sie in die Herzen aller Geschöpfe zu legen, um Mich von neuem auferstehen zu lassen und mit ihnen ein einziges Leben mit Mir zu bilden.

Nun, auch du kannst, wer weiß wie oft aus Liebe zu Mir sterben – und vielleicht in jedem Augenblick. Jedes Mal, wenn du Mich wünschst und Mich nicht siehst, fühlt dein Wille den Tod meiner Beraubung, und das in Wirklichkeit, denn da du Mich nicht siehst, stirbt dein Wille, da er das Leben nicht findet, das er sucht. Doch nachdem er sich selbst in diesem Akt aufgezehrt hat, werde Ich in dir wiedergeboren und du in Mir, und du findest das von dir gewollte Leben, doch, um neuerlich zum Sterben zurückzukehren, um in Mir zu leben. Wenn du Mich also ersehnt, fühlt dein nicht befriedigter Wunsch den Tod, doch wenn Ich Mich sehen lasse, findet er sein Leben wieder. Und so ist es auch mit deiner Liebe, deiner Intelligenz, deinem Herzen, sie können in ständigem Akt sein, für Mich zu sterben und zu leben. Wenn Ich dies für dich getan habe, ist es nur gerecht, dass du es für Mich tust.“

24. Februar 1922

Unser Kreuz, gelitten im Willen Gottes, wird dem Kreuz Jesu ähnlich.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, zeigte sich mein stets anbetungswürdiger Jesus, wie Er das Kreuz auf seine heiligsten Schultern nahm, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, als Ich das Kreuz empfang, betrachtete Ich es von oben bis unten, um den Platz zu sehen, den jede Seele in meinem Kreuz einnehmen würde, und unter so vielen blickte Ich mit mehr Liebe und widmete eine größere Aufmerksamkeit jenen, die ergeben sein und in meinem Willen Leben haben würden. Ich sah sie und erblickte ihr Kreuz so lang und groß wie das Meinige, denn mein Wille ersetzte alles, was ihrem Kreuz fehlte und verlängerte und vergrößerte es wie das Meine. O, wie stach dein langes Kreuz hervor, lange an so vielen Jahren im Bett, erlitten nur, um meinen Willen zu erfüllen! Mein Kreuz war nur, um den Willen meines Himmlischen Vaters zu erfüllen, das deine, um den Meinen zu erfüllen, das eine gereichte dem anderen zur Ehre, und weil das eine wie das andere dieselben Maße hatten, vereinigten sie sich miteinander.

Nun, mein Wille hat die Kraft, das Harte weich zu machen, die Bitterkeit zu versüßen, die kurzen Dinge zu verlängern und zu vergrößern; so empfand Ich, als Ich das Kreuz auf meinen Schultern fühlte, die Zartheit, die Süßigkeit des Kreuzes der Seelen, die in meinem Willen leiden würden. Ach, mein Herz tat einen Seufzer der Erleichterung, und die Weichheit der Kreuze dieser Seelen passte das Kreuz auf meinen Schultern an, das so tief einsank, dass es Mir eine tiefe Wunde zufügte, und obwohl es Mir einen scharfen Schmerz bereitete, fühlte Ich zugleich die Zartheit und Sanftheit der Seelen, die in meinem Willen leiden würden. Und da mein Wille ewig ist, strömten ihre Leiden, ihre Wiedergutmachungen, ihre Akte in jedem Tropfen meines Blutes, in jeder Wunde, in jeder Beleidigung. Mein Wille machte sie gegenwärtig in den Beleidigungen der Vergangenheit, angefangen vom Sündenfall des ersten Menschen, sowie in den ge-

genwärtigen und zukünftigen Beleidigungen. Sie waren es, die Mir die Rechte meines Willens zurückerstatteten, und aus Liebe zu ihnen ordnete Ich die Erlösung an. Und wenn die anderen in sie eintreten, ist es um dieser Seelen willen, dass sie daran teilhaben. Keine Wohltat spende Ich im Himmel oder auf Erden, außer ihretwegen.“

26. Februar 1922

Jesus bedeckte uns mit der Schönheit der Erlösung.

Ich dachte über die große Wohltat nach, die Jesus uns mit der Erlösung gewährt hatte, und Er sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, Ich erschuf das Geschöpf schön, edel, von ewigem und göttlichem Ursprung, voller Glückseligkeit und Meiner würdig. Die Sünde zerstörte es von oben bis unten, beraubte es der Würde, verunstaltete es und machte es zum unglücklichsten Geschöpf, das nicht wachsen konnte, denn die Sünde brachte sein Wachstum zum Stillstand und bedeckte es mit Wunden, dass es beim bloßen Anblick Abscheu erregte. Meine Erlösung nun kaufte das Geschöpf von der Sünde frei, und meine Menschheit tat nichts anderes als eine zärtliche Mutter mit ihrem Neugeborenen, das noch keine andere Speise verträgt; um ihrem Kind Leben zu geben, öffnet sie die Brust und legt ihr Kind daran und spendet ihm durch ihr, in Milch umgewandeltes Blut, die Nahrung, um ihm das Leben zu geben.

Mehr als eine Mutter, ließ sich meine Menschheit durch die Peitschenschläge so viele Löcher in sich selbst auftun, die gleichsam wie ebenso viele Brüste, Ströme von Blut ausgossen, damit meine Kinder sich daran hängen und die Nahrung einsaugen konnten, um das Leben zu empfangen und ihr Wachstum zu entwickeln. Und mit meinen Wunden bedeckte Ich ihre Verunstaltungen und machte sie schöner als zuerst. Und wenn Ich sie bei ihrer Erschaffung wie reinste und edle Himmel schuf, schmückte Ich sie in der Erlösung, indem Ich sie mit den strahlendsten Sternen meiner Wunden übersäte, um ihre Hässlichkeit zu bedecken und sie schöner zu

machen. Auf ihre Wunden und Verunstaltungen legte Ich die Diamanten, Perlen und Brillanten meiner Leiden, um alle ihre Übel zu verbergen und sie mit einer Pracht zu bekleiden, dass es ihren Urzustand übertraf. Deshalb sagt die Kirche mit Grund: „Glückliche Schuld – Felix culpa“, denn mit der Schuld kam die Erlösung, und meine Menschheit ernährte meine Kinder nicht nur mit ihrem Blut, bekleidete sie mit ihrer eigenen Person und zierte sie mit ihrer eigenen Schönheit, sondern jetzt sind meine Brüste immer voll, um meine Kinder zu ernähren. Wie hart wird nicht das Urteil für jene sein, die sich nicht an meine Brust klammern wollen, um das Leben zu empfangen, zu wachsen und ihre Verunstaltungen zu bedecken?“

1. März 1922

Wie Jesus von der Seele gefesselt wird, die seinen Willen tut, und die Seele von Jesus.

Ich war wegen der Beraubung meines süßen Jesus sehr betrübt. Nun, nach vielen Mühen kam Er, und aus seinen Wunden ließ Er sein Blut auf meine Brust und um meinen Hals herum fließen; und als diese Blutstropfen auf mich herabfielen, wurden sie wie zu strahlendsten Rubinen, die den schönsten Schmuck bildeten, und Jesus betrachtete mich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie gut steht dir die Halskette meines Blutes, wie schön macht sie dich! Schau, schau selbst, wie schön es dich erscheinen lässt!“

Und ein wenig verärgert, weil Er mich vor seinem Kommen so lang hatte warten lassen, sagte ich: „Meine Liebe und mein Leben! O, wie gerne hätte ich als Halskette einen deiner Arme um meinen Hals gelegt! Dies würde mich erfreuen, denn ich würde das Leben fühlen und mich so eng daran klammern, dass ich Dich nicht mehr entfliehen lassen würde. Deine Sachen sind schön, das ist wahr, doch wenn Du sie von Dir selbst trennst, finde ich Dich nicht, finde das Leben nicht, und trotz deiner Dinge schmachtet mein Herz, rast und blutet vor Schmerz, weil Du nicht bei mir

bist. Ach, wenn Du wüsstest, in welche Marter du Mich versetzt, wenn Du nicht kommst. Du würdest Dich davor hüten, mich so lange warten zu lassen.“

Und Jesus legte seinen Arm ganz bewegt um meinen Hals, nahm eine meiner Hände und fügte hinzu:

„Ich weiß es, Ich weiß, wie sehr du leidest, und um dich zufriedenzustellen, siehe hier ist mein Arm, als Halskette um deinen Hals. Bist du jetzt nicht glücklich? Wisse, dass Ich eine Seele, die meinen Willen tut, nichts anderes als zufriedenstellen kann, denn wenn sie atmet, bildet sie die Luft meines Willens um Mich herum, auf eine Art, dass sie nicht nur meinen Hals umgibt, sondern mein ganzes Leben. Ich bleibe in der Festung meines Willens selbst wie gefesselt und behindert von der Seele. Doch das ist weit davon entfernt, Mir zu missfallen, im Gegenteil, wegen des großen Wohlgefallens, das Ich darüber empfinde, fessele und kette Ich die Seele an. Und wenn du nicht ohne Mich sein kannst, sind das meine Ketten, meine Fesseln, die dich so fest halten, dass ein Moment ohne Mich genügt, dir ein überaus schmerzvolles Martyrium zu bereiten, dem nichts gleichkommt. Arme Tochter, arme Tochter, du hast Recht. Ich werde alles berücksichtigen, aber dich nicht verlassen; vielmehr schließe Ich Mich in dich ein, um die Luft meines Willens zu genießen, die du selbst für Mich bildest. In der Tat, die Luft meines Willens ist dein Herzschlag, dein Gedanke, dein Wunsch, deine Bewegung, und Ich werde in dieser Luft meine Stütze finden, meine Verteidigung und die schönste Ruhe auf deiner Brust.“

3. März 1922

Der Himmlische Landwirt sät sein Wort.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da kam mein süßer Jesus, doch ohne mir etwas zu sagen, ganz schweigsam und aufs Höchste betrübt. Und ich: „Was hast Du, Jesus, dass Du nicht sprichst? Wenn Du

mein Leben bist, so ist dein Wort meine Speise, und ich kann nicht fasten; ich bin ich sehr schwach und fühle das ständige Bedürfnis nach Nahrung, um zu wachsen und stark zu bleiben.“ Und Jesus sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, auch Ich fühle das Bedürfnis nach einer Speise, und nachdem Ich dich mit meinem Wort ernährt habe, lässt dieses Wort, von dir verdaut und in Blut umgewandelt, die Speise für Mich keimen. Und wenn du nicht fasten kannst, will auch Ich nicht fasten, Ich will die Vergeltung für die Speise, die Ich dir gegeben habe, und dann kehre Ich von neuem zurück und werde dich nähren. Ich empfinde großen Hunger, beeile dich und stille meinen Hunger.“

Ich war verwirrt und wusste nicht, was Ich ihm geben sollte, denn ich hatte nie etwas. Doch Jesus nahm mit seinen beiden Händen meinen Herzschlag, meinen Atem, meine Gedanken, Gefühle, Wünsche, die in viele kleine Lichtkügelchen verwandelt worden waren, und während Er sie aß, sagte Er:

„Das ist die Frucht meines Wortes, das sind meine eigenen Dinge, es ist recht, dass Ich sie esse.“

Dann schien Er sich ein wenig auszuruhen und sagte danach:

„Meine Tochter, nun ist es angemessen, dass Ich von neuem an die Arbeit gehe, um die Erde deiner Seele zu bearbeiten, um den Samen meines Wortes zu deiner Nahrung aussäen zu können. Ich mache es wie der Bauer, wenn er auf seinem Feld aussäen will: er macht kleine Grübchen, zieht die Furchen, streut den Samen aus und kehrt dann zurück, um die Grübchen und die Furchen mit Erde zuzudecken, wo er den Samen ausgestreut hat, um ihn zu schützen und ihm die Zeit zum Keimen zu geben, damit er ihn hundertfach vervielfältigt ernte und daraus seine Speise mache. Doch er ist vorsichtig, um nicht zu viel Erde darauf zu häufen, ansonsten würde er den Samen ersticken und ihn unter der Erde sterben lassen und somit einen leeren Magen riskieren. Nun, so mache Ich es: Ich bereite die Grüb-

chen, bilde die Furchen, erweitere die Aufnahmefähigkeit der Intelligenz der Seele, um mein göttliches Wort aussäen und so die Speise für Mich und für sie bilden zu können, dann bedecke Ich die Grübchen und die Furchen mit Erde – was die Demut ist, das Nichts, die Vernichtung der Seele, und manche kleine Schwäche oder Armseligkeit von ihr. Das ist die Erde, und es ist nötig, dass Ich von der Seele diese Erde nehme, denn Mir Selbst fehlt diese Erde, und so bedecke Ich alles und warte mit Freude auf meine Ernte. Nun, willst du wissen, wann zu viel Erde über meinen Samen aufgehäuft wird? Wenn die Seele ihre Armseligkeiten, ihre Schwächen, ihr Nichts fühlt und sich darüber betrübt. Sie denkt so viel daran, dass sie Zeit verliert, und der Feind bedient sich dessen, um sie in Beunruhigung, Misstrauen und Niedergeschlagenheit zu versetzen. All dies ist zu viel Erde über meinem Samen; o, wie fühlt sich mein Same da zum Sterben, wie müht er sich, unter dieser Erde zu keimen! Oftmals ermüden diese Seelen den himmlischen Landwirt, und er zieht sich zurück. O, wie zahlreich sind die Seelen, die so sind!“

Und ich: „Meine Liebe, bin ich eine von diesen?“

Und Er: „Nein, nein, wer meinen Willen tut, ist dem nicht unterworfen, Erde zur Erstickung meines Samens bilden zu können, sondern Ich finde im Gegenteil oft nicht einmal die Demut in ihr, sondern nur ihr bloßes Nichts, das wenig Erde produziert. So kann Ich kaum eine Schicht Erde über meinen Samen legen, und die Sonne meines Willens befruchtet ihn sofort, er keimt aus, und Ich bringe reiche Ernten ein und komme sofort zurück, um meinen Samen auszusäen. Überdies, du kannst dir dessen sicher sein: siehst du nicht, wie oft Ich zurückkehre, um neue Samen der Wahrheit in deine Seele auszusäen?“

Nun, während Er dies sagte, zeigte sich auf dem Antlitz Jesu eine Traurigkeit. Und mich an der Hand nehmend, brachte Er mich außerhalb meiner selbst und ließ mich Abgeordnete und Minister sehen, ganz erschüttert und als ob sie ein großes Feuer gelegt hätten, von dessen Flammen sie selbst eingehüllt waren. Man konnte Sektenführer sehen, die des Wartens

müde, gegen die Kirche zu schimpfen, entweder die Freiheit haben wollten, um blutige Kriege gegen sie zu führen, oder sich von der Regierung zurückziehen wollten. Sie sahen, dass ihnen der Boden unter den Füßen fehlte, sei es wegen der Finanzen oder aus anderen Gründen, und um ihr Gesicht zu wahren, wollten sie sich aus der Regierung über das Los der Nation zurückziehen. Doch wer kann alles schildern? Und Jesus sagte voll Kummer:

„Schrecklich, schrecklich ist die Vorbereitung. Sie wollen ohne Mich handeln, und alles wird ihnen zur Verwirrung gereichen.“

7. März 1922

Die Worte Jesu sind voller Wahrheit und Licht und tragen die Substanz und Kraft in sich, die Seele in die Wahrheit selbst, in das Licht selbst, und in das Gut selbst, das sie enthalten, umzuwandeln.

Ich dachte über das nach, was ich aufgeschrieben hatte und sagte mir: „Ist es wirklich Jesus, der zu mir spricht, oder ist das ein Trick des Feindes und meiner Phantasie?“ Und Jesus kam und sprach zu mir:

„Meine Tochter, meine Worte sind voll von Wahrheit und Licht, und sie tragen das Wesen und die Kraft in sich, die Seele in die Wahrheit selbst, in das Licht selbst und in das Gut selbst umzuwandeln, das sie enthalten, auf eine Art, dass die Seele nicht nur die Wahrheit erkennt, sondern in sich die Substanz des Wirkens gemäß der erkannten Wahrheit fühlt. Außerdem sind meine Wahrheiten voller Schönheit und Anziehungskraft, sodass die Seele, von ihrer Schönheit eingenommen, sich von ihnen hinreißen lässt. In Mir ist alles Ordnung und Harmonie und Schönheit.

Schau, Ich schuf den Himmel. Er allein hätte Mir genügen können – doch nein, Ich wollte ihn mit Sternen zieren, ihn gleichsam mit Schönheit übersäen, damit das menschliche Auge die Werke seines Schöpfers mehr genießen könne. Ich schuf die Erde und schmückte sie mit vielen Pflanzen und Blumen; kein Ding erschuf Ich, das nicht seine Zierde hätte. Und

wenn das in der Ordnung der geschaffenen Dinge zutrifft, so noch viel mehr bezüglich meiner Wahrheiten, die ihren Sitz in meiner Gottheit haben. Während es scheint, dass sie die Seele erreichen, sind sie wie Sonnenstrahlen, welche die Erde erreichen und erwärmen, doch ohne sich aus der Mitte der Sonne zu entfernen. Und die Seele bleibt so verliebt in meine Wahrheiten, dass es ihr fast unmöglich scheint, auch auf Kosten ihres Lebens, die erkannte Wahrheit nicht in die Tat umzusetzen.

Wenn es hingegen der Feind ist, oder Spekulationen der Phantasie, die von Wahrheit reden wollen, bringen sie weder Licht mit sich, noch Substanz, noch Schönheit, noch Anziehungskraft; es sind leere, leblose Wahrheiten, und die Seele fühlt nicht die Gnade, sich zu opfern, um sie in die Tat umzusetzen, deshalb sind die Wahrheiten, die dein Jesus dir sagt, voll von Leben und von all dem, was meine Wahrheiten enthalten. Warum zweifelst du daran?“

10. März 1922

Die Akte im Göttlichen Willen bringen universelle Wirkungen hervor. Die Seele, die den Göttlichen Willen tut, ist Königin über alles.

Ich hielt gerade die Stunden der Passion, und meiner Gewohnheit entsprechend ergoss ich mich in den Heiligen Willen Gottes und opferte sie zum Wohle aller auf, doch mein Wille sagte sehr oft, als ob er sich Seiner bemächtigen wollte: „Mein Jesus, auf eine besondere Weise zur Hilfe, zur Erleichterung und zur Befreiung dieser Seele [es handelt sich um den an jenem Tag verstorbenen Beichtvater Luisas].“ Und mein süßer Jesus sagte tadelnd zu mir:

„Meine Tochter, alles, was man in meinem Willen tut, ist wie die Sonne, die sich über alle ausbreitet, und wenn jemand in meinem Willen betet, und mein Blut, meine Leiden, meine Wunden darbietet, verwandeln sich diese in so viele Lichtstrahlen [wie oft sie aufgeopfert werden], die sich auf alle verteilen, rasch in die tiefsten Kerker des Fegefeuers hinabsteigen

und ihre Leiden und Finsternisse in Licht verwandeln. Deshalb können diese Gebete für alle gleichermaßen einwirken, und wenn es hier einen Unterschied gibt und die Seelen nicht alle in gleicher Weise beeinflusst werden, so rührt der Unterschied niemals von dem her, der gibt, sondern liegt bei denen, die empfangen, je nach der Disposition eines jeden. Es ist wie bei der Sonne, die das Licht gleichermaßen allen gibt, den einen Punkt der Erdoberfläche trifft und erwärmt, wie jeden anderen auch, doch wer profitiert davon? Der, welcher arbeitet. Welcher Boden bringt Früchte hervor? Dort, wo Same ausgestreut wird, der andere Boden bleibt trotz allen Sonnenlichtes unfruchtbar. Es gibt also in meinem Willen keine Besonderheit, Er fließt von sich selbst aus, verteilt sich und möchte sich allen geben; wer es will, der nimmt davon.“

Ich war betrübt, als ich das hörte, und Jesus fügte hinzu:

„Ach, du wolltest wie die Sonne handeln, wenn sie auf einen Punkt ihr Licht und ihre Wärme stärker konzentrieren wollte, um ihn so sehr erwärmen und erleuchten zu können, dass diese Stelle in die Sonne selbst umgewandelt wird, während sie ihren regelmäßigen Lauf über alle anderen Dinge macht.“

Und ich: „Ja, ja, genau das ist es, es ist das Gewicht der Dankbarkeit [gegen den verstorbenen Beichtvater], die mich dazu treibt.“ Jesus lächelte, als Er mich hörte und fuhr fort:

„Wenn es so ist, dann mach nur weiter so, doch du sollst wissen, dass mein Wille, da Er alles beherrscht, überall ist, jeden unterstützt, im Himmel, auf der Erde und schließlich bei den Dämonen bekannt ist, und es niemanden gibt, der sich Ihm widersetzen könnte. So muss die Seele, die meinen Willen tut, über alles herrschen, sich überall befinden, alle unterstützen, und Ich will, dass sie bei allen bekannt sei.“

Und ich: „Meine Liebe, ich bin bei niemandem bekannt.“

Und Er: „Wie, dich kennt niemand? Dich kennen alle Heiligen und Engel, jeder einzelne, und mit gespannter Sehnsucht erwarten sie dein Wirken in

meinem Wollen, wie eine göttliche Note, und zwar die harmonischste, die über alles fließt, was sie in ihrem Leben getan haben, um ihnen größeren Glanz und Freude zu verleihen. Dich kennen alle Seelen im Reinigungsort, wenn sie über sich die ständige Erquickung wahrnehmen, die ihnen das Wirken in meinem Willen verschafft. Dich kennen die Dämonen durch die Macht, die sie in dir in meinem Willen wahrnehmen. Und wenn die Erde dich jetzt nicht kennt, wird sie dich später kennen. Es geschieht also, dass Ich mit der Seele, die meinen Willen tut, so verfare, wie Ich es bei meiner Himmlischen Mutter tat, die Ich zur Königin über alle machte und allen befahl, sie als ihre Königin anzuerkennen und zu ehren, und der Ich gebot, mit ihrem Fuß den Kopf des höllischen Drachen zu zertreten. So mache Ich es mit den Seelen, die in meinem Willen leben. Alles steht unter ihrer Herrschaft, und es gibt kein Gut, das nicht von ihnen kommt.“

13. März 1922

Das große Gut, welches das Hören der Wahrheiten bringt.

Als ich mich außerhalb meiner selbst befand, befand ich mich inmitten eines blühenden Tales, wo ich meinen heimgegangenen Beichtvater fand, der am 10. des laufenden Monats gestorben war [Luisas dritter Beichtvater, P. Gennaro di Gennaro], und seiner Gewohnheit entsprechend, als er hier unten lebte, sagte er zu mir: „Sag mir, was hat Jesus dir gesagt?“ Und ich: „Er hat in meinem Inneren zu mir gesprochen, mit [hörbaren] Worten hat Er mir nichts gesagt, und Sie wissen, dass ich die Dinge, die ich in meinem Inneren höre, nicht in Betracht ziehe.“ Und er: „Ich will auch das hören, was Er dir in deinem Inneren gesagt hat.“

Und ich, wie gezwungen:

„Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich trage dich in meinen Armen. Meine Arme werden dir als kleines Boot dienen, um dich im endlosen Meer meines Willens segeln zu lassen; und wenn du dann die Akte in meinem Willen tust, bildest du die Segel, den Mast, den Anker, die nicht nur als Zier-

de des kleinen Bootes dienen, sondern um es mit größerer Geschwindigkeit dahinfahren zu lassen. Die Liebe zu der Seele, die in meinem Willen lebt, ist so groß, dass Ich sie in meinen Armen trage, ohne sie jemals zu verlassen.“ Doch während ich dies sagte, sah ich Jesu Arme in Form eines kleinen Bootes, und mich selbst in dessen Mitte.“

Als der Beichtvater dies hörte, sagte er zu mir: „Wisse, wenn Jesus zu dir spricht und dir seine Wahrheiten kundgibt, dass dies Strahlen von Licht sind, das sich über dich ergießt. Als du sie mir dann offenbartest, hast du sie, da du nicht die Kraft des Herrn besitzt, mir tröpfchenweise mitgeteilt, und doch wurde meine Seele von diesen Lichttropfen ganz erfüllt; und dieses Licht verlieh mir noch mehr Antrieb und Lust, weitere Wahrheiten zu hören, um mehr Licht aufnehmen zu können; denn die Wahrheiten bringen himmlischen Duft, Ahnung vom Göttlichen, und dies schon beim bloßen Hören. Was wird das für jene sein, die sie in die Tat umsetzen? Deshalb liebte und ersehnte ich so sehr, das zu hören, was Jesus dir gesagt hat und wollte es den anderen mitteilen: es war das Licht und der Wohlgeruch, den ich empfand, und ich wünschte, dass die anderen daran teilhaben. Wenn du die große Wohltat kennen würdest, die meine Seele beim Anhören der Wahrheiten, die Jesus dir gesagt hat, empfing! Wie sie immer noch von Licht tropft und himmlischen Duft ausströmt, der mir nicht nur Erquickung verleiht, sondern mir und denen, die mir nahe sind, als Licht dient! Und wenn du deine Akte im Göttlichen Willen tust, nehme ich auf besondere Weise daran teil, denn ich fühle den Samen seines Heiligsten Willens, den du in mich gestreut hast.“

Und ich: „Lassen sie mich Ihre Seele sehen, wie sie von Licht tropft.“

Und er öffnete sich an der Seite des Herzens, und ich sah die Seele ganz von Licht tropfend. Diese Tropfen vereinigten sich, teilten sich, einer floss über den anderen, es war schön anzusehen.

Und er: „Hast du gesehen? Wie schön ist es, die Wahrheiten zu hören! Wer die Wahrheiten nicht vernimmt, tropft von solcher Finsternis, dass es Schrecken einjagt.“

16. März 1922

Das Leben im Göttlichen Willen besitzt nach außen hin nichts Großartiges, alles geschieht zwischen der Seele und Gott.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da dachte ich bei mir: „Ich fühle mich als die schlechteste von allen, und doch sagt mir mein süßer Jesus, dass seine Pläne mit mir groß sind und dass sein Werk, das Er in mir wirkt, so wichtig ist, dass Er es nicht einmal den Engeln anvertrauen will, sondern Er selbst dessen Beschützer, Handelnde und Zuschauer sein will. Doch, was Großes tue ich schon? Nichts; mein äußeres Leben ist so gewöhnlich, dass ich Dinge tue, die weniger als die der anderen sind.“

Doch während ich dies dachte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, indem Er meinen Gedanken unterbrach, zu mir:

„Meine Tochter, man sieht, dass du ohne deinen Jesus nur Unsinn denken und sagen kannst. Auch meine liebe Mutter tat nichts Außergewöhnliches in ihrem äußeren Leben, im Gegenteil, scheinbar tat sie weniger als manche andere. Sie ließ sich zu den gewöhnlichsten Handlungen des Lebens herab: sie spann, nähte, kehrte, machte Feuer, wer hätte je gedacht, dass sie die Mutter eines Gottes war? Ihre äußeren Taten deuteten überhaupt nicht darauf hin.“

Und als sie Mich in ihrem Schoß trug, das Ewige Wort in sich schloss, rief jede ihrer Bewegungen, jede menschliche Handlung, die Anbetung seitens der ganzen Schöpfung hervor. Von Ihr ging das Leben und die Bewahrung aller Geschöpfe aus: die Sonne hing über ihr und erwartete die Bewahrung ihres Lichtes und ihrer Wärme, die Erde die Entwicklung des pflanzlichen Lebens, alles drehte sich um sie. Himmel und Erde warteten auf ihre Winke, und doch, wer sah etwas? Niemand. Ihre ganze Größe, Macht und Hei-

ligkeit, die unermesslichen Meere des Guten, die von ihr ausgingen, waren in ihrem Inneren. Jeder ihrer Herzschläge, Atemzüge, Gedanken, Worte, ergossen sich in ihren Schöpfer. Zwischen ihr und Gott flossen ununterbrochene Ströme, die sie empfing und weitergab, nichts trat aus ihr hervor, das ihren Schöpfer nicht verwundet hätte und wodurch sie nicht von Ihm verwundet worden wäre. Diese Ströme ließen sie wachsen, erhoben sie, ließen sie alles überragen; doch niemand sah etwas, nur Ich, ihr Gott und Sohn war allem gewahr. Zwischen Mir und meiner Mutter flossen so viele Ströme, dass ihr Herzschlag in dem Meinigen floss, und der Meine in dem ihren, sodass sie von meinem ewigen Herzschlag lebte und Ich von ihrem mütterlichen Herzschlag. So waren unsere Leben miteinander verwoben, und das war genau das, was sie in meinen Augen als meine Mutter auszeichnete. Die äußeren Handlungen befriedigen Mich nicht, noch gefallen sie Mir, wenn sie nicht aus einem Inneren hervorgehen, dessen Leben von Mir gebildet wird. Nun, was wunderst du dich, dass dein äußeres Leben ganz gewöhnlich ist? Ich bedecke meine größten Werke mit den gewöhnlichsten Dingen, damit niemand auf sie hinzeigen kann und Ich somit mehr Handlungsfreiheit habe. Und wenn Ich alles vollendet habe, bereite Ich Überraschungen und zeige sie allen, womit Ich alle in Staunen versetze. Doch es ist sicher, dass das Werk, das Ich in dir wirke, groß ist. Kommt es dir trivial vor, dass Ich alle deine Akte im Strom meines Willens fließen lasse, und der Strom meines Willens in deinen Akten fließt? Und dass, während diese Ströme fließen, sie einen einzigen Akt mit allen Akten der Geschöpfe bilden und einen Göttlichen Willen über alle von ihnen laufen lassen, der sich zum Handelnden eines jeden ihrer Akte macht und sie alle durch einen göttlichen Akt, eine göttliche Liebe, Wiedergutmachung, eine göttliche und ewige Verherrlichung ersetzt? Und dass der Strom eines menschlichen Willens in ständiger Beziehung mit einem Göttlichen Willen ist, und dass einer sich in den anderen ergießt? Meine Tochter, was Ich dir rate, ist, dass du aufmerksam bist und mir treu folgst.“

Und ich: „Meine Liebe, in diesen Tagen waren die Umstände so, dass ich mich zerstreut fühlte.“

Und Er: „Sei daher aufmerksam, denn wenn das, was du tust, nicht in meinem Willen fließt, ist es so, als hielte die Sonne ihren Lauf an; und wenn du zerstreut bist, bildest du Wolken vor der Sonne, und du bleibst im Schatten. Wenn die Zerstreuungen jedoch unfreiwillig sind, genügt ein starker und entschlossener Akt deines Willens, in meinem Willen zu fließen, um die Sonne in Bewegung zu setzen und die Wolken wie mit einem raschen Windstoß zu vertreiben, um die Sonne meines Willens schöner erstrahlen zu lassen.“

18. März 1922

Die Sünde legt die Seele in Ketten und hindert sie am Tun des Guten.

Ich begleitete meinen süßen Jesus in seinen Leiden der Passion, und Er ließ sich sehen und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Schuld kettet die Seele an und hindert sie am Tun des Guten: der Geist empfindet die Kette der Sünde und wird daran gehindert, das Gute zu begreifen, der Wille fühlt die Kette, die ihn einwickelt und fühlt sich stumpf, und anstatt das Gute zu wollen, will er das Böse; das gefesselte Verlangen fühlt seine Flügel, um zu Gott zu fliegen, gestutzt. O, wie erregt der Anblick des von seinen eigenen Sünden gefesselten Menschen mein Mitleid! Deshalb war das erste Leid, das Ich in der Passion erdulden wollte, die Ketten: Ich wollte gefesselt sein, um den Menschen von seinen Ketten zu lösen. Die Ketten, die Ich erlitt, verwandelten sich, sobald sie Mich berührten, in Ketten der Liebe, die, als sie den Menschen berührten, die seinen verbrannten und zerbrachen und ihn mit meinen liebenden Ketten fesselten.“

Meine Liebe wirkt, sie kann nicht unwirksam bleiben. Deshalb bereitete Ich für alle und für jeden einzelnen das, was nötig war, um sie wiederherzustellen, zu heilen und von neuem zu schmücken. Alles tat Ich, damit,

wenn die Seele sich entscheidet, sie alles bereit und zu ihrer Verfügung vorfindet. So halte Ich meine Ketten bereit, um die ihnen zu verbrennen; die Fetzen meines Fleisches, um ihre Wunden zu bedecken und sie mit Schönheit zu zieren, mein Blut, um ihr das Leben zurückzugeben. Alles halte Ich für jeden bereit und in Reserve, was er braucht, doch meine Liebe will sich schenken und möchte wirken. Ich fühle eine Sehnsucht, eine unwiderstehliche Kraft, die Mir keine Ruhe lässt, wenn Ich nicht gebe, und weißt du, was Ich tue? Wenn Ich sehe, dass niemand etwas nimmt, konzentriere Ich meine Ketten, die Stücke meines Fleisches, mein Blut, in dem, der sie wünscht und Mich liebt, und übersäe ihn mit Schönheit, indem Ich ihn mit den Ringen der Ketten meiner Liebe schmücke und sein Gnadenleben ver Hundertfache, und so kann sich meine Liebe ergießen und beruhigt sich.“

Doch während Er dies sagte, sah ich, dass seine Ketten, die Fetzen seines Fleisches, sein Blut, über mich flossen, und Er freute sich daran, sie an mir anzubringen und mich über und über mit Juwelen zu schmücken. Wie gut ist Jesus, Er sei stets gepriesen! Dann kehrte Er zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, Ich empfinde das Bedürfnis, dass das Geschöpf sich in Mir ausruht, und Ich Mich in ihm, doch weißt du, wann das Geschöpf in Mir ruht, und Ich in ihm? Wenn seine Intelligenz an Mich denkt und Mich versteht, ruht es in der Intelligenz seines Schöpfers, und die des Schöpfers findet ihre Ruhe im geschaffenen Geist. Wenn der menschliche Wille sich mit dem Göttlichen Willen vereint, umarmen sich die beiden Willen und ruhen gemeinsam. Wenn die menschliche Liebe sich über alle geschaffenen Dinge erhebt, und nur ihren Gott liebt, welche schöne Ruhe finden Gott und die Seele beiderseits! Wer Ruhe schenkt, der findet sie. Ich mache Mich zu Bett der Seele und halte sie im süßesten Schlaf in meinen Armen gefesselt. Daher komm und ruhe an meiner Brust.“

21. März 1922

Das doppelte Siegel des FIAT in allen geschaffenen Dingen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich über den Heiligen Göttlichen Willen nach, und mein stets lebenswürdiger Jesus schloss mich fest in seine Arme; und als Er stark seufzte, fühlte ich seinen Atem tief in mein Herz hinabsteigen. Dann sagte Er zu mir:

„Tochter meines Willens, mein allmächtiger Atem verleiht dir das Leben meines Willens, denn mein Wille spendet der Seele, die meinen Willen tut, seinen Atem als Leben, und wenn Er sie anhaucht, entfernt Er alles von ihr, was Mir nicht angehört, und sie atmet nichts anderes als die Luft meines Willens. Und wie die Luft ein- und ausgeatmet wird, so ist es auch bei der Seele: bei jedem Atemzug empfängt sie Mich ständig und gibt sich selbst Mir.

Über allem Geschaffenen schwebt mein Wille, es gibt nichts, was mein Wille nicht besiegelt hat: Als Ich das FIAT bei der Schöpfung aussprach, übernahm mein Wille die Herrschaft über sie und machte sich zum Leben und Bewahrer aller Dinge. Jetzt möchte dieser mein Wille alle Dinge in Sich einschließen, um die Vergeltung für seine eigenen edlen und göttlichen Akte zu empfangen. Er möchte über alle menschlichen Akte seine Bewegung in der Luft, im Wind, im Duft und im Licht schweben sehen, auf eine Art, dass alle seine Akte zusammen mit denen der Geschöpfe wehen, sich miteinander vereinen und eine einzige Bewegung bilden. Dies allein war der Zweck der Schöpfung, dass die Emanationen unserer Willen beständig seien. Ich will es, Ich verlange es, Ich erwarte es.

Deshalb habe Ich solche Eile, dass mein Wille, seine Eigenschaften und Wirkungen bekannt werden, damit die Seelen, die in meinem Willen leben, mit ihren beständigen Ausstrahlungen in meinem Willen – indem sie ihre Akte tun – wie die Luft, diese [Akte] über alle ausbreiten, sich in allen menschlichen Akten vervielfältigen, alles erfüllen und bedecken, als Akte meines Willens. Dann werde Ich den Zweck der Schöpfung erreichen,

mein Wille wird in diesen Seelen Ruhe finden und die neue Generation bilden, und alle geschaffenen Dinge werden das doppelte Siegel meines Willens tragen: Das FIAT der Schöpfung und der Wiederhall meines FIAT in den Geschöpfen.“

24. März 1922

Wer im Göttlichen Willen lebt, ersetzt mit seinen Akten die Vervielfältigung des sakramentalen Lebens Jesu.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele ihre Akte in meinem Wollen verrichtet, so vervielfältigt sie mein Leben; wenn sie also zehn Akte in meinem Willen tut, vervielfältigt sie Mich zehn Mal. Wenn sie zwanzig macht, hundert, tausend und noch mehr, so oft werde Ich vervielfältigt. Es ist wie bei der sakramentalen Konsekration: wie viele Hostien man bereitstellt, so oft werde Ich vervielfältigt. Der Unterschied ist der: bei der sakramentalen Konsekration brauche Ich Hostien, um Mich zu vervielfältigen, und einen Priester, der Mich konsekriert. In meinem Willen hingegen benötige Ich, um vervielfältigt zu werden, die Akte des Geschöpfes, wo mein Wille, mehr als bei einer lebendigen Hostie – nicht einer toten, wie diese Hostien vor meiner Konsekration, Mich konsekriert und Mich in den Akt des Geschöpfes einschließt; und Ich werde bei jedem ihrer Akte vervielfältigt, die in meinem Willen getan werden.

Deshalb kann sich meine Liebe ganz in die Seelen ergießen, die meinen Willen tun und in Ihm leben. Immer sind sie es, die nicht nur für alle Akte aufkommen, die mir die Geschöpfe schuldig wären, sondern für mein sakramentales Leben selbst. Wie oft wird mein Sakramentales Leben in den wenigen Hostien, in denen Ich konsekriert werde, blockiert, da es nur wenige Kommunikanten gibt! Andere Male fehlt es an Priestern, die Mich konsekrieren, und mein Sakramentales Leben wird nicht bloß nicht so oft,

wie Ich möchte, vervielfältigt, sondern bleibt ohne Existenz. O, wie leidet meine Liebe darunter! Ich möchte mein Leben jeden Tag in so vielen Hostien vervielfältigen, wie Geschöpfe existieren, um Mich ihnen zu geben; doch Ich warte vergeblich, und mein Wille bleibt ohne Wirkung. Jedoch, was Ich beschlossen habe wird sich alles erfüllen. Deshalb schlage Ich einen anderen Weg ein, und vervielfältige Mich in jedem lebendigen geschöpflichen Akt, der in meinem Willen getan wird, damit Ich für die Vervielfältigung der Sakramentalen Leben Vergeltung erhalte. Ach ja, nur die in meinem Willen lebenden Seelen werden Mir für alle nicht empfangenen Kommunionen einen Ausgleich schaffen, für alle von den Priestern nicht zelebrierten Konsekrationen. In diesen Seelen werde Ich alles finden, auch die Vervielfältigung meines Sakramentalen Lebens selbst.

Deshalb wiederhole Ich dir, dass deine Mission groß ist. Für eine höhere, edlere, erhabener und göttlichere Sendung hätte Ich dich nicht auserwählen können. Es gibt nichts, das Ich nicht in dir konzentrieren werde, selbst die Vervielfältigung meines eigenen Lebens. Ich werde neue Wunder der Gnade wirken, die nie zuvor gewirkt worden sind. Deshalb bitte Ich dich, sei aufmerksam, sei Mir treu, mache, dass mein Wille stets Leben in dir habe, und Ich werde in dir, in meinem eigenen Willen, das Werk der Schöpfung ganz vollendet finden, mit meinen vollen Rechten [über die Schöpfung], und alles, was Ich will.“

28. März 1922

Alles, was Jesus auf Erden tat, ist in ständiger Haltung, sich dem Menschen zu geben.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, versenkte ich mich ganz in das Heilige Wollen meines liebenswürdigen Jesus, und Er sagte zu mir:

„Tochter meines Willens, wenn du die Wundertaten kennen würdest, die Wunder, die geschehen, wenn du dich in meinem Wollen versenkst, würdest du staunen.“

Höre nun: Alles, was Ich auf Erden tat, ist ständig dabei, sich dem Menschen zu schenken und umgibt ihn wie eine Krone: Meine Gedanken bilden eine Krone rund um die Intelligenz des Geschöpfes, meine Worte, Werke, Schritte, usw., bilden eine Krone um ihre Worte, Werke und Schritte, damit Ich – ihre Dinge mit den Meinen verflechtend, zu meinem Vater im Himmel sagen kann, dass ihre Werke wie die Meinen sind. Wer nimmt nun diese meine ständige Haltung ein? Wer lässt sich mit meinen Werken verflechten, mit denen Ich die ganze Menschheitsfamilie krönte? Derjenige, der in meinem Willen lebt. Als du deine Gedanken in meinem Wollen versenktest, hörten meine Gedanken, die dich mit einer Krone umgaben, den Widerhall der Meinigen in deinem Geist, und sich mit den deinen zusammen vereinigend, vervielfältigten sich die deinen mit den Meinen, und Ich bildete eine doppelte Krone um die menschliche Intelligenz; und mein Vater empfing nicht nur von Mir, sondern auch von dir die göttliche Verherrlichung seitens aller geschaffenen Intelligenzen; und so ist es mit den Worten und allem Übrigen. Und nicht nur von Seiten der menschlichen Geschöpfe empfing Er diese göttliche Verherrlichung, sondern von allen anderen geschaffenen Dingen, denn alle Dinge wurden geschaffen, um dem Menschen ständige Liebe entgegenfließen zu lassen, und der Mensch sollte gerechterweise für jedes geschaffene Ding seinem Schöpfer Verehrung und Liebe erweisen.

Nun, wer kommt dafür auf? Wer macht sich dieses FIAT zu Eigen, durch das alle Dinge geschaffen wurden, um über alles eine Verehrung, eine Anbetung, eine göttliche Liebe für seinen Schöpfer zu verströmen? Die Seele, die in meinem Willen lebt! Sie macht sich beinahe bei jedem ihrer Worte dieses allmächtige FIAT zu eigen, und der Widerhall des ewigen FIAT hallt wider in ihrem Göttlichen FIAT, in dem sie lebt, und die Seele verströmt sich, läuft und fliegt und prägt jedem geschaffenen Ding ein weiteres FIAT auf, und gibt ihrem Schöpfer die von Ihm gewünschte Verehrung und Liebe zurück. Dies tat Ich, als Ich auf Erden war: Da gab es nichts, für das Ich nicht Gott meinem Vater seitens aller Geschöpfe vergalt. Nun wird dies

von der Seele getan – Ich will es, Ich erwarte es – die in meinem Willen lebt. Wenn du sehen könntest, wie schön es ist, in jedem Flimmern der Sterne, in jedem Tropfen des Sonnenlichts meine Herrlichkeit und meine Liebe zu sehen, meine tiefe Anbetung, vereint mit der deinen! O wie eilt sie dahin, wie fliegt sie auf den Flügeln des Windes und erfüllt die ganze Atmosphäre, durchquert die Wasser des Meeres, legt sich auf jede Pflanze, jede Blume, vervielfältigt sich bei jeder Bewegung! Sie ist eine Stimme, die in allem widerhallt und ruft: „Liebe, Herrlichkeit und Anbetung für meinen Schöpfer!“ Deshalb ist die Seele, die in meinem Willen lebt, der Widerhall meiner Stimme, die Wiederholerin meines Lebens, die vollkommene Verherrlichung seitens meiner Schöpfung. Wie sollte Ich sie nicht lieben? Wie sollte Ich ihr nicht all das geben, was Ich allen anderen Geschöpfen zusammen geben sollte und ihr über alles die Vorherrschaft verleihen? Ach, meine Liebe wäre eingeeengt, wenn Ich das nicht täte.“

1. April 1922

Das erniedrigendste an der Passion Jesu war, wie ein Narr gekleidet und behandelt zu werden. Jede Pein, die Jesus erlitt, war nichts anderes als der Widerhall der Leiden, welche die Geschöpfe verdienten.

Ich mache bitterste Tage durch, wegen der Beraubung meines süßen Jesus, und wenn Er sich sehen lässt, dann beinahe wie ein flüchtiger Blitz. Welche Pein, welche Qual! Mein Geist wurde von dem Gedanken getrübt, dass mein Leben, mein Alles nicht mehr zurückkehren werde! Ach, alles ist für mich zu Ende! Was soll ich tun, um Ihn wieder zu finden? An wen sollte ich mich wenden? Ach, niemand wird zum Mitleid mit mir bewegt!

Während ich dies und anderes dachte, kam mein stets lebenswürdiger Jesus und sagte zu mir:

„Meine arme Tochter, meine arme Tochter, wie viel leidest du! Dein leidvoller Zustand übertrifft sogar den Zustand der Seelen im Reinigungsort, denn wenn diese Meiner beraubt sind, ist es wegen der Sünden, mit denen

sie sich befleckt sehen, was sie daran hindert, Mich zu sehen, und sie selbst wagen es nicht, vor Mich zu treten, denn vor meiner unendlichen Heiligkeit kann nicht der kleinste Makel in meiner Gegenwart bestehen. Und wenn Ich ihnen erlauben würde, vor Mir zu sein, wäre das für sie die größte Qual, die sogar die Höllenqualen übertreffen würde. Die größte Marter, die Ich einer Seele bereiten könnte, wäre es, sie befleckt vor Mir erscheinen zu lassen. Und um sie nicht mehr zu foltern, gestatte Ich, dass sie sich zuerst reinigt und lasse sie dann zu meiner Gegenwart zu. Doch zwischen Mir und der kleinen Tochter meines Willens gibt es keine Sünden, die Mich daran hindern würden, Mich sehen zu lassen, sondern es ist meine Gerechtigkeit, die sich zwischen Mich und sie stellt, deshalb übertrifft deine Pein, Mich nicht zu sehen, jedes andere Leid. Arme Tochter, Mut, dich hat dasselbe Schicksal wie Mich getroffen! Wie schrecklich sind die Leiden der Gerechtigkeit! Und Ich kann sie mit dem teilen, der in meinem Willen lebt, denn es braucht eine göttliche Kraft, um sie zu ertragen. Doch fürchte dich nicht, Ich werde bald wie gewohnt zurückkehren. Lasse die Strahlen der Gerechtigkeit die Geschöpfe berühren. Auch meine Gerechtigkeit muss ihren Lauf nehmen, und du könntest auch nicht alles ertragen. Und danach werde Ich wie zuvor mit dir sein. Doch trotzdem verlasse Ich dich nicht, auch Ich weiß, dass du nicht ohne Mich sein kannst, deshalb werde Ich auf dem Grunde deines Herzens sein, und Wir werden gemeinsam zugunsten der Menschen sprechen.“

Dann folgte ich den Stunden der Passion und begleitete meinen süßen Jesus, als Er gerade wie ein Narr gekleidet und behandelt wurde. Mein Geist verlor sich in diesem Geheimnis, und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, der am meisten demütigende Schritt meiner Passion war genau dieser: wie ein Narr bekleidet und behandelt zu werden. Ich wurde zum Zeitvertreib der Juden, ihr Lumpen. Eine größere Erniedrigung hätte meine unendliche Weisheit nicht ertragen können. Und doch war es nötig, dass Ich, der Sohn eines Gottes, diese Pein ertrug. Der Mensch wird, wenn er sündigt, zum Narren, eine größere Verrücktheit gibt es nicht. Und

vom König, der er ist, wurde er zum Sklaven und Spielball niedrigster Leidenschaften, die ihn tyrannisieren und ihn mehr als wie einen Narren fesseln, wie es ihnen gefällt, ihn in den Schlamm werfen und mit den schmutzigsten Dingen bedecken. O, welch große Verrücktheit ist die Sünde! In diesem Zustand konnte der Mensch niemals vor die Höchste Majestät zugelassen werden; deshalb wollte Ich diese so erniedrigende Pein erdulden, um für den Menschen zu erlehen, dass er aus diesem Zustand der Verrücktheit heraustrete und bot Mich meinem Himmlischen Vater an, die Peinen zu erdulden, die ihre Verrücktheit verdiente. Jede Pein, die Ich in meiner Passion litt, war nichts anderes als der Widerhall der Leiden, welche die Geschöpfe verdienten, dieser Widerhall dröhnte über Mir und unterwarf Mich den Peinen, dem Spott und Hohn, dem Ausgelachtwerden und allen Qualen.“

6. April 1922

Wirkungen der im Göttlichen Willen getanen Akte. Im Göttlichen Willen stellt sich die Seele auf das Niveau ihres Schöpfers.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, brachte mich mein süßer Jesus außerhalb meiner selbst und ließ mich ganze Völkermassen sehen, weinend, obdachlos, der größten Trostlosigkeit preisgegeben: Städte waren zusammengebrochen, Straßen verlassen und unbewohnbar. Man sah nichts anderes als Haufen von Steinen und Schutt, nur ein Ort blieb von der Geißel unberührt. Mein Gott, welches Leid, diese Dinge zu sehen und zu leben! Ich betrachtete meinen süßen Jesus, doch Er ließ sich nicht herab, mich anzusehen, im Gegenteil, Er weinte bitterlich, und mit einer vom Weinen gebrochener Stimme sagte Er:

„Meine Tochter, der Mensch hat den Himmel wegen der Erde vergessen. Es ist gerecht, dass ihm das genommen wird, was Erde ist und er umherwandern muss, ohne eine Zuflucht zu finden, damit er sich daran erinnert, dass der Himmel existiert. Der Mensch hat wegen des Körpers die Seele vergessen, so ist alles für den Körper: die Vergnügen, der Komfort, der

Prunk, der Luxus und anderes. Die Seele verhungert, beraubt von allem, und in vielen ist sie tot, als hätten sie keine. Nun ist es gerecht, dass der Körper [all dessen] beraubt wird, damit sie sich erinnern, dass sie eine Seele haben. Doch, wie hart ist der Mensch! Seine Härte zwingt mich, ihn noch mehr zu schlagen, wer weiß, ob er sich unter den Schlägen erweichen lässt!“

Ich fühlte, wie es mein Herz zerriss, und Er:

„Du leidest sehr bei dem Anblick als ob die Welt herum kugeln und das Wasser und das Feuer ihre Grenzen übertreten wollten, um sich auf den Menschen zu stürzen; ziehen Wir uns daher in dein Bett zurück und beten Wir gemeinsam für das Schicksal des Menschen. In meinem Willen werde Ich dein Herz über dem ganzen Angesicht der Erde pochen fühlen, das Mir im Namen aller einen Herzschlag schenken wird, der Mir „Liebe“ sagt. Und während Ich die Geschöpfe schlage, wird sich dein Herzschlag dazwischen stellen, damit die Schläge weniger hart seien und bei der Berührung den Balsam meiner und deiner Liebe bringen.“

Da war ich zutiefst betrübt, umso mehr, als mein süßer Jesus sich bei unserem Rückzug so tief in meinem Inneren verbarg, dass Er beinahe nicht mehr fühlbar war. Welche Pein! Welche Qual! Der Gedanke an die Geißeln versetzte mich in Schrecken, seine Beraubung bereitete mir tödliche Leiden. Nun, in diesem Zustand versuchte ich, mich in den Heiligen Willen Gottes zu versenken und sagte: „Meine Liebe, in deinem Wollen ist das, was Dein ist, mein. Alle geschaffenen Dinge sind mein: die Sonne ist mein, und ich gebe sie Dir als Vergeltung, damit alles Licht und die Wärme der Sonne in jedem Tropfen des Lichts und der Wärme, Dir sagen, dass ich Dich liebe, Dich anbete, Dich benedeie, Dich für alle bitte. Die Sterne sind mein, und in jedem Flimmern der Sterne versiegle ich mein unermessliches und unendliches „Ich liebe Dich“, für alle. Die Pflanzen, die Blumen, das Wasser, das Feuer, die Luft sind mein, und ich gebe sie Dir im Austausch, damit sie alle und im Namen aller dir sagen: „Ich liebe Dich mit jener ewigen Liebe, mit der Du uns erschaffen hast.“

Doch wenn ich alles sagen wollte, würde ich zu sehr in die Länge gehen. Danach sagte Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, zu mir:

„Meine Tochter, wie schön sind die Gebete und Akte, die in meinem Willen getan werden. Wie wird das Geschöpf in seinen Schöpfergott Selbst umgewandelt und gibt ihm die Vergeltung für das, was Er ihm gegeben hat! Alles habe Ich für den Menschen erschaffen und alles habe Ich ihm gegeben! In meinem Willen steigt das Geschöpf zu seinem Schöpfergott auf und findet Ihn in dem Akt, in dem Er alle Dinge erschaffen hat, um sie ihm als Gabe zu geben, und dieses, zitternd angesichts der Mannigfaltigkeit so vieler Gaben, und da es in sich nicht die schöpferische Kraft hat, um so viele Dinge zu erschaffen, wie es erhalten hat, bietet Gottes eigene Dinge Ihm dar, um Ihm in Liebe zu vergelten. Sonne, Sterne, Blumen, Wasser, Feuer, Luft habe Ich dir geschenkt, um dir Liebe zu geben, und du nahmst sie dankbar an, brachtest meine Liebe in Umlauf, und gabst Mir die Vergeltung dafür zurück. Die Noten meiner Liebe sind neuerlich widergehallt über allen geschaffenen Dingen und mit einmütiger Stimme erwiesen sie Mir die Liebe, die Ich über die ganze Schöpfung fließen habe lassen.

In meinem Willen stellt sich die Seele auf das Niveau ihres Schöpfers, und in seinem eigenen Willen empfängt und gibt sie. O, welch ein Wettbewerb zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer! Wenn alle dies sehen könnten, würden sie staunend sehen, dass die Seele in meinem Willen ein kleiner Gott wird, doch alles kraft der Macht meines Willens.“

8. April 1922

Die Heiligste Dreifaltigkeit ist in der Seele angedeutet. Schmerz Jesu beim Anblick des Willens, des Intellekts und des Gedächtnisses des Menschen, die deformiert sind.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, dachte ich an den Schmerz, den mein süßer Jesus im Garten von Getsemani litt, als sich vor

seiner Heiligkeit alle unsere Sünden zeigten. Und Jesus sagte ganz betrübt in meinem Inneren:

„Meine Tochter, mein Schmerz war groß und für den geschaffenen Geist unbegreiflich, besonders, als Ich den menschlichen Intellekt verunstaltet sah, das schöne Abbild von Mir selbst, das Ich im Intellekt reproduzierte – nicht mehr schön, sondern hässlich und schrecklich. Ich stattete ihn mit Willen, Intellekt und Gedächtnis aus: im ersten erstrahlte mein Himmlischer Vater, der ihm als ersten Akt seine Macht, Heiligkeit und Erhabenheit mitteilte, durch welche Er den menschlichen Willen erhob, indem Er ihn mit seiner eigenen Heiligkeit, Macht und seinem Adel erfüllte, und alle Ströme zwischen Ihm und dem menschlichen Willen offen ließ, damit dieser mehr und mehr sich mit den Schätzen meiner Gottheit bereichern konnte. Zwischen dem menschlichen Willen und dem Göttlichen gab es weder Dein noch Mein, sondern alles war gemeinsam, in gegenseitiger Übereinstimmung. Die Seele war unser Abbild, unser eigenes Ding, sodass sie Uns andeutete; unser Leben sollte daher das der Seele sein, und deshalb bildete Ich als ersten Akt ihren Willen frei und unabhängig, wie, als erster Akt, der Wille meines Himmlischen Vaters war. Doch wie wurde dieser Wille entstellt! Von der Freiheit, die er hatte, wurde er zum Sklaven der niedrigsten Leidenschaften. Ach, es ist der Wille, welcher der Anfang aller Übel des Menschen ist! Er ist nicht wieder zu erkennen! Wie ist er von seinem Adel herabgesunken, er ist ekelhaft anzusehen!

Nun, beim zweiten Akt wirkte Ich, der Sohn Gottes, mit und stattete den Menschen mit dem Verstand aus: Ich teilte ihm meine Weisheit mit und die Wissenschaft von allen Dingen, damit er durch ihre Kenntnis im Guten genießen und sich erfreuen könne. Doch, ach, was für eine Lasterhöhle ist die Intelligenz des Menschen! Der Intelligenz bediente er sich, um seinen Schöpfer zu verleugnen.

Und als dritter Akt sodann, wirkte der Heilige Geist mit und stattete ihn mit dem Gedächtnis aus, damit er sich an so viele Wohltaten erinnere und somit in ständigen Liebesströmen, in ständigen Beziehungen sein könne.

Die Liebe sollte ihn krönen, ihn umfassen und sein ganzes Leben gestalten. Doch wie sehr wird die Ewige Liebe betrübt! Dieses Gedächtnis erinnert sich an Vergnügungen, an Reichtümer und sogar an Sünden, und die Heiligste Dreieinigkeit wird aus den Gaben verjagt, die Sie ihrem Geschöpf gegeben hat. Mein Schmerz war unbeschreiblich beim Anblick der Verunstaltung der drei Kräfte im Menschen. Wir hatten unseren Königspalast in ihm gestaltet, und er hatte Uns daraus vertrieben.“

12. April 1922

Die Sünde unterbricht den Strom der Liebe und öffnet den Strom der Gerechtigkeit.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein süßer Jesus ganz betrübt erblicken, als Er nahe daran war, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, doch wie gezwungen von den Geschöpfen selbst. Ich bat ihn, dass Er die Geißeln zurückhalte, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf gibt es nichts anderes als Ströme der Liebe. Die Sünde unterbricht diesen Strom und öffnet den Strom der Gerechtigkeit. Meine Gerechtigkeit verteidigt die Rechte meiner beleidigten Liebe, meiner zwischen Schöpfer und Geschöpf unterbrochenen Liebe, und sich den Weg in ihre Mitte bahnd, möchte sie diese zerbrochene Liebe wieder vereinigen. Ach, wenn der Mensch nicht sündigte, hätte meine Gerechtigkeit nichts mit dem Geschöpf zu tun! Sobald die Schuld beginnt, macht sich die Gerechtigkeit auf den Weg. Glaubst du, Ich möchte den Menschen schlagen? Nein, nein, im Gegenteil, es schmerzt Mich, es ist hart für Mich, ihn anzutasten, doch er selbst zwingt Mich und veranlasst Mich, ihn zu schlagen. Du bete, dass der Mensch bereue, damit die Gerechtigkeit, den Strom der Liebe sofort vereinigend, sich zurückziehen kann.“

13. April 1922

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, wohnt im Schoß der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Ich setzte meine gewohnten Gebete fort, und mein stets liebenswürdiger Jesus, der mich hinter meinen Schultern überraschte, rief mich beim Namen und sagte zu mir:

„Luisa, Tochter meines Willens, willst du immer in meinem Willen leben?“

Und ich: „Ja, o Jesus!“

Und Er: „Doch ist es wirklich wahr, dass du in meinem Willen leben willst?“

Und ich: „Es ist wirklich wahr, meine Liebe, ich wäre nicht imstande noch würde ich mich darein fügen, nach einem anderen Willen zu leben.“

Und Jesus von neuem: „Doch sagst du es mit Entschlossenheit?“

Nun, da ich mich verwirrt sah und beinahe zitternd, fügte ich hinzu: „Jesus, mein Leben, Du machst mir mit diesen Fragen Angst, erkläre Dich besser. Ich sage es entschieden, doch stets mit deiner Hilfe und in der Kraft deines Willens, der mich ganz umgibt, dass ich nicht anders kann, als in deinem Wollen zu leben.“ Und Er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus und wiederholte:

„Wie bin Ich glücklich über deine dreifache Bestätigung! Fürchte dich nicht, das sind nichts anderes als Versicherungen und Bestätigungen, um in dir das dreifache Siegel des Willens der Drei Göttlichen Personen zu versiegeln. Wisse, wer in meinem Willen lebt, muss sich in die Höhe erheben, doch so hoch, dass er im Schoß der Heiligsten Dreifaltigkeit lebt. Dein Leben und das unsere müssen ein einziges sein; deshalb ist es nötig und geziemend, dass du weißt, wo du bist, mit wem du bist, und dass du mit allem, was Wir tun, im Einklang bist, und dass du nicht gezwungenermaßen, sondern freiwillig, mit Liebe und voller Kenntnis in unserem Schoß lebst.“

Nun, weißt du, was unser Göttliches Leben ist? Wir haben großes Vergnügen daran, aus Uns neue Abbilder von Uns selbst hervorgehen zu lassen, Wir sind ständig dabei, Abbilder von uns zu machen, sodass Himmel und Erde von unseren Abbildern erfüllt sind – ihre Schatten fließen überall: Unser Abbild ist die Sonne, und ihr Licht ist ein Schatten des Unsrigen, das die ganze Erde bedeckt. Unser Abbild ist der Himmel, der sich überall ausbreitet und den Schatten unserer Unermesslichkeit trägt. Unser Abbild ist der Mensch, der in sich unsere Macht, Weisheit und Liebe trägt. So tun Wir nichts anderes, als ständig Abbilder von Uns hervorzubringen, die Uns ähnlich sind. Wer nun in unserem Willen leben soll, muss, da er in unserem Schoß weilt, gemeinsam mit Uns viele andere Kopien von Uns Selbst bilden, muss bei unserer Arbeit mit Uns sein, muss aus sich Kopien und Schatten von Uns hervorgehen lassen und damit die ganze Erde und den Himmel erfüllen.

Nun, als Wir den ersten Menschen schufen, formten Wir ihn mit unseren Händen und indem Wir ihn anhauchten, verliehen Wir ihm das Leben. Nachdem Wir den ersten gemacht haben, haben alle anderen ihren Ursprung im ersten und sind die Kopien des ersten: Unsere in allen Generationen strömende Macht reproduziert die Kopien. Nun, da Wir dich zur erstgeborenen Tochter unseres Willens einsetzen, musst du mit Uns leben, um die erste Kopie der Seele zu bilden, die in unserem Wollen lebt, sodass du, da du in Uns lebst, unsere Haltung annimmst und mit unserer Macht lernen mögest, unserer Art entsprechend zu wirken. Und wenn Wir aus dir die erste Kopie der Seele gemacht haben, die in unserem Willen lebt, werden daraus die anderen Kopien folgen.

Der Weg unseres Willens ist sehr lang – er umfasst die Ewigkeit, und während es scheint, dass du die Straße befahren hast, bleibt noch viel zu tun und von Uns zu empfangen, um alle unsere Wirkungsweisen zu lernen und die erste Kopie der Seele zu bilden, die in unserem Willen lebt. Dies ist das größte Werk, das Wir tun müssen, deshalb müssen Wir dir viel geben und dich gut zum Empfangen disponieren. Das ist der Grund für meine

wiederholten Fragen: um dich zu disponieren, dich größer zu machen und dich zu erheben, damit meine Pläne erfüllt werden. Mir liegt das so sehr am Herzen, dass Ich alles beiseitelassen würde, um mein Ziel zu erreichen, sei deshalb aufmerksam und treu.“

17. April 1922

Der Göttliche Wille macht sich zum Handelnden und setzt die Seele zur Königin über alles ein.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, befand ich mich außerhalb von mir selbst, und fand meinen süßen Jesus, mein Leben, mein Alles. Von Ihm gingen unzählige Lichtsonnen aus, die Ihn umgaben. Ich flog mitten in dieses Lichtes, und als ich mich in seine Arme warf, umarmte ich Ihn ganz fest und sprach zu Ihm: „Endlich habe ich Dich gefunden, nun lasse ich Dich nicht mehr los. Du lässt mich so lange warten, und ich bleibe ohne Leben, ohne Dich. Doch ohne Leben kann ich nicht sein, deshalb verlasse ich Dich nicht mehr.“ Und ich drückte mich noch fester an Ihn, aus Angst, dass Er entfliehen könnte, und Jesus sagte zu mir, als würde Er meine Umarmung genießen:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, auch Ich verlasse dich nicht mehr; wenn du nicht ohne Mich sein kannst, kann auch Ich nicht ohne dich sein, und um dir sicherzustellen, dass Ich dich nicht verlasse, will ich dich mit meinem eigenen Licht anketten.“

Ich blieb ganz in das Licht Jesu versenkt und verwoben, dass es mir schien, dass Ich keinen Weg mehr heraus fand. Wie fühlte ich mich glücklich, und wie viel begriff ich in diesem Licht! Mir fehlen die Worte, um mich auszudrücken. Kaum erinnere ich mich, dass Er mir gesagt hat:

„Tochter meines Willens, dieses Licht, das du siehst, ist nichts anderes als mein Wille, der deinen Willen verzehren will, um dir die Gestalt unseres Abbildes zu verleihen, d.h. der Drei Göttlichen Personen, und zwar so, dass Wir dich ganz in Uns umgestalten und unseren Willen in dir als Gött-

lichen Handelnden belassen, was Uns in dem, was Wir tun, gleichkommt. So werden unsere Abbilder von Uns ausgehen, und unser in dir agierender Wille wird ebenso viele Abbilder von dir nehmen.

O, wie vollständig wird der Zweck der Schöpfung erfüllt sein! Der Wiederhall unseres Wollens wird der Wiederhall unseres Wollens sein, das du besitzt. Der Austausch wird gegenseitig sein, die Liebe wird gegenseitig sein, Wir werden in voller Harmonie sein, das Geschöpf wird in seinem Schöpfer verschwinden, und dann wird unserer Freude und unserer Seligkeit nichts mehr fehlen, weswegen Wir die Schöpfung hervorgebracht haben. Das „Lasset Uns den Menschen nach unserem Abbild und Gleichnis machen“ wird seine Wirkung haben, und unser Wille allein wird als der, der im Geschöpf handelt, allem die Vollendung bringen; die Schöpfung wird Uns den Göttlichen Zweck erbringen, und Wir werden sie in unserem Schoß aufnehmen als unser Werk, wie Wir es hervorgebracht haben. Und wenn du übrigens nicht ohne Mich sein kannst, ist es der Wiederhall meiner Liebe, der in deinem Herzen widerhallt; da sie nicht ohne dich sein kann, hallt sie in dir wider: und erschüttert davon, suchst du Den, Der dich so liebt. Und wenn Ich sehe, dass man Mich sucht, vernehme Ich der Wiederhall deiner Liebe in der Meinen und fühle Mich hingezogen, dir neue Ströme der Liebe zu senden, damit du Mich noch mehr suchst.“

Und ich: „Ach, meine Liebe, manchmal kommst Du nicht, so sehr ich Dich auch suche; und deshalb verlasse ich Dich jetzt, da ich Dich gefunden habe, nicht mehr; ich kehre nicht mehr in mein Bett zurück, ich kann es nicht, zu oft hast Du mich warten lassen, und ich fürchte, wenn ich zurückgehe, dass Du deine Beraubungen wiederholst.“ Und ich drückte Ihn fester und wiederholte: „Ich lasse Dich nicht mehr, ich lasse Dich nicht mehr.“ Und Jesus sagte, obwohl Er meine Umarmungen genoss, zu mir:

„Meine geliebte Tochter, du hast Recht, dass du nicht ohne Mich sein kannst, ohne dein Leben. Doch was werden wir mit meinem Willen tun? Es ist mein Wille, dass du in dein Bett zurückkehrst. Fürchte dich nicht. Ich verlasse dich nicht. Ich werde zwischen dir und Mir den Strom des Lichtes

meines Willens lassen, und wann immer du Mich willst, wirst du den Strom des Lichtes meines Wollens berühren, und Ich werde sofort auf seinen Flügeln bei dir sein. Kehre also zurück, doch zu nichts anderem, als nur dazu, dass mein Wille in dir seine Pläne erfüllt und den Weg gehe, den Er gehen möchte. Ich Selbst werde dich begleiten, um dir die Kraft zu geben, zurückzukehren.“

Doch, o Güte Jesu! Es schien, dass Er, wenn Er nicht meine Zustimmung bekommt, Er sich nicht danach fühlte, mich zurückkehren zu lassen; und kaum sagte ich „Jesus, tue, was Du willst“ befand ich mich in mir selbst. Nun, während des ganzen Tages fühlte ich mich von Licht umgeben, und wann ich wollte, berührte ich das Licht, und Er kam. Am nächsten Tag brachte Er mich außerhalb meiner selbst und ließ mich alle geschaffenen Dinge sehen, von denen Jesus nicht nur der Schöpfer und Herrscher war, sondern von Ihm ging das Leben der Bewahrung aller Dinge aus. Der Strom der schöpferischen Macht stand in ständigen Beziehungen mit ihnen, und ohne diesen würden sich alle Dinge in nichts auflösen. Dann sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Der Tochter meines Wollens will ich die Vorherrschaft über alles geben, mein Herrschaftsbereich und der ihre müssen ein einziger sein; wenn Ich König bin, muss sie Königin sein, und wenn Ich dir Kenntnis aller Dinge verliehen habe, so deshalb, weil Ich will, dass du nicht nur meine Machtbereiche kennst, sondern gemeinsam mit Mir herrschst und an der Bewahrung aller geschaffenen Dinge mitwirkst. So wie mein Wille sich von Mir über alle ausbreitet, möchte Ich, dass Er sich auch von dir ausbreitet.“

Dann ließ Er mich einen Punkt der Welt wahrnehmen, von dem ein schwarzer Rauch ausging. Und Er:

„Siehst du, dort sind Staatsmänner, die über das Schicksal von Reichen entscheiden wollen, doch sie tun es ohne Mich, und wo Ich nicht bin, kann kein Licht sein. Sie haben nichts anderes als den Rauch ihrer Leidenschaften, der sie noch blinder macht. Deshalb werden sie nichts Gutes be-

schließen, sondern es wird dazu dienen, dass sie sich gegenseitig verbittern und noch gravierendere Folgen verursachen. Arme Völker, gelenkt von blinden und eigennützigen Menschen! Auf diese Männer wird man hindeuten als Lachnummern [„Märchengestalten“] der Geschichte, nur dazu gut, Ruin und Verwirrung zu verursachen. Doch ziehen Wir uns zurück, überlassen Wir sie ihrer eigenen Willkür, damit sie erfahren, was es bedeutet, ohne Mich zu handeln.“

Dann verschwand Er, und ich fand mich in mir selbst.

21. April 1922

Wirkungen des Gebetes im Heiligsten Willen Gottes.

Alles, was ich geschrieben habe und schreibe, tue ich nur aus Gehorsam und noch mehr aus Angst, dass es sonst meinem Jesus missfallen und Er einen Vorwand finden könnte, mich Seiner zu berauben. Er allein weiß, wie viel mich das kostet. So habe ich einen Tag ohne Jesus verbracht, sah nur ein paar Schatten von Ihm. O, Gott, welche Pein! Und ich sagte mir: „Wie bald hat Er sein Wort gebrochen, mich nicht zu verlassen! O, heiliger Ewiger Wille, bring mir mein höchstes Gut, mein Alles!“ Und der Schmerz, den ich fühlte, war so groß, dass ich mich verdrossen und weinerlich fühlte, doch in diesem Zustand versuchte ich mich, in seinem heiligen Willen zu versenken. Währenddessen kam Er, und zeigte sich bitterlich weinend, das Herz in viele Stücke zerteilt. Als ich Ihn weinen sah, vergaß ich auf mein Leid, umarmte Ihn, trocknete seine Tränen und sagte zu Ihm: „Was hast Du, Jesus, dass Du weinst? Sag mir, was haben sie Dir getan?“

Und Er: „Ach, meine Tochter, sie wollen Mich herausfordern. Sie bereiten eine schreckliche Herausforderung vor, und zwar die Anführer. Mein Schmerz ist derart, dass ich mein Herz in Stücke zerteilt fühle! Ach, wie gerecht ist es, dass sich meine Gerechtigkeit gegen die Geschöpfe ausgießt! Komm deshalb gemeinsam mit Mir in meinen Willen, erheben Wir uns zwischen Himmel und Erde und beten Wir gemeinsam die Höchste

Majestät an, preisen Wir Sie und geben Ihr für alle die Ehre, damit Himmel und Erde mit Anbetung, Ehrerbietung und Segnungen erfüllt werden und alle die Wirkungen davon empfangen können.“

So verbrachte ich einen Morgen und betete gemeinsam mit Jesus in seinem Willen. Doch, welche Überraschung! Unser Gebet war so, dass der Göttliche Wille nur ein Wort von Uns nahm und es über alle geschaffenen Dinge ausbreitete und auf ihnen seinen Stempel hinterließ. Er brachte dieses eine Wort in den Himmel, und alle Seligen empfangen nicht nur den Stempel, sondern es war die Ursache neuer Seligkeit für sie. Es stieg hinab in die Tiefe der Erde und sogar ins Fegefeuer, und alle empfangen die Wirkungen davon. Doch wer kann sagen, wie es war, mit Jesus zu beten, und all die Wirkungen, die es hervorbrachte? Nachdem wir dann gemeinsam gebetet hatten, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, hast du gesehen, was es bedeutet, in meinem Willen zu beten? So, wie es keinen Punkt gibt, in dem mein Wille nicht existiert, wie Er in allem und in allen kreist und dadurch zum Leben, Handelnden und Beobachter von allem wird, auf dieselbe Weise werden die Akte, die in meinem Willen getan werden, zum Leben, zum Handelnden und Zuseher von allem, sogar von der Freude, Seligkeit und dem Glück der Heiligen. Sie bringen das Licht, die balsamische und himmlische Luft überall hin, die Freude und Seligkeit hervorbringt. Tritt daher nie aus meinem Willen heraus; Himmel und Erde erwarten dich, um neue Freude und neuen Glanz zu empfangen.“

25. April 1922

Tausende von Engeln sind die Beschützer der Akte, die im Göttlichen Wollen getan werden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich ganz im Göttlichen Wollen verloren, und mein süßer Jesus sagte:

„Meine Tochter, wie die Sonne die Pflanze nicht verlässt, sondern sie mit ihrem Licht liebkost und mit ihrer Wärme befruchtet, bis diese Blüten und Früchte hervorbringt, und sie eifersüchtig heranreifen lässt, sie mit ihrem Licht beschützt, und sie erst dann entlässt, wenn der Bauer sie erntet, um Speise daraus zu machen, so ist es mit den in meinem Willen getanen Akten: meine Liebe und Eifersucht auf sie ist so groß, dass die Gnade sie liebkost, meine Liebe sie empfängt, sie befruchtet und reifen lässt. Ich stelle tausende von Engeln zum Schutz auf für einen einzigen Akt, der in meinem Willen getan wird, denn da diese in meinem Willen verrichteten Akte Samen sind, die es ermöglichen, dass mein Wille auf Erden wie im Himmel geschehen möge, sind alle eifersüchtig auf diese Akte. Ihr Tau ist mein Atem, ihr Schatten ist mein Licht, die Engel sind hingerissen davon und beten sie ehrfürchtig an, denn sie sehen in jenen Akten den ewigen Willen, der ihre ganze Anbetung verdient. Erst dann werden diese Akte entlassen, wenn Ich andere Seelen finde, die sie wie göttliche Früchte ernten, und daraus eine Speise für ihre eigenen Seelen machen. O, die Fruchtbarkeit und Vielfalt dieser Akte! Das Geschöpf selbst, das sie tut, kann sie nicht zählen.“

Da dachte ich bei mir selbst: „Ist es möglich, dass diese Akte so groß sind? Und warum sind sogar die Engel davon hingerissen?“ Und Jesus, der mich fester in seine Arme schloss, fügte hinzu:

„Meine Tochter, diese Akte sind so groß, dass, während die Seele sie vollbringt, es nichts gibt, weder im Himmel noch auf Erden, das nicht daran teilnimmt. Sie bleibt in Verbindung mit allen geschaffenen Dingen. Alles Gut, die Wirkungen, der Wert des Himmels, der Sonne, der Sterne, des Wassers, des Feuers und so weiter sind nicht nur in ständiger Beziehung mit dieser Seele, sondern sind ihre eigenen Besitztümer. Sie steht in Harmonie mit allem Geschaffenen, und die ganze Schöpfung harmoniert in ihr. Und warum? Weil die in meinem Willen lebenden Seelen die Verwahrer, Bewahrer, Unterstützer und Verteidiger meines Willens sind. Sie sehen das voraus, was Ich will, und ohne dass Ich es ihnen befehle, führen

sie das aus, was Ich will; und da sie die Größe, die Heiligkeit meines Willens begreifen, beschützen und verteidigen sie Ihn eifersüchtig. Wie sollte nicht jeder ganz hingerissen sein beim Anblick dieser Seelen, die kraft des Wunders meines Willens die Stütze ihres Gottes bilden?

Wer kann je meine Rechte verteidigen, wenn nicht der, welcher in meinem Wollen lebt? Wer könnte Mich jemals wahrhaft lieben, mit einer uneigennützigem, Mir ähnlichen Liebe, außer dem, der in meinem Willen lebt? Ich fühle Mich in diesen Seelen stärker, doch stark von meiner eigenen Stärke. Ich bin wie ein von treuen Ministern umgebener König, der sich inmitten seiner Getreuen stärker, glorreicher und besser unterstützt fühlt als allein. Wenn er allein ist, vermisst er seine Minister, weil er niemanden hat, dem er sein Herz ausschütten und die Geschicke des Reiches anvertrauen kann. So bin Ich, und wer könnte Mir je treuer sein als der, der in meinem Willen lebt? Ich fühle meinen Willen verdoppelt, deshalb fühle Ich Mich glorreicher, Ich gieße Mich in sie aus und verlasse Mich auf sie.“

29. April 1922

Wer im Göttlichen Wollen lebt, lebt aus einem ewigen Herzschlag.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sah ich meine Seele und mein ganzes Inneres – Gedanken, Gefühle, Herzschläge, Neigungen – in viele Fäden aus Licht verwandelt, und diese wurden länger und länger, sodass sie aus meinem Inneren heraustraten und mit der Sonne harmonisierten, höher hinaufstiegen, den Himmel berührten und sich über die ganze Erde verteilten. Und als ich das betrachtete, sah ich meinen süßen Jesus, der alle diese Lichtfäden in der Hand hielt und sie mit bezaubernder Meisterhaftigkeit lenkte, ausdehnte, vervielfältigte und vergrößerte, wie Er wollte. Bei der Berührung mit diesem Licht neigten sich alle geschaffenen Dinge, stimmten sich aufeinander ab und feierten ein Fest. Da sagte mein Jesus zu mir:

„Meine Tochter, hast du gesehen, mit welcher Liebe Ich Mich erfreue [„spiele“, siehe Buch der Sprichwörter 8:30-31] und die in meinem Willen verrichteten Akte lenke? Meine Eifersucht ist so groß, dass Ich sie niemandem anvertraue, nicht einmal der Seele selbst. Ich lasse weder einen Gedanken noch eine Faser aus, ohne in sie die ganze Macht meines Willens einzuschließen. Jeder dieser Akte enthält ein Göttliches Leben, deshalb fühlen alle geschaffenen Dinge bei der Berührung mit ihnen das Leben ihres Schöpfers, fühlen von neuem die Kraft dieses allmächtigen FIAT, das sie hervorbrachte, und das feiern sie; so sind diese Akte für die Schöpfung Anlass zu neuer Ehre und neuer Festlichkeit.

Nun, was diese schöne Harmonie, diese Lichtfäden betrifft, die aus deinem Inneren hervorgehen – wenn dein Herz nicht in meinem Willen, sondern in dem deinen oder in einem anderen Willen fließen würde, so würden in deinem Herzen so viele Herzschläge göttlichen Lebens fehlen und es würden so viele menschliche Herzschläge an deren Stelle treten, wie viele an göttlichen fehlten, und so ist es auch mit den Fasern und den Gefühlen... Und da das Menschliche unfähig ist, Licht zu bilden, sondern Finsternis, würden sich so viele Fäden der Finsternis bilden, und mein Wollen wäre darüber betrübt, da Er nicht die ganze Macht meines Willens in dir ausführen könnte.“

Während Er dies sagte, wollte ich sehen, ob in meiner Seele diese menschlichen Herzschläge vorhanden wären, die das Leben des göttlichen Herzschlags unterbrechen, und so sehr ich auch schaute, fand ich keine.

Und Jesus: „Einstweilen ist keiner da. Ich habe dir das gesagt, damit du aufmerksam bist und wissen mögest, was es bedeutet, in meinem Wollen zu leben: von einem ewigen und göttlichen Herzschlag zu leben, mit meinem allmächtigen Atem zu leben.“

8. Mai 1922

Die Leiden dessen, der Jesus am meisten liebt, sind in ständigem Fluss mit seinem Herzen.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und der gebenedeite Jesus ließ sich kaum blicken, wie ein flüchtiger Blitz. Einmal lässt Er den Schatten seines Lichtes sehen, einmal seine Hand. Ich empfand einen unbeschreiblichen Schmerz, und Er liebte mein Gesicht mit seiner Hand und sagte zu mir:

„Arme, Tochter, wie viel leidest du!“

Und sofort zog Er sich zurück. Nun dachte ich mir: „Jesus hat mir so oft gesagt, dass Er mich sehr liebt und schwer leidet, wenn Er mich wegen seiner Beraubung leiden sieht; wer weiß, wie viel Er jetzt leidet, wenn Er mich vom Schmerz seiner Beraubung wie versteinert sieht! So will ich, um Ihn nicht so sehr leiden zu lassen, mir selbst Gewalt antun und versuchen, zufriedener zu sein, weniger bedrückt, aufmerksamer, meinen Flug und meine Stellung in seinem Willen aufrechtzuhalten, um Ihm meinen Kuss zu bringen, der Ihm keine Bitterkeit bringen, sondern Ihn besänftigen und erfreuen soll, der Ihn nicht betrüben, sondern trösten soll.“ Während ich dies dachte, trat Er aus meinem Inneren ganz bekümmert hervor und mit seinem Herzen, das ganz verwundet war. In seiner Mitte war eine Wunde zu sehen, aus der eine kleine Flamme heraustrat, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, in der Tat fühle Ich, je mehr Ich dich leiden sehe, wenn Ich dich Meiner beraube, umso mehr den Schmerz darüber, denn da dein Schmerz durch meine Beraubung verursacht ist, ist er nichts anderes als die Wirkung meiner Liebe, die du für Mich hast. Deshalb bildet dein Herzschlag, wenn du in Bitterkeit oder bedrückt bist, einen Widerhall in meinem Herzen, und Ich fühle deine Bitterkeit und Bedrückung. Ach, wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide, wenn Ich dich meinetwegen leiden sehe, würdest du stets diese Vorsicht walten lassen, diese Aufmerksamkeit, um Mich nicht mehr zu bekümmern; es sind die Leiden dessen, der Mich am

meisten liebt, die in ständiger fließender Verbindung mit meinem Herzen sind. Sieh, die Wunde, die du in der Mitte meines Herzens siehst, aus der die kleine Flamme heraustritt, ist genau die deine. Aber tröste dich: wenn sie Mir auch größten Schmerz bereitet, gibt sie Mir doch höchste Liebe. Bleibe du also ruhig, und Ich werde vorangehen, um meine Gerechtigkeit auszuführen; aber Ich verlasse dich nicht, sondern werde oft zurückkehren, sei es auch wie ein Blitz, und nicht aufhören, dir meine kleinen Besuche abzustatten.“

12. Mai 1922

Die Heiligkeit im Göttlichen Wollen: Nichts Eigenes tun, sondern das tun, was Gott tut.

Ich dachte bei mir selbst: „Wer weiß, womit ich Ihn beleidigt habe, dass mein süßer Jesus nicht seiner Gewohnheit entsprechend kommt? Wie kann es jemals möglich sein, dass die Güte seines heiligsten Herzens, das sich dem, der Es liebt, so leicht zuneigt, ohne Grund meinen vielen Rufen widersteht?“ Während ich nun dies und anderes dachte, trat Er aus meinem Inneren hervor, und indem Er mich mit einem Mantel aus strahlendsten Licht ganz bedeckte, so dass ich nichts anderes als Licht sah, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, was fürchtest du? Sieh, um dich sicher und gut zu behüten, habe Ich dich mit diesem Mantel aus Licht umgeben, damit kein Geschöpf und kein Ding dir schaden könne; und warum willst du überdies Zeit verlieren, indem du darüber nachdenkst, ob du Mich beleidigt hast? Das Gift der Schuld ist in den, der in meinem Willen lebt, nicht eingedrungen. Und außerdem würde dich dein Jesus mit Blitzen schlagen, wenn Er dich auch nur mit kleinen Sündenflecken erblickte, und Ich würde dich außerhalb des Kreises meines Willens stellen, und du würdest sofort die Haltung verlieren, in meinem Wollen zu wirken.“

Ach Tochter, die Heiligkeit meines Willens ist noch nicht bekannt! Jede Art von Heiligkeit hat ihr besonderes Merkmal. Viele wundern sich, wenn sie hören, dass Ich oft zu dir komme, denn es war bei anderen Seelen nicht meine Gewohnheit. Die Heiligkeit in meinem Willen ist untrennbar von Mir, und um die Seele auf das Niveau Gottes zu erheben, muss Ich sie entweder mit meiner Menschheit vereinigt halten oder im Licht meiner Gottheit, wie könnte ansonsten die Seele die Haltung ihres Wirkens in meinem Willen beibehalten, wenn mein und ihr Wirken nicht ein einziges bildeten? Nun, die Seele, die in meinem Willen lebt, nimmt an allen meinen Eigenschaften teil, und gemeinsam mit Mir wirkt sie in jedem meiner Akte mit; deshalb muss sie auch in den Akten der Gerechtigkeit mit Mir mitwirken. Dies ist der Grund, weshalb Ich, wenn Ich züchtigen will, dir meine Menschheit verberge, welche der menschlichen Natur zugänglicher ist, und beim Widerschein meiner Menschheit empfindest du die Liebe und das Mitleid, das Ich für die Seelen habe, und entreißt Mir die Geißeln, mit denen Ich sie schlagen will. Wenn es die Menschen dann aber so weit treiben, dass sie Mich zwingen, sie zu schlagen, erhebe Ich dich, indem Ich dir meine Menschheit verberge, in das Licht meiner Gottheit, und da Es dich absorbiert und in Sich beseligt, nimmst du den Widerschein meiner Menschheit nicht wahr: somit bin Ich nun frei und schlage die Geschöpfe. Ich mache dir also entweder meine Menschheit kund und lasse dich gemeinsam mit Mir an den Akten der Barmherzigkeit zu den Geschöpfen mitwirken, oder Ich absorbiere dich in das Licht meiner Gottheit und lasse dich mit den Akten der Gerechtigkeit mitwirken. Doch bist du immer in Mir, und wenn Ich dich in das Licht meiner Gottheit absorbiere, erweise Ich dir vielmehr eine größere Gnade, und weil du meine Menschheit nicht siehst, beklagst du dich, dass Ich dich Meiner beraube und schätzt die Gnade nicht, die du empfängst.“

Als ich hörte, dass ich mit den Akten der Gerechtigkeit mitwirkte, sagte ich erschrocken: „Meine Liebe, nun, da Du die Geschöpfe schlägst, indem Du ihre Wohnstätten einstürzen lässt, bin ich es gemeinsam mit Dir, die

das tut? Nein, nein, der Himmel bewahre mich davor, dass ich meine Brüder antaste! Wenn Du sie schlagen willst, werde ich mich in deinem Willen klein machen, und mich nicht in Ihn ergießen, damit ich an dem, was Du tust, nicht teilnehme. In allem will ich tun, was Du tust, doch darin, die Geschöpfe zu schlagen, niemals.“

Und Jesus: „Warum fürchtest du dich? In meinem Wollen kannst du dich nicht davon ausnehmen, das zu tun, was Ich tue; das ist ganz natürlich, und genau das ist die Heiligkeit in meinem Willen: nichts Eigenes zu tun, sondern das zu tun, was Gott tut. Überdies, meine Gerechtigkeit ist Heiligkeit und Liebe und bedeutet, die Rechte Gottes ins richtige Lot zu bringen. Hätte Ich nicht die Gerechtigkeit, so würde meiner Gottheit die ganze Fülle der Vollkommenheit fehlen. Wenn du also in meinem Wollen leben und nicht an den Akten der Gerechtigkeit teilnehmen möchtest, würde die in meinem Willen gebildete Heiligkeit nicht ihre volle Erfüllung finden: sie sind zwei miteinander vereinigte Wasser, wo das eine gezwungen ist, das zu tun, was das andere tut. Wenn sie hingegen getrennt sind, folgt jedes seinem Lauf. So sind mein Wille und der deine die zwei vereinten Wasserläufe: was der eine tut, muss der andere tun, deshalb wünsche Ich dich immer in meinem Willen.“

So ergab ich mich ganz in seinen Willen, doch ich fühlte einen großen Widerwillen gegen die Gerechtigkeit; und mein süßer Jesus kehrte zurück und sagte zu mir:

„Wenn du wüsstest, wie schwer es für Mich ist, Gerechtigkeit zu üben, und wie sehr Ich das Geschöpf liebe! Die ganze Schöpfung ist für Mich wie der Leib für die Seele, wie die Haut für die Frucht. Ich bin in ständigem unmittelbarem Akt mit dem Menschen, doch die geschaffenen Dinge verbergen Mich, wie der Körper die Seele verbirgt. Ohne die Seele jedoch hätte der Körper kein Leben, so würden, wenn Ich mich aus den geschaffenen Dingen zurückzöge, alle ohne Leben bleiben. In allen geschaffenen Dingen besuche Ich also den Menschen, berühre ihn und verleihe ihm das Leben: Ich bin verborgen im Feuer und besuche den Menschen mit der Wärme.“

Wäre Ich nicht darin, so wäre das Feuer ohne Wärme, es wäre ein gemaltes und lebloses Feuer; aber während Ich den Menschen im Feuer besuche, erkennt er Mich nicht und begrüßt Mich nicht. Ich bin im Wasser und suche ihn auf, wenn Ich seinen Durst lösche. Wäre Ich nicht darin, so könnte das Wasser keinen Durst löschen, sondern wäre ein totes Wasser. Und während Ich ihn besuche, geht er an Mir vorüber ohne sich auch nur vor Mir zu verneigen. Ich bin in der Speise verborgen und besuche den Menschen, indem Ich ihm die Substanz, die Kraft, den Geschmack verleihe. Wenn Ich nicht darin wäre, bliebe der Mensch trotz der Speise hungrig, und doch kehrt er Mir, während er sich von Mir nährt, den Rücken zu. Ich bin in der Sonne verborgen und besuche ihn gleichsam in jedem Augenblick mit meinem Licht, doch vergilt er Mir undankbar mit ständigen Beleidigungen. In allen Dingen besuche Ich ihn: In der Luft, die er einatmet, in der duftenden Blume, im Windhauch, der ihn erfrischt, im Donner Schlag, in allem; unzählige sind meine Besuche. Siehst du, wie sehr Ich ihn liebe? Und da du in meinem Willen bist, bist du bei Mir, um gemeinsam mit Mir den Menschen zu besuchen und ihm das Leben zu geben. Fürchte dich also nicht, wenn du manchmal mit der Gerechtigkeit mitwirkst.“

15. Mai 1922

Klagen und Befürchtungen Luisas. Jesus lässt sie sehen, wie sehr Er sie liebt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus ganz bedrückt. Als ich nun betete, nahm ich eine Person hinter meinem Rücken wahr, und da ich nicht wusste, dass es Jesus war, empfand ich einen Schauer der Angst. Da streckte Er seinen Arm aus, ergriff meine Hand und sagte:

„Luisa, fürchte dich nicht, Ich bin es.“

Und bedrückt und müde vom Warten, wie ich war, sagte ich: „Man sieht, o Jesus, dass Du mich nicht mehr so gerne hast wie früher. Du hast mir alles genommen, auch das Leiden. Du allein bist mir geblieben, doch so oft fliegst Du davon, und ich weiß nicht, was ich tun soll, noch, wo ich Dich finden kann. Ach, es ist wahr, Du liebst mich nicht mehr!“ Und Jesus, der einen würdevollen Ausdruck annahm, der erzittern ließ, fügte hinzu:

„Du beleidigst Mich, wenn du Mir sagst, dass Ich dich nicht mehr wie früher liebe. Bedenke wohl, dass der bloße Verdacht, dass Ich dich nicht liebe, für Mich die größte Beleidigung ist. Wie, Ich liebe dich nicht! Wie, Ich liebe dich nicht! So hältst du all die Gnaden, die Ich dir gebe, für nichts?“

Ich blieb verwirrt zurück und zitterte wahrhaft beim Anblick des ernstesten Ausdruckes Jesu, und im Grunde meines Herzens flehte ich Ihn um Vergebung und Erbarmen an. Und Er besänftigte sich:

„Versprich Mir, es Mir nicht mehr zu sagen. Und um dir zu zeigen, dass Ich dich liebe, will Ich dich an meinen Leiden teilhaben lassen.“

Nachdem ich dann ein wenig gelitten hatte, wiederholte Er:

„Nun will Ich dir zeigen, wie sehr Ich dich liebe.“

So ließ Er sein Herz geöffnet sehen, und aus seinem Inneren gingen unermessliche Meere der Macht, der Weisheit, Güte, Liebe, Schönheit, Heiligkeit hervor. Und in der Mitte eines jeden Meeres stand geschrieben:

„Luisa, Tochter meiner Unermesslichkeit, Tochter meiner Macht, Tochter meiner Weisheit, Tochter meiner Güte, Tochter meiner Liebe, Tochter meiner Schönheit, Tochter meiner Heiligkeit.“

Je mehr ich sah, umso verwirrter wurde ich. Und Jesus:

„Hast du gesehen, wie sehr Ich dich liebe? Und wie Ich nicht nur in meinem Herzen, sondern in allen meinen Eigenschaften deinen Namen eingeschrieben trage, und dieser dein in Mir geschriebener Name stets neue Ströme der Gnade, des Lichtes, der Liebe, usw. für dich auftut? Und doch sagst du, dass Ich dich nicht liebe? Wie kannst du dies nur annehmen?“

Nur Jesus weiß, wie zerschmettert ich zurückblieb, weil ich dachte, meinen Jesus beleidigt zu haben, und dies sogar in seiner Gegenwart. O, Gott, welche Pein! Wie hässlich ist die Schuld!

19. Mai 1922

Im Himmel bringt der Göttliche Wille Seligkeit hervor, doch auf Erden ist Er am Werk und vervielfältigt sein Leben und seine Güter im Akt des Geschöpfs.

Ich war weiter in meinem gewohnten Zustand, da ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus sehen, wo sich etwas wie ein Türchen öffnete, und Er lehnte seine Arme darauf und streckte seinen Kopf heraus, um zu sehen, was die anderen Geschöpfe taten. Ich schaute zusammen mit Jesus, doch wer kann sagen, welches Böses zu sehen war, die Beleidigungen, die begangen wurden, und die Züchtigungen, die herabregnen werden? Diese so schmerzvolle Sicht war entsetzlich. Ich sah auch unser armes Land von der Geißel Gottes geschlagen. Als ich nun sah, dass Jesus die Menschen mit liebender und schmerzhafter Zärtlichkeit ansah, während es mir in den vergangenen Tagen nicht gelungen war, dass Er die Geschöpfe anschauete und ihnen sein Antlitz zuwandte, sagte ich zu Ihm: „Meine Liebe und mein Leben, siehst du, wie deine und meine lieben Brüder leiden, willst Du kein Mitleid haben? Wie gerne würde ich alles leiden, damit sie verschont würden. Sieh, das ist eine Verpflichtung, die mir der Zustand des Opfers auferlegt, deine Nachahmung. Hast Du nicht alles für uns gelitten? Und wie kannst Du wollen, dass ich nicht leide, um sie zu verschonen, und dass ich Dich nicht nachahme, während Du so viel gelitten hast?“ Und Jesus unterbrach meine Rede und sagte zu mir:

„Ach, meine Tochter! Der Mensch hat einen Punkt erreicht, dass Ich ihn nicht ohne Schrecken ansehen kann. Und wenn Ich ihn ansehe, so nur aus deinem Inneren, denn da Ich in dir die ganze Zärtlichkeit meiner Menschheit und meine Gebete finde, fühle Ich Mich geneigt, ihn mit Mitleid anzusehen, und aus Liebe zu dir werde Ich ihr Leben verschonen. Der Mensch

braucht gründliche Läuterung, ansonsten wird er seinen Sinn nicht ändern; und daher werde Ich alles fortreißen, um alles zu erneuern. Ich werde unvorhergesehene Dinge tun, neue Züchtigungen, deren Grund der Mensch nicht finden können, und zwar, um ihn zu verwirren. Du aber fürchte dich nicht, aus Liebe zu dir werde Ich einige Dinge aussparen. Ich fühle in dir den Strom der Verbindung mit allen Geschöpfen, wie Ich ihn in meiner Menschheit empfand, und deshalb ist es schwer für Mich, dir nichts zu geben und dich in nichts zufrieden zu stellen.

Später befand ich mich außerhalb von mir selbst, auf einem sehr hohen Punkt, und traf dort meine himmlische Mutter, einen unserer verstorbenen Erzbischöfe, meine Eltern und meinen süßen Jesus an, der in den Armen des Bischofs war. Als dieser mich sah, legte er Jesus in meine Arme, und sagte zu mir:

„Nimm Ihn, meine Tochter, und freue dich an Ihm.“ Und Jesus in meinen Armen frohlockte und sprach: „Liebste Tochter meines Willens, Ich will den Bund der erhabenen Gabe, dich in meinem Willen leben zu lassen, erneuern, und daher wollte Ich folgende als Repräsentanten anwesend haben: meine teure Mutter, den Bischof, der an deiner Leitung beteiligt war, als er auf Erden war, und deine Eltern, damit du noch mehr in meinem Willen bestätigt seiest und den ganzen Strom und all die Güter empfängst, die mein Wille enthält, und damit sie die ersten seien, welche die Ehre des Werkes empfangen, in meinem Wollen zu leben. Du bist nichts anderes als ein Atom in meinem Willen, doch in dieses Atom lege ich das ganze Gewicht meines Willens, damit, wenn du dich bewegst, das unermessliche Meer meines Willens seine Bewegung empfängt, die Wasser sprudeln, und, gleichsam aufgewühlt, ihre Frische, ihren Duft aushauchen, und zum Wohl des Himmels und der Erde überfließen. Das Atom ist klein, ganz leicht, und unfähig, das ganze unermessliche Meer meines Willens zu bewegen, doch da dessen ganzes Gewicht in das Atom hineingelegt wurde, wird es zu allem fähig sein. Und du wirst Mir das Feld freigeben, weitere göttliche Akte aus Mir hervorgehen zu lassen. Du wirst wie das Steinchen

sein, das man in die Quelle wirft: sobald er hineinfällt, kräuseln sich die Wasser, bewegen sich und entsenden ihre Frische und ihren Duft nach außen. Der kleine Stein enthält jedoch nicht das Gewicht meines Willens, somit kann er die Quelle nicht überfließen lassen. Doch dein Atom mit dem Gewicht meines Willens kann nicht nur mein Meer mitreißen, sondern auch den Himmel und die Erde überfluten.

Du wirst meinen ganzen Willen, mit allen Gütern, die Er enthält, wie in einem Schluck trinken, und Ihn in einem anderen Schluck ausstrahlen. Und während du dies tust, wirst du mein Leben, meine Güter so oft vervielfältigen, wie oft du Ihn trinkst und wie oft du Ihn freilässt. Und wenn die Seligen im Himmel die ganze Seligkeit genießen, die mein Wille enthält und in Ihm wie in ihrer eigenen Mitte leben, so vervielfältigen sie Ihn dennoch nicht, denn ihre Verdienste sind in ihnen festgelegt. Du bist glücklicher als sie, da du mein Leben, meinen Willen und meine Güter vervielfältigen kannst. In ihnen bringt mein Wille Seligkeit hervor, während Er in dir solcherart wirksam ist, dass Ich, indem Ich dich um deine Akte bitte, Mich [in den Leben der anderen] vervielfältigen kann. Wenn du wirkst, schaue Ich gespannt zu, ob du in meinem Willen wirkst, damit Ich die Freude habe, Mich in deinem Akt vervielfältigt zu sehen. Wie aufmerksam müsstest du sein und dir nichts entgehen lassen!"

27. Mai 1922

Der zuvorkommende und der aktuelle Akt. Ich dachte bei mir: „Wenn ein Akt in seinem Willen so groß ist, ach, wie viele lasse ich mir entgehen!“ Und mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es gibt den vorausgehenden und den aktuellen Akt. Der zuvorkommende ist der, wenn die Seele gleich bei Tagesanbruch ihren Willen in dem Meinigen festmacht, und sich entschließt und bekräftigt, dass sie nur in meinem Willen leben und wirken will. Sie nimmt alle ihre Akte vorweg und lässt sie alle in meinem Willen fließen. Mit dem voraus-

gehenden [Akt des] Willen[s] geht meine Sonne auf, mein Leben wird in allen ihren Akten, wie in einem einzigen Akt, verdoppelt und dies kommt für den [versäumten] aktuellen Akt auf. Der zuvorkommende Akt kann jedoch von menschlichen Zerstreungen, vom eigenen Willen, von der Selbstschätzung, von der Nachlässigkeit und anderem überschattet und verdunkelt werden, die wie Wolken vor der Sonne sind und ihr Licht auf der Erdoberfläche weniger lebendig machen.

Der aktuelle Akt hingegen ist keinen Wolken unterworfen, sondern hat die Kraft, die Wolken aufzulösen, wenn es welche gibt, und er lässt viele andere Sonnen aufgehen, in denen mein Leben mit solch lebhaftem Licht und lebendiger Wärme verdoppelt wird, dass ebenso viele weitere neue Sonnen gebildet werden, eine schöner als die andere. Jedoch sind beide Akte nötig: der vorausgehende Akt reicht die Hand, disponiert und bildet die Ebene für den aktuellen Akt; der aktuelle bewahrt und dehnt die Ebene des zuvorkommenden aus.“

1. Juni 1922

Was die Wahrheit ist.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, folgte ich den Stunden der Passion meines süßen Jesus, besonders, als Er Pilatus vorgeführt wurde, der Ihn nach seinem Reich fragte. Und mein stets lebenswürdiger Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, es war das erste Mal in meinem irdischen Leben, dass Ich es mit einer heidnischen Autorität zu tun hatte, die Mich fragte, was mein Reich sei, und Ich erwiderte ihm, dass mein Reich nicht von dieser Welt ist; wenn es von dieser Welt wäre, würden tausende Legionen von Engeln Mich verteidigen. Doch damit öffnete Ich den Heiden mein Reich und teilte ihnen meine himmlischen Lehren mit, sodass Pilatus Mich fragte: „Wie, du bist ein König?“ Und Ich antwortete ihm sofort: „Ich bin ein König, und Ich bin in die Welt gekommen, um die Wahrheit zu lehren.“ Damit wollte Ich

Mir den Weg in seinen Geist bahnen, um Mich zu erkennen zu geben, sodass er berührt wurde und Mich fragte: „Was ist Wahrheit?“ Doch er wartete nicht auf meine Antwort, und Ich hatte nicht die Gelegenheit, Mich selbst verständlich zu machen. Ich hätte zu ihm gesagt: „Die Wahrheit bin Ich, alles in Mir ist Wahrheit: Wahrheit ist meine Geduld inmitten so vieler Beleidigungen; Wahrheit ist mein sanfter Blick unter so vielen Verspottungen, Verleumdungen, Schmähungen; Wahrheit ist mein liebenswürdiges und anziehendes Benehmen inmitten so vieler Feinde, die Mich hassen, während Ich sie liebe, und die, während sie Mir den Tod bereiten wollen, Ich umarmen und ihnen das Leben geben möchte; Wahrheit sind meine Worte voller Würde und himmlischer Weisheit; alles in Mir ist Wahrheit. Die Wahrheit ist majestätischer als die Sonne, die, so viel man auch auf ihr herumtrampeln will, umso schöner und leuchtender aufgeht, dass sie sogar ihre eigenen Feinde beschämt, und sie vor ihren Füßen selbst zu Boden wirft.“

Pilatus fragte Mich mit aufrichtigem Herzen, und Ich war bereit, ihm zu antworten, Herodes hingegen fragte Mich mit Bosheit und aus Neugier, und Ich antwortete ihm nicht. Denen also, die die heiligen Dinge mit Aufrichtigkeit wissen wollen, enthüllte Ich sogar mehr noch, als sie wissen wollen; wer sie indessen mit Bosheit und aus Neugier kennen will, dem verberge Ich Mich, und während sie Spott mit Mir treiben wollen, verwirre Ich sie und mache Mich über sie lustig. Doch da meine Person die Wahrheit in sich trug, tat sie auch vor Herodes ihren Dienst: mein Schweigen angesichts der stürmischen Fragen des Herodes, mein bescheidener Blick, die Haltung meiner Person, voller Sanftheit, Würde und Adel, waren alles Wahrheiten, und wirksame Wahrheiten.“

6. Juni 1922

Beim Leben im Göttlichen Willen, werden das Kreuz und die Heiligkeit denen von Jesus ähnlich.

Ich dachte bei mir: „Wie kommt es, dass mein guter Jesus sich mir gegenüber verändert hat? Früher freute Er sich ganz daran, mich leiden zu lassen, alles war Teilnahme an den Nägeln und dem Kreuz. Jetzt ist alles verschwunden. Er freut sich nicht mehr daran, mich leiden zu lassen, und wenn ich manchmal leide, sieht Er mich mit Gleichgültigkeit an, Er zeigt nicht mehr diesen Gefallen daran wie früher.“ Nun, während ich darüber nachdachte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte seufzend zu mir:

„Meine Tochter, wenn es höhere Genüsse gibt, verlieren die geringeren ihren Geschmack, ihre Anziehungskraft, und deshalb blickt man sie mit Gleichgültigkeit an. Das Kreuz bindet die Gnade, doch wer nährt sie, wer lässt sie zur richtigen Gestalt heranwachsen? Mein Wille. Allein Er ist es, der alles vervollständigt und meine erhabensten Pläne in der Seele vollbringen lässt. Wenn nicht mein Wille wäre, könnte das Kreuz – wie viel Macht und Größe es auch in sich schließt – die Seelen veranlassen, auf halbem Weg stehenzubleiben. O, wie viele leiden, aber da ihnen die ständige Nahrung meines Willens fehlt, erreichen sie das Ziel nicht, die Auflösung des menschlichen Willens, und der Göttliche Wille kann nicht den letzten Schlag versetzen, den letzten Pinselstrich der Göttlichen Heiligkeit!

Siehst du, du sagst, dass die Nägel und das Kreuz verschwunden sind: falsch, meine Tochter. Früher war dein Kreuz klein und unvollständig, nun, da mein Wille dich in meinen Willen erhebt, wird dein Kreuz groß, und jeder Akt, den du in meinem Willen tust, ist ein Nagel, den dein Willen empfängt; und da du in meinem Willen lebst, breitet sich der deinige so weit aus, dass er dich in jedem Geschöpf ausbreitet und Mir im Namen aller jenes Leben gibt, das Ich ihnen gegeben habe, um Mir die Ehre, die Herrlichkeit, den Zweck zurückzugeben, für den Ich es erschaffen habe.

Siehst du, dein Kreuz breitet sich nicht nur für dich aus, sondern für jedes Geschöpf, sodass Ich überall dein Kreuz sehe. Früher sah Ich es nur in dir, nun sehe Ich es überall. Dein Versenken in meinen Willen, ohne irgendein persönliches Interesse, sondern nur, um Mir das zu geben, was alle Mir geben sollten, und um allen all das Gut zu geben, das mein Wollen enthält, entspringt nur dem göttlichen, nicht dem menschlichen Leben. So ist es einzig mein Wille, der diese Göttliche Heiligkeit in der Seele bildet. Deine früheren Kreuze hingegen waren menschliche Heiligkeit, und das, was menschlich ist, so heilig es sein mag, kann keine großen Dinge tun, sondern kleine, und noch weniger kann es die Seele zur Heiligkeit erheben und zur Vereinigung mit dem Wirken ihres Schöpfers, sondern bleibt stets in der geschöpflichen Beschränkung. Doch mein Wille, der alle menschlichen Schranken niederreißt, wirft das Geschöpf in die göttliche Unermesslichkeit hinein, und alles wird unermesslich in ihm: das Kreuz, die Nägel, die Heiligkeit, die Liebe, die Wiedergutmachung, alles. Mein Ziel in dir war nicht die menschliche Heiligkeit, obwohl es notwendig war, dass Ich zuerst die kleinen Dinge in dir tat, und deshalb habe Ich Mich so daran erfreut. Nun, da Ich dich Fortschritte machen ließ und dich in meinem Willen leben lassen muss, und nun sehe, dass deine Kleinheit, dein Atom die Unermesslichkeit umfängt, um Mir für alle und für jeden einzelnen, Liebe und Herrlichkeit zu geben, um Mir alle Rechte der ganzen Schöpfung zurückzugeben, freut Mich dies so sehr, dass Ich an all den anderen Dingen keinen Geschmack mehr finde.

Deshalb werden dein Kreuz, deine Nägel mein Wille sein, Der den deinen gekreuzigt hält und in dir somit die wahre Kreuzigung vollenden wird, nicht in Intervallen, sondern ständig, dem Meinen ganz ähnlich, da Ich gekreuzigt empfangen wurde und gekreuzigt gestorben bin, wobei mein Kreuz allein vom ewigen Willen genährt wurde, daher wurde Ich für alle und für jeden gekreuzigt, mein Kreuz besiegelte alle mit seinem Wahrzeichen.“

9. Juni 1922

Jesus will sich in der Seele ausruhen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus sehr oft; nun lehnte Er seinen Kopf an den meinen und sagte:

„Meine Tochter, Ich brauche Ruhe. Die ungeschaffene Intelligenz will sich in der geschaffenen Intelligenz ausruhen, doch um die wahre Ruhe zu finden, sollte Ich in der deinigen die ganze Ehre und Freude vorfinden, welche all die anderen Intelligenzen Mir geben sollten. Deshalb möchte mein Wille deine Fassungskraft vergrößern, um diese Ruhe finden zu können. Nein, Ich bin nicht zufrieden, wenn mein Wille nicht all das in dich hineinlegt, was die anderen Mir schulden.“

Dann schien es, dass Er meinen Verstand anhauchte, und er wurde wie von so vielen Fäden aus Licht angekettet, als geschaffene Intelligenzen [Geister] aus den Händen unseres Schöpfers hervorgegangen sind, und jeder Lichtfaden bekannte: „Herrlichkeit, Anerkennung, Ehre, usw. an meinen dreimal heiligen Gott.“

Und Jesus sagte: „Ach ja, jetzt kann Ich Mich ausruhen; Ich finde [in dir] die Vergeltung der Intelligenz [des Fiats] der Schöpfung, der geschaffene Verstand vereinigt sich mit dem ungeschaffenen Verstand.“

Nachdem Er seinen Kopf auf mein Herz gelegt hatte, und Er anscheinend keine volle Ruhe fand, setzte Er seinen Mund auf mein Herz und hauchte es an. Bei jedem Atemzug vergrößerte sich mein Herz, und dann fügte Er hinzu:

„Tochter, Ich bin entschlossen, zu ruhen, deshalb will Ich dein Herz so sehr anhauchen, um die ganze Liebe hineinzulegen, die die ganze übrige Schöpfung Mir geben sollte. Meine Ruhe kann nicht vollkommen sein, wenn Ich nicht die Vergeltung der Liebe finde, die aus Mir hervorgegangen ist, deshalb will Ich in diesem Herzen die Liebe finden, die alle Mir geben

sollten. Mein Wille wird dieses Wunder in dir wirken, und dein Herz wird eine Note für alle haben, die mir „Liebe“ sagt.“

Dann legte Er von neuem seinen Kopf auf mein Herz und ruhte sich aus. Wie schön war es, Jesus ruhen zu sehen! Dann verschwand Er und kam zurück: und bald wollte Er sich über den Händen ausruhen, bald über den Schultern. Es schien, als wollte Er sehen, ob meine ganze Person geeignet war, Ihm Ruhe zu verschaffen. Dann sprach Er zu mir:

„Meine Geliebte, wie viel Liebe empfinde Ich für dich! Die ganze Liebe, die Ich den anderen geben sollte und die sie zurückweisen, konzentriere Ich in dich. Ich höre in dir den Widerhall meines Schöpferwortes: „Lasst Uns den Menschen machen nach unserem Abbild und Gleichnis“, und Ich sehe dessen Erfüllung. Ach, nur unser Wille wird den Menschen zu seinem ersten Ursprung zurückkehren lassen! Unser Wille wird all die göttlichen Impressionen in den menschlichen Willen hineinlegen, und den einen im Anderen überwältigend, wird Er ihn auf seinen Flügeln in die Arme seines Schöpfers tragen, nicht hässlich, wie die Schuld ihn gemacht hat, sondern rein und schön und seinem Schöpfer ähnlich. Deshalb will Ich, dass du alle Eindrücke meines Willens in dem deinen aufnimmst, damit Himmel und Erde nichts als den Göttlichen Wille erkennen können, der in dir handelt, von dem sie sich wie überwältigt fühlen werden; und alle werden die Wohltat des Wirkens Gottes im Geschöpf empfangen. Sei deshalb in allem bereit und sei Mir treu.“

Danach kehrte Er neuerlich zurück, doch ganz betrübt, und Er sagte zu mir:

„Ich leide darunter, wenn sie von Mir denken, dass Ich streng sei und dass Ich mehr von der Gerechtigkeit Gebrauch mache als von der Barmherzigkeit. Sie gehen mit Mir um, als ob Ich sie bei jeder Gelegenheit schlagen wollte. O, wie fühle Ich Mich von jenen verunehrt, weil sie das dazu bringt, in angemessener Distanz von Mir zu bleiben, und wer auf Distanz bleibt, kann nicht die ganze Vereinigung mit meiner Liebe empfangen.“

Und während sie es sind, die Mich nicht lieben, glauben sie von Mir, dass Ich streng und gleichsam ein Wesen sei, das Angst macht, während sie mit einem bloßen Blick auf mein Leben feststellen können, dass Ich nur einen einzigen Akt der Gerechtigkeit übte, als Ich nämlich, um das Haus meines Vaters zu verteidigen, die Stricke nahm und nach rechts und links schlug, um die Profanierer zu vertreiben. All das Übrige war völlige Barmherzigkeit: Barmherzigkeit war meine Empfängnis, meine Geburt, meine Worte, meine Werke, meine Schritte, mein Blutvergießen, meine Leiden, alles in Mir war barmherzige Liebe. Trotzdem fürchten sie Mich, während sie sich mehr vor sich selbst als vor Mir fürchten müssten.“

11. Juni 1922

Das natürliche Leben ist Symbol für das spirituelle.

Ich dachte bei mir: „Wie kann es sein, dass auch das spirituelle Leben so vielen Veränderungen unterworfen ist? Während man davon überzeugt ist: „Dies muss mein Weg sein“, wird man, wenn man es am wenigsten erwartet, anderswo hingeworfen, was, wer weiß wie viele schmerzliche Folgen nach sich zieht, die das Herz bluten lassen. Man kann sagen, dass es wegen der vielen Veränderungen, die man durchmacht, ein dauerndes Martyrium ist.“ Und mein süßer Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, das spirituelle Leben muss sicherlich ein Martyrium sein, da es dem ersten und größten der Märtyrer ähnlich sein muss, nämlich Mir selbst. Und wenn das nicht so wäre, könnte es sich nicht wirklich spirituelles Leben nennen, sondern ein Gespenst und ein Schatten davon. Außerdem ist es notwendig, dass dieses Leben verschiedene Veränderungen durchmacht: dies dient dazu, dass es die angemessene Gestalt erreicht und edel, schön und vollkommen wird. Wenn selbst die menschliche Natur, die weniger wichtig ist, wer weiß wie viele Veränderungen durchmacht, um zur angemessenen Gestalt heranzuwachsen, so die geistliche

noch viel mehr, die bedeutender und dem natürlichen Leben überlegen ist, ja vielmehr ist dieses ein Symbol für das spirituelle.

Schau nur: wie viele Veränderungen macht das natürliche Leben mit? Es wird im mütterlichen Schoß empfangen und bleibt dort neun Monate lang, um den kleinen Körper zu formen, und wenn er gebildet ist, ist er gezwungen, herauszukommen. Und wenn er weiter drin bleiben wollte, würde er sterben, weil er keinen Platz hätte, um zu wachsen, und ersticken würde, und somit das eigene Leben und das der Mutter in Gefahr brächte. Nun, wenn diese Empfängnis außerhalb eines mütterlichen Schoßes stattfände, wer würde dann das Blut und die Wärme bereitstellen, um den kleinen Körper zu bilden? Und da die Glieder überdies äußerst zart sind, könnte selbst die Luft sie zerstören. Wie viel Vorsicht bedarf nicht das kleine Neugeborene? Die Wärme, die Kälte, sogar die Enge des mütterlichen Schoßes können tödlich für es sein: deshalb braucht man Windel, Wiege, Milch. Wenn man ihm andere Nahrung reichen wollte, könnte das Kind sie nicht kauen, und man würde sein Leben gefährden. Doch dann kommt auch die Zeit, wo es fähig wird, die Speise zu sich zu nehmen, die Windeln werden abgelegt, und es lernt, ein paar Schritte zu tun. Siehst du, wir sind noch immer bei der Kindheit und schon hat [das menschliche Leben] drei Veränderungen durchgemacht. Was würde man sagen, wenn dieser Kleine, wenn er sich auf die Erde gesetzt sieht, um Schritte zu machen, Angst davor hat, aus den Armen der Mama geworfen zu werden, schreit und weint und davon nichts wissen will? Man würde ihn bedauern, denn in den Armen der Mama würde er nie ein Mann werden, ohne Bewegung würde er nicht stark werden noch sich entfalten.

Nun kommen wir zum wahren spirituellen Leben. Es wird in meinem Schoß empfangen, mein Blut, meine Liebe, mein Atem bilden es. Dann ernähre Ich es an meiner Brust und hülle es in die Windeln meiner Gnade. Dann gehe Ich weiter, um es mit meinen Wahrheiten laufen zu lassen. Doch beabsichtige Ich nicht, ein Kind heranzubilden, um mit ihm zu spielen, sondern ein Abbild zu formen, das Mir ganz ähnlich ist, und deshalb

geschehen die Veränderungen. Dies ist nichts anderes, als die Seele das reife Alter erreichen zu lassen und ihr alle Privilegien und Vorrechte zu geben, die das wahre spirituelle Leben enthält, sonst bliebe sie wie ein Säugling in Windeln, der, anstatt meine Ehre und Herrlichkeit auszumachen, meinen Schmerz und meine Schande bilden würde. Und wie viele sind es, die nur neugeboren oder höchstens in Windeln gewickelt bleiben! Und ganz wenige sind es, die gemeinsam mit Mir arbeiten, damit Ich aus ihnen eine Kopie von Mir selbst mache.“

15. Juni 1922

Der göttliche Herzschlag ist die kleine Zelle der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, und dieser bringt in der Seele alles in Einklang.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich an den Heiligen Willen Gottes, und während ich mich in Ihm vertiefte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, der zentrale Punkt meines Lebens war mein ewiger Wille, vom ersten Akt meiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug. Er ging Mir voraus, begleitete Mich und machte sich zum Leben meines Aktes selbst, und Er folgte Mir, indem Er den Akt in den ewigen Bereich meines Willens einschloss, aus dem Ich keinen Ausgang fand. Und da mein ewiger Wille unermesslich war, gab es keinen Ort, den Er nicht umkreiste, keine Generation, in welcher Er nicht herrschen sollte, deshalb war es für Ihn wie natürlich, meine Akte zu bilden und sie für alle zu vervielfältigen, als ob sie für einen allein wären.

Ein Individuum kann nur das geben, was es hat; wie viel Macht es auch hat, es kann nicht mehr geben, als was es besitzt. Nun, mein Wille besaß die Unermesslichkeit, Er besaß die Macht, die Akte so oft Er wollte, zu vervielfältigen; es ist die Ewigkeit, die alle Dinge unermesslich übertrifft, da Er sich selbst als Ursprungspunkt von allem begründet hat und allem gegenwärtig ist – vom ersten bis zum letzten Geschöpf. Deshalb bildete

die Macht meines Willens vom ersten Moment meiner Empfängnis an so viele Empfängnisse, als Seelen existieren sollten. Er vervielfältigte meine Worte, Gedanken, Werke, Schritte, und breitete sie vom ersten bis zum letzten Akt der Menschen aus. Die Macht des ewigen Willens wandelte mein Blut und meine Leiden in unermessliche Meere um, von denen alle Gebrauch machen konnten. Ohne das Wunder meines Höchsten Willens wäre selbst meine Erlösung individuell, begrenzt, und nur für einige Generationen gewesen.

Nun, mein Wille hat sich nicht geändert: was Er war, ist Er und wird Er sein, umso mehr, als Ich auf die Erde kam, ~~und Ich deswegen kam~~, um den Göttlichen Willen abermals mit dem menschlichen zu verknüpfen. So machte Ich es möglich – für die Seele, die diese Bindung nicht zurückweist, sondern sich in seine Gewalt begibt, und zulässt, dass Er ihr vorangeht, sie begleitet und ihr folgt, und die ihren Akt in meinen [einzigem] Akt einschließt – das in dieser Seele zu vollbringen, was Ich in meiner Menschheit vollbracht habe. Siehst du, als du deine Gedanken, Worte, Arbeiten, Wiedergutmachungen, deine kleine Liebe in meinen Willen vereinigt hast, habe Ich sie ausgebreitet und vervielfältigt, und sie wurden zum Gegenmittel für jeden Gedanken, jedes Wort, jedes Werk, Wiedergutmachung für jede Beleidigung, Liebe für jede Liebe, die Mir geschuldet wird. Und wenn das nicht so geschieht, ist es die Schuld des menschlichen Willens, der, weil er sich nicht ganz dem Göttlichen Willen überlässt, nicht alles nimmt und sich nicht allen geben kann, und deshalb die Empfindungen des Menschlichen fühlt, die ihn unglücklich machen, ihn eingrenzen, ihn ärmer und unvollständig machen. Deshalb liegt mein ganzes Interesse darin, dass dein Wille in dem Meinen lebe, und du gut verstehst, was es bedeutet in Ihm zu leben, soweit es einem Geschöpf möglich ist, denn wenn du dies tust, wirst du alles erlangt haben und Mir alles geben.“

Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Aber dann kehrte Er von neuem zurück und ließ sich voller Wunden sehen, doch diese Wunden bildeten viele kleine Zellen, in die Jesus die Seelen rief, um sie dort einzu-

schließen und in Sicherheit zu bringen. Dann sagte ich zu Ihm: „Meine Liebe, und wo ist meine kleine Zelle, damit Du mich dort einschließt und ich nie mehr herausgehe?“

Und Jesus: „Meine Tochter, für dich gibt es keine kleinen Zellen in meinem Leib, denn wer in meinem Wollen lebt, kann nicht in einer meiner Wohnungen, sondern muss im Herzschlag meines Herzens leben. Der Herzschlag ist die Mitte und das Leben des menschlichen Körpers, wenn der Herzschlag aufhört, endet das Leben, der Herzschlag hält den Blutkreislauf, die Wärme, die Atmung aufrecht, daher die Kraft, die Aktivität der Glieder; wenn der Herzschlag nicht regelmäßig ist, sind alle menschlichen Fähigkeiten in Unordnung, auch die Intelligenz selbst verliert den lebhaften Scharfsinn, die Fülle des Lichtes des Verstandes; denn bei der Erschaffung des Menschen setzte Ich einen besonderen Klang in sein Herz, an den Ich die ewige Harmonie band, auf eine Weise, dass alles im Geschöpf Harmonie ist, wenn der Herzschlag gesund ist.

Nun, mein Wille ist wie der Herzschlag im Geschöpf, wenn Er schlägt, sind die Heiligkeit, die Tugenden in Harmonie, Er bringt Himmel und Erde miteinander in Einklang, seine Harmonie breitet sich bis zur Heiligsten Dreifaltigkeit aus. Siehe, deshalb ist für dich mein Herzschlag hier, der sich wie eine kleine Zelle anbietet, um dich in sich einzuschließen, damit du – mit einem einzigen Herzschlag – Himmel und Erde in Einklang bringst, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft kreist, und du dich in allem befindest – du in Mir kreisend, und Ich in dir.“

19. Juni 1922

Jedes Mal, wenn die Seele im Göttlichen Wollen wirkt, gibt sie Jesus das Feld frei, neue Seligkeiten und neue Freuden hervorzubringen

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich im Höchsten Wollen meines süßen Jesus versenkt. Mir schien, dass jeder meiner im Göttlichen Willen getanen kleinen Akte, neue Freuden aus der Göttlichen

Majestät hervorgehen ließ, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich besitze solche Freuden, Glückseligkeiten und Wonnen, dass Ich in jedem Augenblick stets neue Freuden und Seligkeiten geben könnte. Jedes Mal also, wenn die Seele in meinem Willen wirkt, gibt sie Mir das Feld frei, um neue Seligkeiten und neue Freuden hervorzubringen, die Ich besitze; und da mein Wollen unermesslich ist und alle und alles einnimmt, so fließen diese Freuden, wenn sie heraustreten, über die Seele, die in meinem Willen wirkt, als erste Ursache des Hervorbringens meiner Seligkeiten, und sodann kreisen sie in allen, im Himmel und auf der Erde. Wie oft du also in meinem Wollen agierst, so viele weitere Seligkeiten und Freuden lässt du Mich hervorbringen, und Ich empfinde die Freude, an den Wonnen teilzunehmen, die Ich besitze.

Mein Wille möchte das freisetzen, was Er besitzt, doch Er hält Ausschau nach dem, der Ihm die Gelegenheit dazu gibt, nach einem, der disponiert ist, Ihn zu empfangen, und einen kleinen Platz in seiner Seele bereitet, wo Er diese meine neuen Freuden hinlegen kann. Indem die Seele nun meinen Willen tun will, öffnet sie die Tür meines Wollens, und wenn sie sich selbst von ihrem Wollen entleert, bereitet sie Mir einen kleinen Platz, wo Ich meine Güter ablegen kann, und wenn sie in meinen Willen eintritt, um zu wirken, gibt sie Mir die Gelegenheit, aus Mir neue Seligkeiten hervorgehen zu lassen. Daher warte Ich mit Sehnsucht darauf, dass die Seele kommt und in meinem ewigen Willen wirkt, um aus Mir eine neue Freude entströmen zu lassen, und zu erkennen zu geben, dass Ich jener Gott bin, der niemals versiegt und der stets dem etwas zu geben hat, der meinen Willen tut.“

23. Juni 1922

Die Wahrheiten [über den Göttlichen Willen] sind mehr als die Sonne. Wenn man auch nicht alles versteht, soll man dennoch dieses wenige lieben und sich zu eigen machen.

Ich dachte bei mir: „Jesus sagt so viele Dinge über seinen Heiligsten Willen, aber es scheint, dass Er nicht verstanden wird, selbst von den Beichtvätern nicht: sie scheinen voll Zweifel, und angesichts eines so unermesslichen Lichtes, werden sie weder erleuchtet noch gedrängt, einen so liebenswürdigen Willen zu lieben. Während ich nun dies dachte, sagte mein immer liebenswürdiger Jesus zu mir, indem Er seine Arme um meinen Hals legte:

„Meine Tochter, wundere dich nicht darüber: wer nicht ganz von seinem eigenen Willen leer ist, kann keine sichere Erkenntnis von dem Meinen haben, denn der menschliche Wille bildet die Wolke zwischen dem Meinen und dem seinen und verhindert die Erkenntnis des Wertes und der Wirkungen, die mein Wille enthält; aber trotzdem können sie nicht sagen, dass Er nicht Licht sei. Siehst du, auch die irdischen Dinge hier unten werden vom Menschen nicht verstanden. Wer kann jemals aussagen, wie Ich die Sonne erschaffen habe, wie viel Licht und Wärme sie enthält? Und doch sehen die Menschen sie, erfreuen sich ihrer Wirkungen, den ganzen Tag lang ist sie bei ihnen, ihre Wärme und ihr Licht begleiten sie überall; und trotzdem verstehen sie es weder, noch sind sie in der Lage, ihre Höhe, ihr Licht und ihre Wärme zu beschreiben, und wenn jemand in die Höhe aufsteigen wollte, um dies zu erfahren, so würde ihn das Licht blenden und die Hitze versengen. So ist der Mensch gezwungen, die Augen gesenkt zu halten und sich des Lichtes zu erfreuen, ohne es erforschen zu können, und sich damit begnügen festzustellen: Es ist die Sonne.

Wenn nun dies mit der sichtbaren Sonne geschieht, die Ich zum natürlichen Wohl des Menschen erschuf, so trifft das umso mehr für die Wahrheiten zu, die o wie viel mehr Licht und Wärme als selbst die Sonne enthalten! Insbesondere die Wahrheiten, die sich auf meinen Willen beziehen,

die ewige Wirkungen, Güter und Werte enthalten! Wer kann jemals all das ermessen, was Er enthält? Es wäre, als wollte man sich verdunkeln, und es wäre besser, die Stirn zu neigen und das Licht zu genießen, das meine Wahrheit mit sich bringt, es zu lieben und sich dieses kleine Licht zu eigen zu machen, das der menschliche Verstand begreift, und nicht, weil man nicht die ganze Fülle des Lichtes versteht, es wie etwas zur Seite zu stellen, was einem nicht gehört.

Obwohl also die Sonne nicht begriffen wird, erfreuen sich die Mensch dennoch ihres Lichtes so viel sie können, um zu arbeiten, zu gehen, zu schauen, und o!, wie sehr ersehnen sie den Tagesanbruch, auf dass das Licht sie begleite und mit ihnen lebe. Meine Wahrheiten aber, die mehr als das Licht sind, die die Sonne des Tages im menschlichen Geist aufgehen lassen, werden weder geachtet, noch geliebt, noch ersehnt, sondern für ein Nichts gehalten: Welcher Schmerz! Wenn Ich jedoch sehe, dass sie meine Wahrheiten beiseitelegen, so stelle Ich diese Seelen beiseite und erlaube meinen Wahrheiten, ihren Lauf bei jenen Seelen zu machen, die sie lieben und ersehnen und sich ihres Lichtes bedienen, um ihr Leben danach zu modellieren und mit ihnen eins zu werden. Glaubst du, dass Ich dir alles über die Wahrheiten, die Wirkungen und den Wert, den mein Wille in sich birgt, erzählt habe? O, wie viele weitere Sonnen muss Ich aufgehen lassen! Wundere dich nicht, wenn du nicht alles verstehst, begnüge dich, in seinem Licht zu leben, und dies genügt Mir“.

26. Juni 1922

Die Isolation und Einsamkeit Jesu inmitten der Geschöpfe.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets lebenswürdiger Jesus, und weil ich seit einigen Tagen ganz zusammengezogen war, sodass ich mich bewegungsunfähig fühlte, sagte Er zu mir, indem Er meine Hände in die seinen nahm:

„Meine Tochter, lass Mich dich lösen.“

Und indem Er sich nahe zu mir begab, legte Er meine Arme über seine Schultern, und sagte zu mir:

„Nun bist du gelöst. Drücke dich an Mich, der Ich gekommen bin, um dir Gesellschaft zu leisten und im Gegenzug die deine zu erhalten. Siehst du, Ich bin der von den Menschen isolierte Gott: Ich lebe in ihrer Mitte, bin das Leben eines jeden ihrer Akte, und sie sehen Mich an, als wäre Ich nicht bei ihnen. O, wie beweine Ich meine Einsamkeit! Mich hat dasselbe Schicksal getroffen wie die Sonne: während sie mit ihrem Licht und ihrer Wärme inmitten aller lebt, und es keine Fruchtbarkeit gibt, die nicht von ihr kommt, und sie mit ihrer Hitze die Erde von so viel Unflat reinigt und ihre Güter unzählige sind, die sie großzügig über alle niedersteigen lässt, lebt sie doch stets allein in der Höhe, und der undankbare Mensch entsendet ihr nie ein „Danke!“, ein Zeichen der Anerkennung. So bin ich: Allein, immer allein, während Ich in ihrer Mitte das Licht eines jeden Gedanken bin, der Klang eines jeden Wortes, die Bewegung eines jeden Werkes, der Schritt eines jeden Fußes, der Schlag eines jeden Herzens; und der undankbare Mensch lässt Mich allein, sagt Mir kein „Dankeschön“, kein „Ich liebe Dich“. Ich bleibe in der Intelligenz allein, denn das Licht, das Ich ihnen gebe, verwenden sie für sich selbst, und vielleicht, um Mich zu beleidigen. In den Worten bleibe Ich allein, denn der Klang, den sie bilden, dient oftmals dazu, um Mich zu lästern. Ich bleibe allein in den Werken, weil sie sich ihrer bedienen, um Mich zu töten, in den Schritten, im Herzen, die nur beabsichtigen, Mir ungehorsam zu sein und das zu lieben, was nicht Mir angehört.

O, wie lastet diese Einsamkeit auf Mir! Doch meine Liebe und Großmut sind so groß, dass Ich mehr als die Sonne meinen Lauf fortsetze, und in meinem Lauf halte Ich Ausschau, ob Mir jemand in so großer Einsamkeit Gesellschaft leisten will, und wenn Ich ihn finde, bilde Ich meine ständige Gesellschaft bei ihm und überschütte ihn überreich mit all meinen Gnaden. Deshalb bin Ich zu dir gekommen, Ich war so vieler Einsamkeit müde, lasse Mich nie allein, meine Tochter!“

6. Juli 1922

Jesus segnet seine Mutter. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist die Verwahrerin des sakramentalen Lebens Jesu.

Ich dachte an Jesus und begleitete Ihn in der Stunde der Passion, wo Er sich zur Göttlichen Mutter begab, um von ihr den heiligen Segen zu erbitten, und mein süßester Jesus sagte in meinem Inneren zu mir:

„Meine Tochter, vor meiner Passion wollte Ich meine Mama segnen und von ihr gesegnet werden; doch es war nicht allein meine Mutter, die Ich segnete, sondern alle Geschöpfe, nicht nur die beseelten, sondern auch die unbeseelten. Ich erblickte die Menschen schwach, mit Wunden bedeckt, arm: mein Herz empfand Schmerz und zärtliches Mitleid und Ich sagte: „Arme Menschheit, wie bist du heruntergekommen! Ich möchte dich segnen, damit du dich wieder aus deinem Verfall erhebest. Mein Segen möge dir das dreifache Siegel der Macht, der Weisheit und der Liebe der Drei Göttlichen Personen aufprägen, und in dir die Kraft wiederherstellen, dich heilen und bereichern. Und um dich mit [einem] Verteidigung[swall] zu umgeben, segne Ich alle von Mir geschaffenen Dinge, damit du sie alle, von Mir gesegnet, empfangen kannst: Ich segne für dich das Licht, die Luft, das Wasser, das Feuer, die Speise, damit du in meinen Segnungen wie versenkt und bedeckt seiest. Doch da du meine Segnungen nicht verdient hast, so wollte Ich meine Mutter segnen, um mich ihrer wie eines Kanals zu bedienen, damit meine Segnungen dich erreichen.“

Und wie meine Mama Mir mit ihren Segnungen vergalt, so will Ich, dass die Menschen Mir mit ihren Segnungen vergelten, doch ach, anstatt mit Segenssprüchen, zahlen sie Mir mit Beleidigungen und Flüchen zurück! Daher, Tochter, tritt in mein Wollen ein, und auf den Flügeln aller geschaffenen Dinge aufsteigend, besiegle sie alle mit den Lobpreisungen, die alle Mir schulden, und bringe meinem leidvollen und zärtlichen Herzen die Segenssprüche von allen.“

Nachdem ich dies getan hatte, sagte Er gleichsam als Belohnung zu mir:

„Meine geliebte Tochter, Ich segne dich auf besondere Weise, Ich segne dein Herz, deinen Geist, deine Bewegung, dein Wort, den Atem, Ich segne dich ganz und alles von und in dir.“

Dann ging ich weiter mit den Stunden der Passion, und während ich dem eucharistischen Mahl folgte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, und mit der Spitze seines Fingers klopfte Er so stark in meinem Inneren, dass ich es mit meinen Ohren vernahm, und ich sagte zu mir: „Was mag Jesus wohl wünschen, dass Er klopft?“ Und Er rief mich und sprach zu mir:

„Es war nicht genug, bei dir anzuklopfen, damit du Mich vernimmst, sondern auch um dich zu rufen, um angehört zu werden. Höre, meine Tochter: während Ich das eucharistische Mahl einsetzte, rief Ich alle um Mich, Ich sah auf alle Generationen, vom ersten bis zum letzten Menschen, um allen mein sakramentales Leben zu geben, und nicht nur einmal, sondern so oft, wie der Mensch körperliche Speise braucht. Ich wollte Mich zur Nahrung der Seele einsetzen, doch war Ich sehr betrübt, als Ich sah, dass dieses mein sakramentales Leben von Verachtung, Gleichgültigkeit und auch von erbarmungslosem Tod umgeben war. Ich fühlte Mich schlecht, Ich empfand die tödlichen Beklemmungen meines sakramentalen Lebens, eines qualvollen und wiederholten Todes. Dann sah Ich genauer hin und machte Gebrauch von der Macht meines Willens und rief die Seelen zu Mir, die in meinem Willen leben würden. O, wie glücklich fühlte Ich Mich! Ich fühlte Mich von diesen Seelen umgeben, welche die Macht meines Willens wie [in Sich] versenkt hielt, und in denen mein Wille der Mittelpunkt ihres Lebens war. Ich sah in ihnen meine Unermesslichkeit, fand Mich von allen wohl verteidigt und vertraute ihnen mein sakramentales Leben an. Ich legte Es in ihnen nieder, nicht nur, damit sie dafür Sorge tragen, sondern Mir für jede geweihte Hostie mit einem Leben von ihnen [selbst] vergelten. Und dies geschieht ganz natürlich, denn mein sakramentales Leben wird von meinem ewigen Willen belebt, und das Leben dieser Seelen hat meinen Willen als Lebensmittelpunkt; wenn sich also mein sakramen-

tales Leben bildet, handelt mein in Mir agierender Wille auch in ihnen, und Ich fühle ihr Leben in meinem sakramentalen Leben. Sie vervielfältigen sich mit Mir in jeder Hostie, und Ich fühle, dass Mir [mein] Leben mit [ihrem] Leben vergolten wird.

O, wie jubelte Ich, als Ich dich als die erste sah, die Ich auf eine besondere Weise rief, in meinem Willen dein Leben zu bilden! In dir gestaltete Ich die erste Schatzkammer von allen meinen sakramentalen Leben, Ich vertraute dich meiner Macht und Unermesslichkeit des Höchsten Willens an, damit sie dich befähigten, diese Schätze zu empfangen. Von dieser Zeit an warst du Mir gegenwärtig, und Ich machte aus dir die Verwahrerin meines sakramentalen Lebens, und in dir alle anderen Seelen, die in meinem Willen leben würden. Ich gab dir die Vorherrschaft über alles – und dies zu Recht, denn mein Wille ist niemandem unterworfen – sogar über die Apostel und die Priester, denn wenn diese Mich konsekrieren, bleiben sie doch nicht in gemeinsamem Leben mit Mir, sondern lassen Mich allein und vergessen, kümmern sich nicht um Mich. Indessen werden diese [im Göttlichen Willen lebenden] Seelen Leben in meinem eigenen Leben selbst und untrennbar von Mir sein; deshalb liebe Ich dich so sehr: es ist mein eigener Wille, den Ich in dir liebe.“

10. Juli 1922

Das Leben im Göttlichen Wollen bedeutet, das wirkliche Leben Jesu zu wiederholen, nicht nur in der Seele, sondern auch im Leib.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, nahm ich meinen stets lebenswürdigen Jesus in meinem Inneren wahr, doch ganz real: einmal fühlte ich, wie Er mein Herz so fest drückte, dass es mir Schmerzen bereitete, bald drückte Er seine Arme um meinen Hals, dass Er mich fast erstickte, dann wieder setzte Er sich auf mein Herz, und nahm eine herrschende und befehlende Haltung ein, und ich fühlte mich wie vernichtet, um dann unter seinem Befehl zu neuem Leben aufzuerstehen. Doch wer kann sagen, was Er in meinem Inneren tat und was ich fühlte? Ich glaube, es ist besser, es

mit Schweigen zu übergehen. Während ich also seine reale Gegenwart in meinem Inneren empfand, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, erhebe dich, erhebe dich noch mehr, so hoch, dass du den Schoß der Gottheit erreichst; unter den Göttlichen Personen wird dein Leben sein. Siehst du, um dich so weit gelangen zu lassen, habe Ich mein Leben in dir gebildet, habe Ich meinen ewigen Willen in das, was immer du tust, eingeschlossen, und dort fließt Er auf wunderbare und überraschende Weise; und mein Wollen handelt in dir in einem ständigen unmittelbaren Akt. Nun, nachdem Ich mit meinem in dir handelnden Willen mein Leben in dir gebildet habe, in deinen Akten, ist dein Wille auf eine Art durchtränkt und umgegossen worden, dass mein Wille ein Leben auf Erden besitzt.

Nun ist es nötig, dass du dich erhebst und mein Leben, meinen Willen mit dir trägst, damit mein Wollen der Erde und jenes im Himmel sich miteinander vereinigen, und du für einige Zeit dein Leben im Schoß der Gottheit führst, wo dein Wollen in Meinem handeln wird, um es auszubreiten, soweit ein Geschöpf nur dazu fähig ist. Dann wirst du wieder auf die Erde herabsteigen und die Macht und Wunder meines Willens mitbringen, so dass die Geschöpfe erschüttert sein und die Augen öffnen werden, und viele werden erkennen, was es bedeutet, in meinem Wollen zu leben, in der Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer zu leben. Das wird der Anfang der Ankunft meines Reiches auf Erden sein und der endgültigen Erfüllung meines Willens.

Glaubst du, dass das Leben in meinem Willen bedeutungslos sei? Es gibt nichts, das ihm gleichkommt, keine Heiligkeit, die ihm ähnlich ist. Es ist reales Leben, kein phantastisches, wie sich manche vorstellen mögen, und dieses mein Leben ist nicht nur in der Seele, sondern auch im Körper. Doch weißt du, wie dieses mein Leben gebildet wird? Mein ewiges Wollen ist das Wollen der Seele, und mein Herzschlag, der in ihrem Herzen schlägt, bildet meine Empfängnis. Ihre Liebe, ihre Leiden, und alle ihre in meinem Wollen vollbrachten Akte formen meine Menschheit und lassen

Mich so sehr wachsen, dass Ich Mich nicht verborgen halten kann, noch kann die Seele umhin, Mich wahrzunehmen. Und fühlst du Mich nicht lebendig in deinem Inneren? Deshalb habe Ich dir gesagt, dass die Heiligkeit des Lebens in meinem Wollen nichts Vergleichbares hat. Alle anderen Heiligkeiten werden kleine Lichter sein, und diese Heiligkeit wird die in ihren Schöpfer „umgegossene“ große Sonne sein.“

Nun sage ich aus Gehorsam und mit großem Widerwillen, wie ich meinen Jesus in meinem Inneren fühle: Ich fühle Ihn an der Stelle meines Herzens, beinahe auf sichtbare Weise. Bald höre ich Ihn beten, und oft höre ich Ihn mit den leiblichen Ohren, und ich bete gemeinsam mit Ihm. Bald leidet Er und lässt mich seinen stockenden, keuchenden Atem hören. Und ich fühle Ihn in meinem Atem, sodass ich gezwungen bin, gemeinsam mit Ihm zu keuchen, und da in Ihm alle [menschlichen] Geschöpfe enthalten sind, fühle ich seinen Atem wie Leben, das sich in allen Bewegungen und allen menschlichen Atemzügen verbreitet, und ich breite mich gemeinsam mit Ihm aus. Bald vernehme ich Ihn stöhnen, im Todeskampf liegen. Dann fühle ich, wie Er seine Arme bewegt und sie in den meinen ausstreckt; bald schläft Er, und in meinem Inneren bleibt tiefe Stille. Doch wer kann alles schildern? Jesus allein kann sagen, was Er in mir wirkt, denn ich habe nicht die ausreichenden Worte, um das mitzuteilen. Das habe ich nur getan, um zu gehorchen, mit höchster Qual meiner Seele und aus Angst, dass mein Jesus Missfallen finden könnte. Denn Er toleriert mich, solange der Gehorsam mir nicht anordnet, doch wenn der Gehorsam befiehlt, bleibt mir nur das FIAT, ansonsten würde Er mich vernichten. Ich hoffe, dass alles zu seiner Ehre und mir zur Beschämung ist.

14. Juli 1922

Gott ist dazu geneigt, Wesen hervorzubringen, die Ihm ähnlich sind. Luisa ist jene, die das Reich des Göttlichen Willens in den anderen hervorbringt.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, brachte mein süßer Jesus mich außerhalb von mir selbst, bis in den Schoß des Ewigen; doch während ich in diesem Schoß schwamm, ohne sagen zu können, was ich erfuhr und begriff, denn mir fehlen die Worte, um mich auszudrücken, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Geliebte Tochter unseres Willens, Ich habe dich in den Schoß Unserer Gottheit getragen, damit sich dein Wille noch mehr in Unserem ausbreite und an unserer Art zu wirken teilnehme. Unsere Gottheit ist von Natur aus zum Erzeugen geneigt; sie tut nichts anderes, als ständig hervorzubringen, und alle von Uns geschaffenen Dinge tragen diese Zeugungskraft in sich: die Sonne bringt das Licht in jedem menschlichen Auge hervor, in jedem Werk und Schritt. Es scheint, dass sie sich für jeden Menschen, für jede Pflanze und jeden Ort der Erde vervielfältigt. Wenn sie nicht die Kraft, die Verbindung mit ihrem zeugenden Schöpfer besäße, könnte die Sonne nie allen Licht spenden und jedem zur Verfügung stehen. Die Blume bringt andere, ihr ähnliche Blumen hervor; der Same bringt weitere Samen hervor, der Mensch zeugt einen anderen Menschen: alle Dinge bringen die Zeugungskraft ihres Schöpfers mit sich. So sind Wir ganz von Natur aus geneigt, hervorzubringen und Wesen aus Uns zu reproduzieren, die Uns ähnlich sind. Deshalb habe Ich dich in unseren Schoß gerufen, damit, indem du mit Uns lebst, dein Wille sich in unserem ausbreitet, sich ausdehnt und gemeinsam mit Uns Heiligkeit, Licht und Liebe hervorbringt, und sich gemeinsam mit Uns in allen vervielfältigend, in den anderen hervorbringt, was er von Uns empfangen hat.

Dies ist unser einziger [offener] Wunsch im Hinblick auf die Schöpfung: dass unser Wille im Geschöpf agiere, wie Er in Uns handelt. Unsere Liebe möchte unseren Willen aus unserem Schoß hervortreten lassen, um Ihn

im Geschöpf niederzulegen, doch Er hält Ausschau nach einem, der dazu disponiert ist, der Ihn kennt und Ihn schätzt, um in dieser Seele hervorzu-
zubringen, was Er in Uns hervorbringt. Dies ist der Grund für so viele Gnaden, so viele Mitteilungen über meinen Willen: es ist die Heiligkeit meines Willens, die verlangt, dass Er, bevor Er in der Seele niedergelegt wird, zuerst bekannt, geliebt und verehrt wird und die Gnade in der Seele ihre ganze Kraft entfalten und vom Gefolge unserer eigenen Gnaden begleitet werden kann. So ist alles, was Ich in dir tue, nichts anderes, als die Wohnstätte für meinen Willen auszustatten und zu schmücken. Sei daher aufmerksam, hier in unserem Schoß wirst du unsere Art und Vorgehensweise besser lernen und all die Vorrechte empfangen, die den Plänen nützen, die Wir mit dir haben.“

16. Juli 1922

Damit der Göttliche Wille herrsche, muss die Heiligkeit des Lebens in Ihm bekannt sein.

Nachdem der Beichtvater mir gesagt hatte, dass ich eine Kopie meiner Schriften über das, was Jesus mich über die verschiedenen Tugenden schreiben hat lassen, machen solle, empfand ich in mir einen Schmerz, ja ein Martyrium darüber, das zu veröffentlichen, was Jesus mir gesagt hatte; daher sagte ich zum gebenedeiten Jesus bei seinem Kommen: „Meine Liebe, nur für mich ist dieses Martyrium, dass ich selbst das Werkzeug dafür sei, das herauszugeben, was Du mir kundgetan hast! Umso mehr, weil ich, da Ich herausgeben soll, was Du mir gesagt hast, gezwungen bin, in gewissen Dingen auch von mir selbst etwas preiszugeben. Mein Jesus, was für ein Martyrium! Dennoch, selbst in höchster Seelenqual bin ich gezwungen, zu gehorchen. Gib mir die Kraft, hilf mir! Nur für mich ist dieses Martyrium! Du hast den anderen so viele Dinge gesagt, hast ihnen so viele Gnaden erwiesen, und niemand hat etwas gewusst. Und wenn auch nach ihrem Tod etwas bekannt wurde, so ist das Übrige mit ihnen begraben

worden. Nur mich hat dieses Martyrium getroffen!“ Und Jesus sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, Mut, lass dich nicht zu sehr bekümmern; Ich werde auch hier mit dir sein. Vor meinem Willen muss der deine verschwinden. Und überdies ist es die Heiligkeit meines Willens, die bekannt werden will, dies ist der Grund. Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen hat keinen Pfad, noch Türen, noch Schlüssel, noch Räume, sie durchdringt alles. Sie ist wie die Luft, die alle einatmen sollen und können; wenn sie es bloß wollen und den menschlichen Willen beiseite stellen, lässt sich der Göttliche Wille von der Seele einatmen und wird ihr das Leben, die Wirkungen, den Wert des Lebens meines Willens verleihen. Aber wenn Er nicht bekannt wird, wie werden sie ein so heiliges Leben lieben und ersehnen können, und die Mir die größte Herrlichkeit erweisen, die Mir das Geschöpf geben kann?“

Die Heiligkeit der anderen Tugenden ist in der ganzen Kirche genügend bekannt, und wer immer es will, kann sie nachahmen. Deshalb habe Ich Mich nicht darum bemüht, das Wissen darüber zu vermehren. Doch die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen, die Wirkungen, der Wert, den es enthält, der letzte Pinselstrich, den meine schöpferische Hand dem Geschöpf verleihen wird, um es Mir ähnlich zu machen, sind noch nicht bekannt. Dies ist der Grund für all meine Eile, das herauszugeben, was Ich dir gesagt habe; und wenn du das nicht tätest, würdest du meinen Willen gleichsam einschränken, und die Flammen, die Mich verzehren, in Mir zurückhalten und Mich nötigen, die vollständige Glorie, welche die Schöpfung Mir schuldet, hinauszuzögern. Ich will nur, dass die Dinge geordnet herauskommen, denn ein fehlendes Wort, eine Verbindung, ein Zusammenhang oder ein Satzgefüge, das getrennt ist, würde, anstatt zu erleuchten, Finsternis über Mich verbreiten, und statt Mir Ehre und Liebe erweisen zu können, würden die Geschöpfe gleichgültig bleiben. Sei daher aufmerksam, denn Ich möchte, dass das, was Ich gesagt habe, vollständig hinausgehe.“

Und ich: „Doch um deinen Teil vollständig darzustellen, bin ich gezwungen, einen Teil von mir anzuführen.“

Und Jesus: „Und was willst du damit sagen? Wenn Wir den Weg gemeinsam gegangen sind, willst du, dass Ich allein hervortrete? Und außerdem, auf wen sollte Ich hinweisen und wen als Vorbild zum Nachahmen aufstellen, wenn jene, die Ich belehrt habe und die Übung hat in der Art und Weise, wie man in meinem Willen lebt, nicht bekannt sein will? Meine Tochter, das ist absurd.“

„Ach, Jesus, in welches Labyrinth wirfst Du mich, ich fühle mich sterben! Ich hoffe, dass dein FIAT mir die Kraft geben wird.“

„Nimm also deinen Willen weg, und mein FIAT wird alles machen.“

20. Juli 1922

Das Leben im Göttlichen Wollen pflöpft in der Seele alles auf, was der Göttliche Wille tat, und Jesus in seiner Menschheit leiden ließ.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets lebenswürdiger Jesus und versenkte mich ganz in seinen Willen, dass es mir, selbst wenn ich wollte, unmöglich wäre herauszutreten. Es ging mir wie einer Person, die sich willentlich aus ihrem kleinen Raum an einen unermesslichen Ort hat treiben lassen, und als sie den langen Weg erblickt, von dem ihr sogar die Grenzen unbekannt sind, gibt sie den Gedanken auf, ihren kleinen Ort wiederzufinden sie ist jedoch glücklich über ihr Schicksal. Während ich also im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens schwamm, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Liebste Tochter meines Willens, Ich will aus dir eine Wiederholerin meines Lebens machen. Das Leben in meinem Willen muss in der Seele alles aufpflöpfen, was mein Wille tat und Mich in meiner Menschheit leiden ließ, Er duldet keinerlei Unähnlichkeit. Sieh, mein ewiger Wille legte meiner Menschheit auf, dass sie so viele Tode akzeptierte, als Geschöpfe im Licht des Tages Leben haben sollten, und meine Menschheit akzeptierte aus

Liebe diese Tode, sodass das ewige Wollen ebenso viele Zeichen in meiner Menschheit machte, als Ich Tode erleiden sollte. Nun, willst du, dass Ich deine Menschheit mit so vielen Zeichen markiere, als die Meinige gekennzeichnet worden ist, damit du so viele Tode erleidest, als Ich erlitten habe?“

Ich sprach das FIAT, und Jesus bezeichnete meine Menschheit zugleich meisterhaft und geschwind mit so vielen Zeichen des Todes, als Er selbst sie hatte und sprach zu mir:

„Sei aufmerksam und stark im Erleiden dieser Tode, umso mehr, als aus diesen Toden das Leben für so viele andere Geschöpfe daraus hervorgehen wird.“

Während Er dies nun sagte, berührte Er mich mit seinen eigenen schöpferischen Händen, und während dieser Berührung erschuf Er jenen Schmerz, der mich tödliche Leiden empfinden ließ. Er zerriss mir das Herz und verwundete es auf tausend Arten, bald mit Pfeilen aus Feuer, bald mit Pfeilen aus Eis, die mich erstarren ließen, bald drückte Er mich so fest, dass ich unbeweglich blieb; doch wer kann alles schildern? Er allein kann sagen, was Er tut. Ich fühlte mich zermalmt, vernichtet und befürchtete fast, dass ich nicht genug Kraft hätte. Und als ob Er sich in den Leiden ausruhen wollte, die Er mir bereitet hatte, fuhr Er fort:

„Was fürchtest du? Vielleicht, dass mein Wille nicht genug Macht hat, dich in den Leiden zu unterstützen, die Ich dir geben will? Oder dass du aus den Grenzen meines Willens heraustreten könntest? Das wird nie sein. Siehst du nicht, wie viele unermessliche Meere mein Wollen um dich herum ausgebreitet hat, sodass du selbst nicht den Weg heraus findest? Alle Wahrheiten, Wirkungen, Werte, Kenntnisse, die Ich dir mitgeteilt habe, waren wie so viele Meere, die dich umgaben, und Ich werde noch weitere Meere ausbreiten. Mut, meine Tochter, all dies ist für die Heiligkeit des Lebens in meinem Wollen notwendig: die Ähnlichkeit zwischen Mir und der Seele hervorzubringen. So handelte Ich an meiner Mutter, Ich duldete

nicht einmal einen kleinen Schmerz noch einen Akt oder etwas Gutes, das Ich tat, an dem sie nicht teilnehmen sollte. Einer war der Wille, der uns beseelte, und als Ich daher die Tode und Leiden erfuhr oder wenn Ich arbeitete, dann starb, litt und arbeitete sie gemeinsam mit Mir. In ihrer Seele sollte sie mein getreues Abbild sein, sodass Ich, Mich in ihr spiegelnd, ein anderes Ich Selbst vorfinden sollte.

Nun will Ich das, was Ich mit meiner Mama tat, mit dir tun, nach ihr stelle Ich dich hin. Ich möchte die Heiligste Dreifaltigkeit auf Erden andeuten: Ich, meine Mama und du. Und das ist notwendig, damit mein Wille durch ein Geschöpf auf Erden wirksames Leben habe. Und wie kann Er dieses wirksame Leben haben, wenn Ich nicht das schenke, was mein Wille enthält, und das, was Er meine Menschheit leiden ließ? Mein Wille besaß ein wahres, wirksames Leben in Mir und in meiner unzertrennlichen Mama. Nun will Ich, dass Er es in dir habe. Ein Geschöpf ist Mir absolut vonnöten, so hat es mein Wille festgesetzt, die anderen werden bedingt sein.“

Da fühlte ich mich ganz verwirrt, ich begriff, was Jesus sagte und fühlte mich noch mehr vernichtet und mein armes Wesen zerstört. Ich fühlte mich so unwürdig, dass ich mir dachte: „Welch ein Fehler, den Jesus da macht. Es gibt so viele gute Seelen, die Er auswählen könnte!“ Doch während ich das dachte, fügte Er hinzu:

„Arme Tochter, deine Kleinheit löst sich auf in meiner Nähe; doch Ich habe so entschieden: Ich musste dieses Geschöpf aus dem menschlichen Geschlecht auswählen. Wenn Ich nicht dich genommen hätte, hätte Ich ein anderes Geschöpf genommen, doch weil du die Kleinste bist, habe Ich dich auf meinen Knien großgezogen und dich an meiner Brust wie einen kleinen Säugling genährt. So nehme Ich in dir mein eigenes Leben wahr und daher richtete Ich meine Augen auf dich, Ich schaute wieder und wieder auf dich, und da Ich Wohlgefallen fand, rief Ich den Vater und den Heiligen Geist, ebenfalls auf dich zu blicken, und mit einhelliger Übereinstimmung erwählten Wir dich. So bleibt dir nichts anderes, als Mir treu zu

sein, und das Leben, die Leiden, die Wirkungen und alles, was unser Wille möchte, liebend zu umfassen.“

24. Juli 1922

Die Bande zwischen Jesus und allen Seelen. Der Gnade entsprechen.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets lebenswürdiger Jesus mit bezaubernder Majestät und Liebe, und ließ mich alle Generationen sehen, vom ersten bis zum letzten Menschen, und jeder von ihnen war verbunden und verknüpft mit meinem süßen Jesus. Die Verknüpfung war derart, dass sich Jesus für jedes Geschöpf zu vervielfältigen schien, sodass jedes von ihnen Ihn ganz für sich alleine hatte, und dass Jesus dieses sein Leben hingab, um jegliche Pein und den Tod zu erleiden, den jedes von ihnen leiden sollte, um also zum himmlischen Vater sagen zu können:

„Mein Vater, in jedem Geschöpf wirst Du ebenso viele Ich Selbst haben, die Dir für jeden einzelnen das geben werden, was jeder von ihnen Dir schuldet.“

Während ich dies sah, sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, willst auch du die Verbindung mit jedem Wesen akzeptieren, damit zwischen Mir und dir keine Unähnlichkeit herrsche?“

Ich weiß nicht wie, aber ich fühlte, als ob die Last von allen auf meinen Schultern drückte, ich sah meine Unwürdigkeit und Schwäche und empfand darob solchen Widerwillen, dass ich mich ohnmächtig werden fühlte, sodass der gebenedeite Jesus aus Mitleid mit mir, mich in seine Arme nahm, an sein Herz drückte, und mich den Mund an die Wunde legen ließ, die Ihn durchbohrte, und zu mir sagte:

„Meine Tochter, trink das Blut, das aus dieser Wunde hervorquillt, um die Kraft zu empfangen, die dir fehlt. Mut, fürchte dich nicht, Ich werde mit dir sein, wir werden Uns die ganze Last, die Arbeit, die Leiden und die To-

de teilen, deshalb sage Ich dir, „sei aufmerksam und treu“, denn meine Gnade will Entsprechung, sonst braucht es nichts, um hinabzusteigen. Was braucht es, um die Augen zu öffnen und zu schließen? Nichts, und doch siehst du den großen Nutzen, wenn man sie offen hält und das große Übel, wenn man sie zu hat. Hat man sie offen, so füllen sich die Augen mit Licht und Sonne: kraft dieses Lichts kann die Hand arbeiten, der Fuß kann sicher gehen, ohne zu stolpern, man kann die Gegenstände unterscheiden, ob sie gut oder schlecht sind, die Dinge wieder in Ordnung bringen, lesen, schreiben. Nun, was bedarf es, um all diese Güter zu verlieren? Die Augen zu schließen: dann kann die Hand nicht arbeiten, der Fuß nicht mehr gehen und wenn er geht, könnte er leicht stolpern, der Mensch kann die Objekte nicht mehr unterscheiden und wird ganz unfähig.

So ist es mit der Entsprechung: es bedeutet nichts anderes als die Augen der Seele aufzutun: sobald man sie öffnet, wird der Geist erleuchtet, mein Abbild spiegelt sich in allem, was sie tut, die Mich treu nachahmt, auf eine Art, dass sie nichts anderes macht, als ständig Licht von Mir zu empfangen, um ihr ganzes Wesen in Licht umzuwandeln. Der Mangel an Entsprechung hingegen wirft die Seele in die Finsternis und macht sie untätig.“

28. Juli 1922

Ähnlichkeit der Seele mit Jesus, nicht nur in den Toden des Schmerzes, sondern auch in jenen der Liebe.

Ich fühlte mich ganz in seinem Heiligsten Willen versenkt, und mein süßer Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, vereinige deine Intelligenz mit Meiner, damit sie in allen Intelligenzen der Geschöpfe kreise und die Verbindung mit einem jeden ihrer Gedanken empfangen, damit du sie mit so vielen anderen Akten ersetzt, die in meinem Willen getan werden, und Ich die Herrlichkeit erhalte, wie wenn alle Gedanken auf göttliche Art gedacht worden wären. Dehne deinen Willen in Meinem aus, nichts darf dir entgehen, das nicht ins Netz

deines und meines Willens ginge. Mein Wille in Mir und mein Wille in dir, müssen sich miteinander vereinigen und dieselben endlosen Grenzen haben. Doch Ich brauche es, dass dein Wille bereit sei, sich in dem Meinigen auszubreiten und ihm nichts, was von Mir erschaffen wurde, entgeht, damit Ich in allen Dingen den Widerhall des Göttlichen Willens im menschlichen Willen höre, um meine Ähnlichkeit in ihm hervorzubringen. Siehst du, meine Tochter, Ich erlitt doppelte Tode für jedes Geschöpf, einen der Liebe und einen der Pein, denn bei seiner Erschaffung habe Ich es als einen ganz aus Liebe bestehenden Komplex geschaffen; demnach sollte nichts als Liebe aus ihm hervorgehen, sodass meine und seine Liebe in ständigem Fluss sein sollten. Doch der Mensch hat Mich nicht nur nicht geliebt, sondern Mich undankbar beleidigt, und Ich musste bei Gott meinem Vater diesen Mangel an Liebe wieder wettmachen, und für jeden einzelnen einen Tod der Liebe akzeptieren, und einen weiteren Tod des Schmerzes für die Beleidigungen.“

Doch während Er dies sagte, erblickte ich meinen süßen Jesus, ganz wie eine Flamme, die Ihn verzehrte und Ihm für jeden einzelnen Menschen den Tod bereitete, mehr noch, ich sah, dass jeder Gedanke, jedes Wort, jede Bewegung, jedes Werk, jeder Schritt usw. ebenso viele Flammen waren, die Jesus verzehrten und Ihn belebten. Dann fügte Jesus hinzu:

„Möchtest du nicht Mir ähnlich sein? Möchtest du nicht die Tode der Liebe akzeptieren, wie du die Tode des Schmerzes angenommen hast?“

Und ich: „Ach, mein Jesus, ich weiß nicht, was mit mir passiert ist! Ich fühle noch einen großen Widerwillen, dass ich jene des Schmerzes akzeptiert habe, wie könnte ich jene der Liebe annehmen, die mir noch härter scheinen? Ich zittere beim bloßen Gedanken daran, meine arme Natur wird noch mehr vernichtet, ja sie ist zerstört. Hilf mir, gib mir Kraft, denn ich spüre, dass ich nicht mehr weiter kann.“ Und Jesus fügte voller Güte, aber auch Bestimmtheit, hinzu:

„Meine arme Tochter, Mut, fürchte dich nicht, und beunruhige dich nicht wegen des Widerwillen, den du spürst; um dich zu beruhigen, sage Ich dir vielmehr, dass auch dies eine Ähnlichkeit mit Mir ist. Du sollst wissen, dass auch meine Menschheit, so heilig sie war und aufs Höchste nach dem Leiden verlangend, diesen Widerwillen empfand; doch war es nicht der meine, es waren all die Widerstände der Geschöpfe, die sie beim Tun des Guten und beim Annehmen der Leiden empfanden, die sie verdienten, und Ich musste diese Leiden erdulden, die Mich nicht wenig quälten, um ihnen die Neigung zum Guten zu verleihen und die Leiden zu versüßen, sodass Ich im Ölgarten zum Vater rief: „Wenn es möglich ist, lasse diesen Kelch an Mir vorübergehen!“ Denkst du, dass Ich das war? Ach, nein, du täuscht dich! Ich liebte das Leiden bis zur Torheit, Ich liebte den Tod, um meinen Kindern das Leben zu geben. Es war der Schrei der ganzen Menschheitsfamilie, der in meiner Menschheit widerhallte, und Ich rief gemeinsam mit ihnen, um ihnen Kraft zu geben und wiederholte drei Mal: „Wenn es möglich ist, lasse diesen Kelch an Mir vorübergehen.“ Ich sprach im Namen aller, als wäre es meine Angelegenheit, doch Ich fühlte Mich zermalmt. Deshalb ist der Widerstand, den du fühlst, nicht der deine, sondern der Widerhall des Meinigen. Wenn es der deine wäre, hätte Ich Mich zurückgezogen. Da Ich also, meine Tochter, aus Mir ein weiteres Bild von Mir selbst erzeugen will, möchte Ich, dass du einwilligst, und Ich selbst will diese meine Liebestode in deinem Willen, der in dem Meinen ausgebreitet und verzehrt wurde, kennzeichnen.“

Und als Er dies sagte, bezeichnete Er mich mit seiner heiligen Hand und verschwand danach. Möge alles zur Ehre Gottes sein.

30. Juli 1922

Luisa fühlt Widerwillen bei der Herausgabe der Schriften. Klagen Jesu.

Als ich die Schriften über das, was Jesus mir über die Tugenden gesagt hatte, im Gehorsam gegen den Beichtvater abschreiben ließ, wollte ich sie

kopieren lassen, ohne zu erwähnen, dass diese Worte von Jesus kamen; da sagte Er bei seinem Kommen mit Missfallen zu mir:

„Meine Tochter, warum willst du Mich verstecken? Bin Ich vielleicht eine unehrenhafte Person, dass du meinen Namen nicht nennen willst? Wenn jemand über etwas Gutes, eine Rede, ein Werk, eine Wahrheit von einer unehrenhaften Person spricht, will man nicht erwähnen, wer diese Person ist, damit die Wertschätzung, die Ehre, das Ansehen und die Auswirkung dessen, was in diesem Guten, dieser Rede, etc. enthalten ist, nicht verloren geht, denn wenn man sagt, wer es ist, wird es nicht geschätzt und verliert all seine Schönheit, da man weiß, dass die Quelle, aus der es kommt, keinerlei Wertschätzung verdient. Wenn indessen diese Person gut und angesehen ist, nennt man zuerst den Namen der Person, damit das, was sie gesagt oder getan hat, ins Auge fällt und höher eingeschätzt wird, und dann sagt man, was sie getan oder gesagt hat.

Verdiene Ich also nicht, dass mein Name meinen Worten vorangeht? Ach, wie schlecht behandelst du Mich! Ich habe diesen Kummer nicht von dir erwartet; und doch war Ich so großzügig mit dir: habe dir so viel über meine Person mitgeteilt, habe dich so viele und vertrauteste Dinge von Mir wissen lassen, was Ich an anderen nicht getan habe. Du hättest großzügiger sein sollen, um Mich bekannt zu machen, stattdessen bist du ganz wortkarg. Andere hätten das Wenige, was Ich gesagt habe, mit Trompeten verkünden wollen, damit Ich bekannt und geliebt werde; du indessen willst Mich verstecken, das gefällt Mir überhaupt nicht.“

Verwirrt und aufs Höchste verdemütigt sagte ich zu Ihm: „Mein Jesus, vergib mir, Du hast recht; es ist wegen des großen Widerwillens, den ich empfinde, wenn ich meinen Willen in die Art hineinlegen muss, das weiterzugeben, was Du mir gesagt hast – das martert mich. Du aber hab Mitleid mit mir, gib mir mehr Kraft und Gnade und mache mein Herz weiter, damit ich Dir niemals mehr diesen Schmerz zufüge.“

Und Jesus: „Ich segne dich, damit dein Herz mehr Gnade empfangen und großzügiger sei, damit Ich bekannt und geliebt werde.“

2. August 1922

Ähnlichkeit in der größten Pein Jesu: die Verlassenheit von der Gottheit in den Leiden.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sah ich mich ganz verwirrt und wie getrennt von meinem süßen Jesus, sodass ich bei seinem Kommen zu ihm sagte: „Meine Liebe, wie haben sich die Dinge für mich geändert! Früher fühlte ich mich ganz hineinversetzt in Dich, dass ich keine Trennung zwischen mir und Dir wahrnahm, und in den Schmerzen selbst, die ich litt, warst Du bei mir. Nun herrscht das völlige Gegenteil: wenn ich leide, fühle ich mich von Dir getrennt, und wenn ich Dich vor mir oder in mir sehe, dann im Erscheinungsbild eines Richters, der mich zur Strafe, zum Tod verurteilt, und Du nimmst nicht mehr an den Leiden teil, die Du Selbst mir bereitest; und doch sagst Du mir: „Erhebe dich immer mehr“, stattdessen steige ich hinunter.“ Und Jesus unterbrach meine Rede und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie sehr täuscht du dich! Das geschieht, weil du eingewilligt hast, und Ich habe in dir die Tode und die Leiden bezeichnet, die Ich für jedes Geschöpf erlitten habe. Auch meine Menschheit befand sich in diesen leidvollen Umständen: sie war untrennbar von meiner Gottheit, doch da meine Gottheit für die Leiden unantastbar, noch fähig war, auch nur den Schatten eines Leidens zu erdulden, befand sich meine Menschheit im Leiden allein, und meine Gottheit war nur Beobachterin der Leiden und der Tode, die Ich erlitt, ja, sie war vielmehr mein unerbittlicher Richter, der die Strafe jedes Leidens für jedes Geschöpf bezahlt haben wollte. O, wie zitterte meine Menschheit und war angesichts dieses Lichtes und dieser Höchsten Majestät zermalmt, indem Ich Mich mit der Schuld aller beladen sah, und den Leiden und Toden, die jeder verdiente! Das war die

größte Pein meines Lebens, dass Ich, während Ich mit der Gottheit vereint und unzertrennlich war, in den Leiden allein und wie abgesondert war.

Wenn Ich dich also zur Ähnlichkeit mit Mir berufen habe, was Wunder, dass du, während du Mich in dir fühlst, Mich als Beobachter deiner Leiden siehst, die Ich selbst dir auferlege, und du dich wie getrennt von Mir fühlst? Und doch ist deine Pein nichts als ein Schatten der Meinigen; und wie meine Menschheit nie von der Gottheit getrennt war, so versichere Ich dir, dass du nie von Mir getrennt sein wirst. Es sind die Wirkungen, die du wahrnimmst; doch dann bilde Ich mehr denn je eine Einheit mit dir: deshalb Mut, Treue und fürchte dich nicht.“

6. August 1922

Der Wille Gottes ist Gleichgewicht und Ordnung.

Ich fühlte mich ganz versenkt in den Heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, alle Dinge sind für Mich gleich schwer – das Gewicht des Himmels ist für Mich dasselbe wie das der Erde. Mein Wille beinhaltet vollkommenes Gleichgewicht. Das Gleichgewicht bringt die Ordnung mit sich, die Herrschaft, die Nützlichkeit, die Harmonie, alle Dinge treten in eine Harmonie untereinander, als ob sie nur ein einziges wären. Die Ordnung bringt die Gleichförmigkeit, die Gleichförmigkeit bringt die Ähnlichkeit, deshalb herrscht unter den Drei Göttlichen Personen solche Harmonie, Ordnung und Ähnlichkeit; und alle geschaffenen Dinge sind in vollkommener Harmonie, das eine ist die Stütze, die Kraft und das Leben des anderen: wenn ein einziges geschaffenes Ding aus der Harmonie herausträte, würden alle anderen durcheinander geraten und zugrunde gehen.

Nur der Mensch hat sich von Uns, aus dem Gleichgewicht unseres Willens entfernt. O, wie geriet der Mensch durcheinander und stürzte vom höchsten Platz in den tiefsten Abgrund! Und trotz meines ganzen Erlösungswerkes kehrte nicht die gesamte Menschheitsfamilie zu ihrem ursprüngli-

chen Zustand zurück! Das heißt, das schwerwiegendste ist, sich dem Gleichgewicht unseres Willens zu entziehen, was bedeutet, in das Chaos, die Unordnung, den Abgrund aller Übel zu geraten.

Nun, meine Tochter, deshalb habe Ich dich auf eine besondere Weise in diese Ausgewogenheit meines Willens gerufen, damit du in Ihm lebst und es dir so gelingt, das ganze Wirken der erschütterten Menschheit ins Gleichgewicht zu bringen. Indem du in meinem Willen lebst, wirst du dich selbst ins Gleichgewicht bringen und in der Ordnung und in vollkommener Harmonie mit Uns und mit allen von Uns geschaffenen Dingen sein; da du also alles in Übereinstimmung bringst, werden Wir dich in der Sphäre unseres Willens fließen fühlen, und du wirst Uns die Ordnung, die Harmonie aller Intelligenzen, Worte, Werke und Schritte von allen geben. Wir werden deine Akte in unserem Willen als Regenten über alle anderen einsetzen, und dies wird Uns für das Chaos der unglücklichen Menschheit entschädigen. Jeder deiner Akte wird das Siegel der Ordnung sein, das Wir im Namen aller anderen empfangen werden. Du hast viel in unserem Willen zu tun: du wirst wie eine Königin sein, die Uns alle Eroberungen und alle Harmonien darbringen wird. Unser Wille wird dir alles nötige zur Verfügung stellen, damit du für alle aufkommen und das fehlende Gleichgewicht des menschlichen Willens wieder auffüllen kannst, der durch seinen Rückzug aus der Ausgewogenheit unseres Willens so großen Schaden erlitten hat.“

12. August 1922

Wert und Wirkungen des Opfers.

Ich fühlte mich bedrückt und leidend, was nur mein süßer Jesus wissen kann. Er erforscht jede Faser meines armen Herzens und sieht das ganze Ausmaß meiner Qual. Und da Er Mitleid mit mir hatte, stützte Er mich bei seinem Kommen mit seinen Armen und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Mut, Ich bin für dich da, was fürchtest du? Habe Ich dich etwa je im Stich gelassen? Und wenn du dich nicht danach fühlst, auch nur im Geringsten von meinem Willen abzuweichen, so fühle Ich Mich noch viel weniger danach, nicht bei dir zu sein und das Leben eines jeden deiner Akte und Leiden zu sein. Nun, du musst wissen, dass mein Wille reinstes Gold ist, und damit der Faden deines menschlichen Willens reinstes Gold werde – auf eine Art, dass sich der Faden deines Willens so mit dem Meinen verwebt, dass man nicht zwischen deinem und Meinem unterscheiden kann – braucht es nur Opfer und Leiden, die den Faden deines menschlichen Willens aufzehren und ihn mit dem goldenen göttlichen Faden ersetzen, der, sich selbst mit dem meinen identifizierend, einen einzigen Faden bildet, der sich mit dem ganzen großen Rad der Ewigkeit verflechtend, sich überallhin ausbreitet und sich an jedem Ort findet. Doch wenn mein Wille Gold ist und der deine Eisen, wirst du zurückbleiben, und der Meine wird sich nicht herablassen, sich mit dem deinen zu verflechten. Wenn du zwei Gegenstände aus Gold nimmst, wirst du, obwohl sie verschiedene Gestalt haben, durch Verflüssigung beider imstande sein, einen einzigen Gegenstand zu bilden und nicht länger das Gold des einen von dem des andern zu unterscheiden. Aber wenn ein Gegenstand aus Gold und der andere aus Eisen ist, wird der eine nicht am andern haften, und man wird unmöglich einen einzigen Gegenstand aus Gold daraus formen können. So ändert nur das Opfer die Natur des menschlichen Willens.

Das Opfer ist ein brennendes Feuer, das verflüssigt und verzehrt; das Opfer ist heilig und hat die Kraft, den Göttlichen Willen im menschlichen zu konsekrieren. Das Opfer ist Gnade, und mit seinem geschickten Pinselstrich prägt es die göttliche Gestalt und Züge auf. Dies ist der Grund für die Zunahme deiner Leiden: es sind die letzten Pinselstriche, die nötig sind, um die letzte Erweiterung und die Verflechtung deines Willens mit dem Meinen hervorzubringen.“

Und ich: „Ach, mein Jesus, alle meine Leiden, so leidvoll sie sind, sodass sie mich zu vernichten scheinen, bedrücken mich nicht, und wenn es Dir

gefällt, vervielfache sie doch für mich. Doch Du weißt, welcher Schmerz es ist, der mich quält. Für diesen allein flehe ich Dich um dein Mitleid an, denn es scheint, dass ich nicht mehr weiterkann. O bitte, hab Mitleid und befreie mich, wenn es Dir gefällt.“

Und Jesus: „Meine Tochter, auch in diesem Schmerz werde Ich mit dir sein, Ich werde deine Hilfe sein, dir meine Stärke verleihen, um ihn zu tragen. Ich könnte dich zufriedenstellen, doch ist es nicht geziemend, dass Ich dies täte. Ein so hohes Werk, eine so erhabene und einzigartige Sendung, dich zu rufen, in meinem Willen zu leben, würde sonderbar für Mich klingen, wenn Ich sie nicht durch das Organ meiner Kirche gehen lassen würde. Außerdem war es durch meinen Willen und durch das Dazwischentreten des Gehorsams gegen einen meiner Diener, dass du in diesen Zustand versetzt worden bist. Wenn ihm nicht danach ist, darin fortzufahren, kann er dir den Gehorsam geben, damit, wenn du es tust, um zu gehorchen, hier weiterhin vollkommenes Einverständnis zwischen dir und Mir besteht, denn wenn du es aus dir selbst heraus, aus deinem eigenen Willen tätest, würden Wir nicht nur nicht in Übereinstimmung stehen, sondern du würdest entstellt werden. Sie müssen jedoch wissen, dass die Welt zur Zeit auf dem Spiel steht; wenn sie nicht wollen, dass Ich seine Flammen aufsteigen lasse und alles in Asche lege, sollen sie tun, was Ich will.“

Ich war erschrocken und betrübter als zuvor, doch bereit, seinen Heiligsten Willen zu tun, nicht den meinen.

15. August 1922

Die Akte Jesu und der Heiligsten Jungfrau im Göttlichen Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, gab ich mich in die Arme des Heiligsten Willens Gottes hin, und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, in meinem Willen wirst du nicht nur alle Akte finden, die meine Menschheit gewirkt hat, in denen Ich alle Geschöpfe miteinander verflochten habe, sondern du wirst auch alle Akte, die meine teure Mutter getan hat, finden, die sich mit den Meinen verbindend, einen einzigen Akt bildeten.

Sobald Ich in ihrem Schoß empfangen war, begann sie die Verflechtung mit meinen Akten; und da meine Menschheit kein anderes Leben, keine andere Speise, und keinen anderen Zweck hatte als allein den Willen meines Vaters, der in allem fließend, Mich zum Akt jedes Geschöpfes machte, damit Ich dem Vater die Rechte des Schöpfers seitens der Geschöpfe zurückgebe und Mich Selbst den Geschöpfen als Leben gebe – auf dieselbe Art gab sie, als sie ihre Verflechtung mit Mir begann, dem Vater seine Rechte als Schöpfer im Namen aller zurück und schenkte sich selbst allen Geschöpfen. Deshalb empfangen alle Geschöpfe zusammen mit meinen Akten die Akte meiner Mutter als Leben.

Im Himmel nun umfängt sie die ganze Herrlichkeit von allen: seitens eines jeden Geschöpfes verleiht ihr mein Wille eine solche Herrlichkeit, dass es keine Glorie gibt, die sie nicht enthält, oder die nicht von ihr herabsteigt. Und da sie ihre Werke, ihre Liebe, ihre Leiden etc. mit Mir verbunden hat, ist sie jetzt im Himmel mit so viel Herrlichkeit umflossen, als sie in meinem Willen Verflechtungen vollführt hat: deshalb übertrifft sie alles, umschließt alles und fließt in allem. Das also bedeutet es, in meinem Willen zu leben: nie hätte meine geliebte Mutter solche Herrlichkeit empfangen können, wenn nicht alle ihre Akte in meinem Willen geflossen wären, die sie zur Königin und Krone aller machten.

Nun will Ich dich in meinem Willen, damit die Verflechtung nicht in zwei, sondern in dreien sei; mein Wille möchte sich ausdehnen, damit Er in einem Geschöpf alle Geschöpfe zusammen finde. Du siehst das große Gut, das dir zukommen wird, welche Herrlichkeit du Mir geben und wie viel Gutes du allen tun wirst!”

19. August 1922

Die Leiden der Passion Jesu waren nur Schatten und Gleichnisse seiner inneren Leiden, die Ihm von der Gottheit auferlegt wurden.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ mich der süße Jesus einen Teil seiner Peinen und Tode erleiden, die Er für jedes Geschöpf gelitten hat. Aus meinen kleinen Leiden begriff ich, wie schrecklich und tödlich die Leiden Jesu gewesen waren. So sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, meine Leiden sind für die menschliche Natur unbegreiflich, und die Leiden meiner Passion selbst waren Schatten und Gleichnisse meiner inneren Leiden: Meine inneren Leiden wurden Mir von einem Allmächtigen Gott auferlegt, und keine Faser konnte dem Schlag entinnen; jene meiner Passion waren Mir von den Menschen auferlegt worden, die weder Allmacht noch Allsicht besaßen und daher nicht das tun konnten, was sie wollten, noch in alle meine einzelnen Fasern eindringen konnten.

Meine inneren Leiden waren inkarniert, und meine Menschheit selbst wurde in Nägel, Dornen, Geißeln, Wunden, in so grausame Martern umgewandelt, dass sie Mir ständige Tode bereiteten; diese waren untrennbar von Mir, bildeten mein eigenes Leben selbst. Indessen waren jene meiner Passion außerhalb von Mir, es waren Dornen und Nägel, die eingetrieben werden, und – wenn man wollte – auch entfernt werden konnten; und der bloße Gedanke, dass ein Leid weggenommen werden kann, ist eine Erleichterung. Doch meine inneren Leiden wurden von meinem eigenen Fleisch selbst gebildet, daher gab es keine Hoffnung, dass sie aus Mir entfernt werden, noch dass die Schärfe eines Dornes oder die Durchbohrung der Nägel abgemildert werden konnte.

Meine inneren Leiden waren so schwer und so viele, dass Ich die Leiden meiner Passion [dagegen] Erleichterungen und Küsse nennen könnte, die sie meinen inneren Leiden gaben, und die, sich miteinander vereinigend, den höchsten Beweis meiner großen und überfließenden Liebe für die Rettung der Seelen erbrachten. Meine äußeren Leiden waren Stimmen, die

alle aufriefen, in den Ozean meiner inneren Leiden einzutreten, um ihnen verständlich zu machen, wie viel Mich ihre Rettung gekostet hat. Außerdem kannst du aus deinen eigenen inneren Leiden, die dir von Mir mitgeteilt werden, in etwa die ständige Intensität der Meinen verstehen. Fasse daher Mut, es ist die Liebe, die Mich dazu drängt.“

23. August 1922

In der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, bildet sich die Quelle aller Schmerzen, aber auch aller Freuden.

Ich fühlte mich bedrückt und leidend, mein Inneres war so, als erlitt es ständig neue Zerstörungen und Vernichtung meines armen Wesens. So bat ich Jesus, dass Er mir die Kraft gebe, und als Er kam, nahm Er mich in seine Arme, um mir neues Leben einzuflößen, doch dieses neue Leben wurde mir gegeben als Gelegenheit, einen neuen Tod zu empfangen, damit mir dann wiederum ein neues Leben eingegossen wurde. Dann sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille umfängt alles, schließt in sich alle Leiden, alle Martern, alle Schmerzen, die es im Lauf aller Jahrhunderte gibt. Siehe, daher umfing meine Menschheit alles, jedes Leiden, jedes Martyrium der Geschöpfe, da mein Leben nichts anderes war als das Leben des Göttlichen Willens; und dies war angemessen, nicht nur um das Werk der Erlösung zu vollenden, sondern damit Ich Mich zum König, zur Hilfe und Kraft für alle Martern, Schmerzen und Leiden einsetzen konnte. Wenn Ich in Mir nicht die Quelle aller Martyrien, Schmerzen und Peinen enthielte, wie könnte Ich Mich König von allen nennen, und in Mir die Quelle jeglicher Hilfe, Unterstützung, Kraft und Gnade besitzen, die es bei jedem Leid der Geschöpfe braucht? Es ist nötig zu haben, um zu geben. Deswegen habe Ich dir so oft gesagt, dass die Mission, eine Seele zum Leben in meinem Willen zu rufen die größte, höchste und erhabenste ist; es gibt keine andere, die ihr gleichkommen könnte. Die Unermesslichkeit meines Willens wird bewirken, dass alle Martern, Leiden und Schmerzen diese Seele er-

reichen, mein Wille selbst wird ihr die göttliche Kraft geben, sie zu ertragen, Er wird in ihr die Quelle der Martyrien und Schmerzen bilden, und mein Wille selbst wird sie zur Königin aller Martern, Schmerzen und Leiden bestimmen.

Siehst du, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben? Nicht nur ein einziges Martyrium zu erleiden, sondern alle Martyrien, nicht eine Pein und einen Schmerz, sondern alle Peinen und alle Schmerzen. Siehe daher die Notwendigkeit, dass mein Wille für diese Seele das Leben sei, wer würde ihr sonst die Kraft in so vielem Leiden verleihen? Und wenn dem nicht so wäre, wie könnte man sagen, dass die Seele, die in meinem Willen lebt, die Kraft des Märtyrers ist? Wenn sie in sich nicht die Substanz jenes Leidens enthielte, wie könnte sie sonst Kraft für einen anderen sein? Dann wäre es eine Redensart, eine fantastische Sache, keine Realität.

Ich sehe, dass du erschrickst, das zu hören: nein, fürchte dich nicht: so viele Martyrien, Schmerzen und Leiden werden mit unzählbaren Freuden, Wonnen und Gnaden vergolten werden, deren unerschöpfliche Quelle mein Wille selbst sein wird. Es ist auch gerecht: wenn mein Wille in der Seele, die in Ihm lebt, die Quelle der Schmerzen als Hilfe für die ganze Menschheitsfamilie formen wird, so ist es auch richtig, dass Er die Quelle der Wonnen und Gnaden bilde, mit diesem Unterschied, dass die Quelle der Schmerzen ein Ende haben wird, denn die Dinge hier unten, wie groß sie auch sein mögen, sind immer begrenzt; die Quelle der Freuden hingegen ist von oben, ist göttlich, und so ist sie ohne Ende. Fasse also Mut und bleibe auf dem Weg in meinem Willen.“

26. August 1922

Je mehr man über die Wahrheiten nachdenkt, sie liest usw., umso mehr verbreiten sie ihren Duft.

Ich sah, dem Gehorsam entsprechend, meine Schriften durch, was ich anzeichnen sollte, um es vervielfältigen zu lassen, und ich dachte bei mir:

„Wozu so viele Opfer, welches Gut wird daraus erwachsen?“ Und während ich dies dachte und tat, nahm der gebenedeite Jesus meine Hand in die Seinen, drückte sie fest und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie die Blume, die berührt worden ist, ihren Duft noch intensiver verströmt, sodass, wenn sie nicht berührt wird, es scheint, dass sie nicht so viel Duft enthält und die Luft nicht mit diesem Wohlgeruch erfüllt wird, so verhält es sich mit meinen Wahrheiten: je mehr darüber nachgedacht, gelesen, geschrieben, gesprochen wird und sie verbreitet werden, umso mehr Duft verströmen sie, sodass sie alles duftend machen und bis zum Himmel reichen. Und da Ich den Duft meiner geoffenbarten Wahrheiten verspüre und sehe, dass sie das Licht und den Duft verbreiten, den sie enthalten, fühle Ich Mich geneigt, weitere Wahrheiten mitzuteilen. Werden jedoch meine Wahrheiten nicht aufgenommen, bleiben ihr Duft und Licht wie eingeschlossen und breiten sich nicht aus; und das Gut und der Nutzen, den sie enthalten, bleibt ohne Wirkung, und Ich fühle Mich um den Zweck betrogen, weswegen Ich meine Wahrheiten enthüllt habe. Wenn es also nur dazu wäre, Mich den Duft meiner Worte empfinden zu lassen, um Mich glücklich zu machen, müsstest du glücklich sein, dieses Opfer zu bringen.“

29. August 1922

Die Seele im Göttlichen Willen empfängt alle Güter des Wirkens Jesu und die Veredelung durch Ihn.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich daran, wie viel mein süßer Jesus getan und gelitten hat, um die Seelen zu retten, und Er sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, all das, was meine Menschheit tat, Gebete, Worte, Werke, Schritte und Leiden, ist dabei [ist im Akt], sich dem Menschen zu schenken, doch wer nimmt, wer empfängt die Veredelung meines Wirkens? Wer sich Mir nähert und sich beim Gebet mit Mir vereinigt, der empfängt die

Veredelung meines Gebetes und die Güter, die dieses enthält. Wer mit Mir vereint spricht oder lehrt, empfängt die Veredelung und die Früchte meiner Worte. Und wer mit Mir vereint arbeitet oder leidet, empfängt die Veredelung und die Güter, die in meinen Peinen und Werken vorhanden sind. Ansonsten bleiben alle Schätze, die Ich für die Seele erworben habe, in der Schwebel, und, da sie nicht in Mir aufgepfropft wurde, zieht sie keinen Nutzen aus den Gütern, die meine Menschheit mit so viel Liebe geben will: denn wenn es keine Vereinigung gibt, bleiben die Güter des Einen unwirksam für den anderen.

Stelle dir ein Rad vor: der Mittelpunkt des Rades ist meine Menschheit, die Speichen sind all das, was Sie getan und gelitten hat; der Kreisumfang, wo die Speichen befestigt sind, ist die ganze Menschheitsfamilie, die sich um das Rad dreht. Wenn nun dieser Kreisumfang, dieser zweite Kreis des Rades, sich nicht nähert, um den Halt durch die Speichen zu bekommen, bleiben die Speichen in der Schwebel und können die Güter nicht mitteilen, die das Zentrum des Rades enthält. O wie leide Ich, wenn Ich sehe, dass meine vielen Güter in der Schwebel sind, welche die Undankbarkeit der Menschen nicht nur nicht annimmt, sondern verachtet und mit Füßen tritt! Deshalb gehe Ich mit solcher Sehnsucht auf die Suche nach Seelen, die in meinem Willen leben wollen, um in ihnen die Speichen meines Rades befestigen zu können; und mein Wille wird ihnen die Gnade verleihen, den Kreisumfang des zweiten Kreises des Rades bilden zu können, und sie werden alle Güter empfangen, welche die anderen Mir zurückweisen und verachten.“

1. September 1922

Die zurückgewiesene Liebe verwandelt sich in Feuer der Züchtigung. Die Seele im Göttlichen Willen nimmt an den Leiden der abgelehnten Liebe teil. Die Pein Jesu, sich am Kreuz ersticken zu fühlen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus ganz atemlos und bedrückt sehen, doch was Ihn

am meisten bedrückte, waren die Flammen seiner Liebe, die, während sie aus Ihm heraustraten, um sich zu verbreiten, durch die Undankbarkeit der Menschen gezwungen waren, sich von neuem einzuschließen. O, wie war sein Heiligstes Herz von seinen eigenen Flammen erstickt und bat um Erleichterung! Da sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, verschaffe Mir Erleichterung, denn Ich kann nicht mehr, meine Flammen verzehren Mich, lasse Mich dein Herz vergrößern, um meine zurückgewiesene Liebe und den Schmerz meiner Liebe hineinzulegen. Ach, die Peinen meiner Liebe übertreffen alle meine Leiden zusammen!“

Während Er dies nun sagte, legte Er seinen Mund an die Stelle meines Herzens, und hauchte es stark an, sodass ich mich anschwellen fühlte; dann berührte Er es mit seinen Händen, als wolle Er es vergrößern und kehrte zum Beatmen zurück. Ich fühlte mich, als ob ich umkäme, doch ohne mich zu beachten, fuhr Er fort, es weiter zu beatmen. Nachdem Er es sehr stark angehaucht hatte, verschloss Er es mit seinen Händen, als legte Er ein Siegel darauf, sodass keine Hoffnung besteht, Erleichterung zu finden, und Er sprach zu mir:

„Tochter meines Herzens, Ich wollte mit meinem Siegel meine Liebe und meinen Schmerz verschließen, den Ich in dich gelegt habe, um dich fühlen zu lassen, wie schrecklich die Pein der eingeschränkten, der zurückgewiesenen Liebe ist; meine Tochter, hab Geduld, du wirst viel leiden, es ist die härteste Pein, doch ist es dein Jesus, dein Leben, der diese Erleichterung von dir will.“

Jesus allein weiß, was ich gefühlt und gelitten habe, deshalb glaube ich, ist es besser, es nicht zu Papier zu bringen. Nachdem ich also einen Tag verbracht hatte, an dem ich ständig zu sterben glaubte, kehrte in der Nacht mein süßer Jesus zurück und wollte den Teil meines Herzens wieder weiter aufblasen; und ich sagte zu Ihm: „Jesus, ich kann nicht mehr, ich kann nicht fassen, was Ich habe, und du willst noch mehr hinzufügen?“

Und Er nahm mich in seine Arme, um mir Kraft zu geben und sprach zu mir:

„Mut, meine Tochter, lasse Mich machen, es ist notwendig, sonst würde Ich dir nicht solches Leid zufügen. Die Übel haben so zugenommen, dass es wirklich notwendig ist, dass du meine Leiden lebendig erleidest, wie wenn Ich von neuem auf Erden leben würde. Die Erde ist daran, Flammen auszuspeien, um die Geschöpfe zu züchtigen; meine Liebe, die ihnen entgegensteht, um sie mit Gnaden zu überhäufen, verwandelt sich – zurückgewiesen – in Feuer, um sie zu treffen, sodass sich die Menschheit inmitten zweier Feuer befindet, dem Feuer des Himmels und dem Feuer der Erde. So zahlreich sind die Übel, dass diese Feuer dabei sind, sich zu vereinen, und die Leiden, die Ich dich leiden lasse, fließen zwischen diesen zwei Feuern und hindern sie daran, sich zu vereinigen. Wenn Ich das nicht täte, wäre für die arme Menschheit alles zu Ende. Lasse Mich deshalb machen, Ich werde dir die Kraft geben und werde bei dir sein“.

Nun, während Er dies sagte, begann Er wieder, mich zu beatmen, und als wäre ich unfähig, noch mehr auszuhalten, bat ich Ihn, mich mit seinen Händen zu berühren, um mich zu unterstützen und mir die Kraft zu geben; und Jesus berührte mich, ja, indem Er mein Herz in die Hände nahm und es so fest drückte, dass Er allein weiß, was Er mich fühlen hat lassen. Doch damit nicht zufrieden, drückte Er mir die Kehle fest mit seinen Händen, dass Ich meine Knochen brechen und die Nerven der Kehle reißen fühlte, sodass ich es empfand, als erstickte ich. Nachdem Er mich dann einige Zeit lang in dieser Stellung gelassen hatte, sagte Er voller Zärtlichkeit zu mir:

„Mut, in diesem Zustand befindet sich die gegenwärtige Generation – und in allen Klassen. Die Leidenschaften, die sie beherrschen, sind derartig groß, dass die Menschen in diesen Leidenschaften und den hässlichsten Lastern gleichsam ertrinken; die Verkommenheit und der Schlamm sind derart, dass sie dabei sind, sie zu überfluten. Deshalb wollte Ich dich die Pein leiden lassen, den Hals zuzudrücken: dies ist die Pein der äußersten

Exzesse, und da Ich es nicht mehr ertragen kann, die Menschheit in ihren eigenen Übeln erstickt zu sehen, wollte Ich dafür von dir eine Wiedergutmachung. Aber wisse, dass Ich diese Pein auch litt, als sie Mich kreuzigten: sie streckten Mich auf dem Kreuz so sehr aus, dass Ich alle Nerven zerreißen und sich aufwickeln fühlte. Und jene meines Halses erlitten eine noch größere Pein und ein Auseinanderziehen, dass Ich mich abgewürgt fühlte. Es war der Schrei der von den Leidenschaften überschwemmten Menschheit, die Mir den Hals zudrückend, Mich in Leiden ertränkte. Diese meine Pein war fürchterlich und schrecklich; als Ich die Nerven, die Knochen des Halses sich anspannen fühlte, dass Ich alle Nerven des Kopfes, des Mundes und sogar der Augen zerreißen fühlte, war die Spannung derart, dass jede kleine Bewegung Mich tödliche Schmerzen empfinden ließ. Bald machte es Mich unbeweglich und bald zog es Mich so zusammen, dass Ich auf schreckliche Art gegen das Kreuz ausschlug und sogar die Feinde selbst darüber in Schrecken gerieten. Deshalb wiederhole Ich dir: Mut. Mein Wille wird dir die Kraft für alles geben.“

5. September 1922

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, muss die ganze Schöpfung in sich einschließen.

Mein stets anbetungswürdiger Jesus fährt fort, Sich mit seinem durchbohrten Herzen sehen zu lassen, und auf dem Gipfel der Bitterkeit: Alle Leiden der Geschöpfe schienen diesem Herzen zugefügt worden zu sein, tatsächlich sind es nicht nur die Sünden, die dieses Herz verwunden, sondern auch die Leiden, die das Geschöpf selbst verursacht, indem es der Gnade nicht entspricht. Und da sie ein Herz verwunden, das liebt, da sie dieses liebende Herz verwunden, schien es, dass seine Liebe so groß war, dass Es versuchte, dieselben Beleidigungen in Gnaden und Segnungen zu verwandeln. O Güte Jesu! Er allein kann sich rühmen, die Geschöpfe wirklich zu lieben, und bis zum Unglaublichen! So haben die Leiden eines jeden Menschen Ihn auch durchbohrt, doch die Beleidigungen waren so

zahlreich, dass sie die Gnaden selbst, die von diesem Heiligsten Herzen kamen, in Blitze verwandelten. Deshalb sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, wie unerträglich ist der Mensch geworden! Er verwandelt meine Gnaden in Blitze, und steuert auf eine allgemeine Revolution zu, sodass er selbst seine Vernichtung anzettelt; er hat einen Punkt erreicht, dass er es verdient, von Mir geschlagen zu werden.“

Und während Er dies sagte, zeigte Er Unruhen überall – Städte, die dem Erdboden gleichgemacht waren und Übel neuer Art. Später kam Er wieder zurück, Er war müde und bat mich um Hilfe in seinen Leiden; und indem Er mich wiederum an der Stelle meines Herzens anhauchte, ließ Er mich an dem teilhaben, was ich die Schatten seiner Leiden nennen könnte, und doch, auch wenn es Schatten waren, hätte ich sie nicht ertragen, wenn Er nicht in meiner Nähe geblieben wäre, um mir Hilfe zu geben. Was müssen die Leiden dieses Heiligsten Herzens sein? Dann besänftigte Er sich und sagte zu mir:

„Erstgeborene Tochter meines Willens, da mein Wille alles einschließt, will Ich, indem Ich dir meinen Willen als Leben gebe, auch alles in dir einschließen. erinnere dich, dass Ich einige Monate zuvor ein kleines Sonnenrädchen in dir befestigt und mit einem Messinstrument dich ganz abgemessen habe; dann stieg ein anderes kleines Rad vom Himmel herunter, und nachdem Ich es in dir befestigt habe, ließ es viele Lichtfäden zurück, die in der Heiligsten Dreifaltigkeit befestigt waren. Alles blieb offen zwischen dir und Uns: Ich ließ dich damals ohne irgendeine Erklärung über mein Wirken zurück.“

Nachdem Ich nun in dir so viel während all dieser vergangenen Zeit gearbeitet habe, und da Ich mein Werk vollenden muss, will Ich dir einige Erklärungen geben, damit das Siegel meines und deines Willens, die einen einzigen bilden, der Sendung die Vollendung verleihen möge, für die Ich dich berufen habe. So war das kleine Rad aus Licht, das Ich zuerst in dir angebracht habe, die ganze Schöpfung, die aus der Gottheit hervorkam,

ganz Liebe, Licht und Schönheit. Dann maß Ich dich mit einem Durchmesser ab, um deine Dispositionen zu sehen und jene, die dir fehlten, um sie in dich hineinzulegen, damit dieses kleine Rad gut befestigt und sicher bewahrt werden könne. Das zweite kleine Rad war die Gottheit, die in dich herabstieg, das bestimmte, was Sie im Himmel erschaffen hatte, und es in dir befestigte, um Sich selbst in die rechten Beziehungen zu stellen, die Ihr von der Schöpfung geschuldet waren.

Wisse nun, dass Ich die Schöpfung in dir eingeschlossen und befestigt habe. Ich will, dass das, was im Himmel getan worden ist, Leben auf Erden habe – doch in unserem eigenen Willen, der, wieder zu Uns aufsteigend, Uns die Schöpfung bringen möge, ganz Liebe, voller Licht und so schön, wie Wir sie hervorgebracht haben. Deshalb habe Ich in dir alle Tode und Leiden jedes Geschöpfes und aller Geschöpfe zusammen gekennzeichnet – damit Ich in dir die ganze Schöpfung finden könne. Und da der Himmel zwischen dir und Uns [in ständiger Kommunikation] offen bleibt, wirst du die Schöpfung in unseren Schoß tragen, als ob sie von dir geboren wäre – das bedeutet, als eine Geburt die unser Wille in dir vollzogen hat, und die du vor unsere Füße zurückbringst, sie in Unseren Schoß gebärend. Dies sind rechtmäßige Ansprüche, die Wir einfordern; alles, was Wir wollen, ist, dass das, was aus Uns hervorgegangen ist, wieder in Uns eingegliedert wird.

Es ist wahr, dass unser Wille allein, der mit seiner Macht in einer Seele handelt, genauso wie Er in diesem leeren Raum handelte, als Wir die Schöpfung hervorbrachten, imstande sein wird, Uns unsere Rechte zurückzugeben und Uns zum Lächeln zu bringen, indem Er die ganze Schöpfung wie im Triumph vor unsere Füßen tragen wird, doch Wir wollen diese Macht so einsetzen, damit unser Werk der Schöpfung nicht vereitelt werde, sondern unsere Liebe mehr triumphiert, wenn Wir von einem Geschöpf das erhalten, was alle Uns geben sollten. Nun machen Wir alles fest in dir, sodann werden die anderen kleinen Geburten zur Welt kommen: und indem sie es lieben, auf diese Weise in unserem Willen zu leben, werden

einige von ihnen zehn, andere zwanzig, manche hundert [Teil-Maße] der Schöpfung auf unseren Schoß bringen. Du wirst wie ein Baum sein, der seine Wurzeln tief in unseren Willen eingesenkt hat, und diese Wurzeln werden andere junge Bäume keimen lassen, die den Baum wie eine Krone umgeben und ihre Früchte her-vorbringen werden.

Das wahre Gute bleibt nie isoliert; und da mein Wille das größte Gut ist, wird seine Fruchtbarkeit unermesslich sein. Deshalb Mut, und sei in allem aufmerksam; es stimmt zwar, dass unser Wille alles vollbringen wird, doch der Faden des deinigen muss mit Ihm zusammenwirken und sich in den Himmel, auf der Erde und in allem ausbreiten, um Uns vollbringen zu lassen, was Wir in dir wirken wollen.“

9. September 1922

Bei der Erschaffung des Menschen bildete Gott ein Königreich für Sich Selbst. Das Wohlgefallen Jesu, wenn Er in einem Geschöpf nicht nur das Abbild seiner Menschheit erblickt, sondern alles, was seine Gottheit in Ihr gewirkt hat.

Mein stets milder Jesus fährt fort, über seinen Heiligsten Willen zu sprechen. Er zeigte sein Herz geöffnet, aus dem viele kleine Lichtflüsse drangen, die alle Geschöpfe verwundeten, und indem sie ein Netz aus Licht bildeten, alles überwältigten. Und Er begann zu sprechen und sagte zu mir:

„Meine Tochter, bei der Erschaffung des ersten Menschen setzte Ich den Anfang für die Erschaffung der Menschheit; und nachdem Ich seinen Leib erschaffen hatte, flößte Ich ihm mit meinem allmächtigen Atem die Seele ein, und mit einem zweiten Hauch von Mir flößte Ich Mich Selbst sozusagen tief in den Menschen ein, um ihn zu stützen, zu beherrschen, und ihn in Sicherheit zu bewahren. So stellte dieser Mensch ein Königreich für Mich dar, in dem Ich als König meine Grenzen ausdehnen sollte. Meine Freude erreichte ihren Höhepunkt, als Ich in diesem Menschen die beinahe endlose Generation vieler anderer Wesen sah, die Mir so viele weitere Rei-

che bieten würde, als Seelen existieren sollten, in denen Ich herrschen und meine göttlichen Grenzen ausbreiten würde. Und alle Schätze der anderen Reiche sollte überfließend sein zur Herrlichkeit und Ehre des ersten Reiches, welches das Haupt aller anderen und gleichsam der primäre Akt der Schöpfung sein sollte. Doch als der Mensch sich von meinem Willen zurückzog, endetet meine und seine [Königs]Herrschaft; nicht nur das, sondern Er trat Mich mit Füßen und setzte sich selbst an meine Stelle, um statt Mir zu herrschen, machte sich zum Götzen und bildete die Herrschaft der Laster, des Elends, der Katastrophen. Meine Freude erstarb, kaum dass sie entstand und verwandelte sich in Schmerz. Du siehst, alles Übel lag nur darin, dass er sich von meinem Willen zurückzog.

Unsere Liebe hörte nicht auf; Ich wollte nicht der einsame Gott sein – nein, und daher wollte Ich vom Himmel herabsteigen und eine Menschheit annehmen, die dem ersten Menschen ähnlich war. Ich schloss die ganze Schöpfung in sie ein und verband den menschlichen Willen dieser Menschheit erneut mit dem Göttlichen Willen, damit dieser menschliche Wille, indem er die ganze Schöpfung und alle menschlichen Akte im Göttlichen Willen umfing, sie vor meinen Thron bringe, triumphierend über alle menschlichen Akte, die durch Ihn in Akte im Göttlichen Willen verwandelt worden waren. Damit nahm der menschliche Wille Besitz vom Göttlichen Willen, und der Göttliche nahm Besitz vom menschlichen – einer über den anderen herrschend, denn, wenn ein Wesen ein einziges Ding mit einem anderen Wesen bildet, wenn einer Herr[scher] ist, wird auch der andere natürlicherweise Herr[scher]. Der einzige Grund, weshalb Ich dem Menschen befohlen hatte, sich der von Mir verbotenen Frucht zu enthalten, war dieser: Ich wollte einen Akt des Opfers von seinem, in Meinem wirkenden Willen, damit durch dieses Opfer, bei dem er seinen menschlichen Willen mit dem Meinen verbinden sollte, er von meinem Willen Besitz ergreifen würde, und Ich von dem seinen, und Wir beide mit derselben Macht, Weisheit und Großzügigkeit herrschen mögen. In nichts wollte Ich ihn Mir unähnlich, da er aus Mir geboren war – er war mein Sohn; und

welcher Vater liebt es nicht, dass sein Sohn reich und glücklich sei, wie er selbst es ist? Umso mehr, da Ich, der Himmlische Vater, ja nichts verlieren würde, indem er seinen Sohn reich, glücklich und wie Mich selbst herrschen lassen wollte.

Als nun der Mensch seinen menschlichen Willen von dem Meinen brach, blieb Meine Liebe nicht still, sondern ließ ihre Flammen höher steigen. Um jeden Preis wollte Ich ein anders „Ich Selbst“ hervorbringen, und so wählte Ich meine Menschheit, die sich selbst meinem Willen in allem aufopfernd, Besitz von meinem [menschlichen] Willen ergriff, und Mich in Ihm selbst den Zweck der Erschaffung des Menschen erfüllen ließ. Tatsächlich ist es meine Angewohnheit, meine größten Unternehmungen mit einem alleine auszuführen, und dann verbreite Ich sie. War es nicht ein Mensch allein, der alle meine Pläne zunichtemachte? So sollte meine Menschheit allein Mir für diese Zerstörung Entschädigung leisten, und die Macht meines Willens, die die ganze Schöpfung in Ihn einschloss, sollte bewirken, dass Mir die Liebe, die Küsse und die Zärtlichkeiten zurück-erstattet würden, die der erste Mensch so brutal zurückgewiesen hatte. Meine Liebe, die gleichsam das Gewand des Schmerzes und der Trauer ablegte, kleidete sich festlich neu und gab sich triumphierend dem größten Übermaß und den Torheiten der Liebe hin. Wenn Ich also ein Werk mit dem Geschöpf vollbringen will, beginne Ich stets mit einem Geschöpf auf du und du, als ob kein anderes existierte; und dann breite Ich das Werk so sehr aus, dass es Himmel und Erde erfüllt.

Jetzt, meine Tochter, möchte meine Liebe wieder produktiv sein; und während sie sich dem Übermaß hingibt, geht sie darüber hinaus, macht eine Pause – sie möchte neue Geburten zur Welt bringen; und wie sie in meiner Menschheit wirkte und die ganze Schöpfung in ihr einschloss, damit sie dem Vater alles geben möge, was Er von ihr wollte, und alles zum Wohle aller Geschöpfe herabsteigen lasse, so will Ich nun, indem Ich deinen Willen an den Meinen binde, die ganze Schöpfung in dir einschließen; und indem Ich dich Besitz von meinem Willen ergreifen lasse, möchte Ich

wahrnehmen, wie in dir meine Akte, meine Liebe, meine Leiden wiederholt werden. Ich will meinen Reflektor auf Erden, dass Ich – ihn betrachtend – die Schöpfung sehe, die Ich im Himmel erschaffen habe und die meine Menschheit in sich einschloss, damit Ich die Schöpfung in dir, wie in einem Spiegel, sehe, und indem Ich Mich Selbst betrachte, sie in dir erkenne. Wir werden in ständiger gegenseitiger Spiegelung begriffen sein – Ich werde die Schöpfung in dir widerspiegeln lassen, und du in Mir; Ich vom Himmel, und du von der Erde aus. Dann wird meine Liebe zufrieden sein – wenn Ich in einem Geschöpf nicht nur das Abbild meiner Menschheit erblicke, sondern alles, was mein Gottheit in ihr gewirkt hat. Sei daher aufmerksam und folge meinem Willen.“

11. September 1922

Der erste Zweck all dessen, was Gott in der Schöpfung und Erlösung gewirkt hat, ist der, dass das Geschöpf im Göttlichen Willen lebe. Nur im Göttlichen Willen gibt es wahre Ruhe.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, gab ich mich ganz in das Heilige Wollen meines süßen Jesus hin, und da ich das Bedürfnis empfand, mich auszuruhen, sagte ich bei mir: „Auch mein Schlaf soll in deinem Willen sein, nichts anderes will ich, als die wahre Ruhe in den Armen deines Willens zu finden.“

Und Jesus: „Tochter, breite deine Ruhe wie einen Mantel über alle Geschöpfe aus, um sie zu bedecken, denn nur in meinem Wollen gibt es die wahre Ruhe, und da dieser alles einhüllt, wirst du, in meinem Willen ruhend, dich über alle ausbreiten, um allen die wahre Ruhe zu erlehen. Wie schön ist es, eines unserer Geschöpfe in den Armen unseres Willens ruhen zu sehen! Doch um wahre Ruhe zu finden, muss das Geschöpf alle seine Akte, seine Worte, seine Liebe, Wünsche etc. in unserem Wollen auf den Weg schicken, damit sie, wie sie in Ihm ihren Platz einnehmen, so die Ruhe empfangen und Ich Mich in ihnen ausruhe. So geben alle Werke erst dann Ruhe, wenn sie sich vollenden, doch wenn sie nicht erfüllt sind, be-

reiten sie stets einen [besorgten] Gedanken, und etwas zu tun, womit sie die wahre Ruhe ruhelos machen.

Nun war die Vollendung des Werkes der Schöpfung, dass der Mensch in allem unseren Willen vollbringe. Dieser sollte das Leben, die Nahrung, die Krone des Geschöpfes sein, und da Er es noch nicht ist, ist das Werk der Schöpfung noch nicht vollendet, und so kann weder Ich in ihm ausruhen, noch es in Mir. Das bereitet Mir stets Arbeit, und Ich ersehne dessen Erfüllung und Ruhe; deshalb liebe Ich und wünsche so sehr, dass die Art des Lebens in meinem Willen bekannt wird, und Ich werde auch nie sagen können, dass das Werk der Schöpfung und Erlösung vollendet ist, wenn nicht alle Akte des Geschöpfes sich wie ein Bett in meinem Willen ausbreiten, um Mir Ruhe zu geben. Und welche schöne Ruhe werde Ich ihm bereiten, wenn Ich es auf den Flügeln unseres Willens zurückkehren sehe, mit dem Siegel der Vollendung der Schöpfung? Mein Schoß wird sein Bett sein. Deshalb gibt es nichts, was Ich gemacht habe, das nicht als ersten Zweck hätte, dass der Mensch von meinem Willen Besitz nimmt, und Ich von dem seinen. In der Schöpfung war dies mein erstes Ziel, bei der Erlösung dasselbe: die eingesetzten Sakramente, die vielen Gnaden, die Ich meinen Heiligen erwiesen habe, waren Samen, Mittel, um in diesen Besitz meines Willens zu gelangen. Vernachlässige daher nichts von dem, was Ich bezüglich meines Willens wünsche, sei es beim Schreiben, sei es im Wort oder in Werken. Allein daraus – aus den vielen Vorbereitungen, die Ihm vorausgegangen sind – kannst du erkennen, dass das Leben in meinem Willen das Größte, das Wichtigste ist, das, was Mich am meisten interessiert.

Und willst du wissen, wo dieser Same meines Willens ausgestreut worden ist? In meiner Menschheit. In ihr keimte Er, wurde geboren und wuchs heran; so sieht man in meinen Wunden, in meinem Blut diesen Samen, der sich in die Seele verpflanzen will, damit sie von meinem Willen Besitz ergreife, und Ich von dem ihren, und das Werk der Schöpfung zu dem Ursprung zurückkehre, von dem es ausgegangen ist, nicht nur durch meine

Menschheit, sondern auch durch das Geschöpf selbst. Es werden wenige Geschöpfe sein, und sei es nur eines; war es nicht nur ein einziges, das sich meinem Willen entzog, meine Pläne verunstaltete, zerbrach, und den Zweck der Schöpfung vernichtete? So kann auch ein einziges sie schmücken und ihrem Zweck verwirklichen. Doch meine Werke bleiben nie isoliert, sodass Ich das Heer der Seelen haben werde, die in meinem Willen leben, und in ihnen wird die Schöpfung wiederhergestellt sein, ganz schön und anmutig, wie sie aus meinen Händen hervorgegangen ist. Ansonsten hätte Ich nicht solches Interesse, meinen Göttlichen Willen bekannt zu machen.“

15. September 1922

Jesus wünscht, dass sein im Geschöpf wirkender Wille bekannt werde.

Ich ließ weiterhin aus meinen Schriften das vervielfältigen, was mir Jesus über die Tugenden gesagt hat, und fühlte dagegen einen solchen Widerwillen, dass ich zu sterben glaubte und sagte zu mir selbst: „Bei den anderen ist die Bestandsaufnahme der Dinge nach ihrem Tod: nur mich trifft das harte Los, dies zu tun, während ich selbst noch am Leben bin. O Herr, gib mir die Kraft, dieses Opfer zu bringen!“

Dann kam noch hinzu, dass der Beichtvater mich die Art und Weise, wie sie herauskommen sollten, wissen ließ. O Gott, welche Pein! Ich fühlte mich in Bitterkeit bis ins Mark der Knochen. So sagte der gebenedeite Jesus bei seinem Kommen, da Er mich so betrübt sah, zu mir:

„Meine Tochter, was hast du? Warum betrübst du dich so sehr? Es ist meine Herrlichkeit, meine Ehre, die Ich einfordere, und du solltest darüber glücklich sein. Glaubst du, dass es die Geschöpfe seien, die dies wollen, dies tun und dir befehlen? Nein, nein, Ich bin es, der alles überwältigt, der sie drängt, der sie erleuchtet, und oftmals werde Ich nicht angehört, ansonsten würden sie sich mehr darum bemühen und zeigten mehr Interes-

se; und so bin Ich gezwungen, sie noch mehr zu drängen, damit mein Wille sich erfülle.

Du würdest gerne warten bis nach deinem Tod, aber mein Willen möchte nicht warten. Und überdies, es ist wahr, dass du die Verbindung, die Verflechtung mit meinem Willen hast, aber hier handelt es sich nicht um dich, sondern um Mich; es geht darum, die Wirkungen, die Vorzüge und den Wert bekannt zu machen, den mein im Geschöpf wirkender Wille enthält, wenn es in Ihm lebt. Und außerdem, wenn du dich nicht dafür interessieren willst, du, die du weißt, wie sehr Mir das am Herzen liegt, und wie brennend Ich ersehne, dass die Wirkungen meines Willens bekannt werden, und dass Mir davon die vollständige Herrlichkeit der Schöpfung und die Erfüllung der Erlösung selbst zukommen wird – o, wie viele Wirkungen, sowohl von der Schöpfung als auch von der Erlösung sind noch in der Schwebe, weil mein Wille nicht bekannt ist und nicht seine wahre Herrschaft im Geschöpf innehat, und da Er nicht herrscht, der menschliche Wille stets Sklave seiner selbst bleibt – glaubst du, dass sich die anderen nach deinem Tod dafür interessieren würden? O wie viele „vergrabene“ Dinge gibt es, die Ich den Seelen mitgeteilt habe, weil solche fehlen, die sich für meine Werke interessieren! Doch wenn Ich das bei anderen [Dingen] toleriert habe, werde Ich das bei meinem Willen nicht tolerieren. Ich werde dem, der sich an die Arbeit macht, so viel Gnade geben, dass er Mir nicht widerstehen kann. Doch den interessantesten und wesentlichsten Teil will Ich von dir.“

20. September 1922

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, muss eine Gesamtheit von allen Gütern sein, und muss die Liebe, Heiligkeit und Ehre für Gott aus sich hervorgehen lassen. Der zweifache Dienst.

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: „O bitte, meine Liebe, mache, dass aus meinem ganzen Wesen nichts als Liebe, Lob, Wiedergutmachung, Preis für Dich entströmt! Nun, während ich dies sagte, kam

der gebenedeite Jesus, und ich sah mich voller Augen. Es gab kein Teilchen an mir, an dem nicht ein Auge sichtbar gewesen wäre, deren jedes einen Lichtstrahl aussandte, der die Person Unseres Herrn verwundete, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist eine Zierde für Mich und für dich, dass von dir nichts anderes als Liebe, Heiligkeit, Ehre ausgeht, alles für Mich. Ansonsten würde Ich meinen Willen degradieren, wenn Ich eine Seele in Ihm leben ließe, die nicht eine Gesamtheit aller Güter bildet, von welchen mein Wille überfließt! Und wenn die Seele nicht die Keime aller Güter in sich hätte, könnte sie nicht die Schätze empfangen, die mein Wille enthält, und wenn sie, was nie der Fall sein möge, einen nicht guten Keim enthielte, wäre sie ein Eindringling, ohne Adel und Zierde. Daher würde sie selbst, da sie sich schämt, aus meinem Willen hinausgehen, und könnte weder Geschmack noch Glück daran finden, da sie Dinge in sich enthielte, die meinem Wollen fremd sind. Deshalb habe Ich bei dir auch deine Blutstropfen, deine Knochen, deine Herzschläge bezeichnet – mit diesen Augen aus Licht – damit gar nichts aus dir hervortritt, was nicht heilig und nicht an Mich gerichtet sei.“

Dann brachte Er mich aus mir heraus und ließ mich sehen, wie alles verwüstet war und wie sie dabei waren, weitere Kriege und Revolutionen anzuzetteln, und Jesus bemühte sich, sie davon abzubringen, doch als Er ihre Starrköpfigkeit sah, zog Er sich von ihnen zurück. Mein Gott, welche traurige Zeiten! Ich glaube, dass der Mensch noch nie ein solches Übermaß an Niedertracht erreicht hat, die Zerstörung des eigenen Seins zu wollen.

Da befürchtete ich, dass mein süßer Jesus nicht kommen würde, umso mehr, als ich fühlte, dass in mir die Leiden nachließen und wie eingeschlafen waren. Deshalb sagte ich zu mir selbst: „Wenn das wahr ist, was ich gesehen habe, wird Er, wie in den anderen Fällen, vielleicht nicht kommen, um der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, und mich nicht an seinen

Leiden teilnehmen lassen“, und Jesus, der mich sehr bedrückt sah, sagte, als Er zurückkehrte, zu mir:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, erinnerst du dich nicht, dass du einen doppelten Dienst versiehst, den einen des Opfers und den anderen, größeren Dienst des Lebens in meinem Willen, um Mir die vollständige Herrlichkeit der ganzen Schöpfung zurückzugeben? Wenn du also nicht gemeinsam mit Mir das eine Amt versiehst, lasse Ich dich die andere Aufgabe erfüllen: Es könnte höchstens eine Pause im Leiden sein, im Hinblick auf deinen Dienst als Sühneopfer. Fürchte dich also nicht und beruhige dich.“

24. September 1922

Das ganze Übel im Menschen besteht darin, dass er den Keim des Göttlichen Willens verloren hat. Der Göttliche Wille, Kleid der Seele.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein süßer Jesus entkleidet sehen, zitternd vor Kälte, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, bedecke Mich und wärme Mich, denn Mir ist kalt. Siehst du, das Geschöpf hat sich durch die Sünde aller Güter entblößt, und Ich wollte ihm ein noch schöneres Kleid machen, das Ich mit meinen Werken wob, mit meinem Blut benetzte und mit meinen Wunden zierte. Doch wie groß ist mein Schmerz, wenn Ich sehe, dass die Seele dieses so schöne Kleid zurückweist und sich damit zufrieden gibt, nackt zu bleiben! Und Ich fühle Mich entblößt in ihnen und empfinde ihre Kälte: bekleide Mich deshalb, denn Ich brauche es.“

Und ich: „Wie kann ich Dich bekleiden? Ich habe nichts.“

Und Er: „Sicher wirst du Mich kleiden können, du hast meinen ganzen Willen in deiner Macht, nimm Ihn in dich auf und lasse Ihn aus dir heraus, und du wirst Mir das schönste Kleid bereiten, ein Kleid vom Himmel, und göttlich. Und o, wie wird es Mich wärmen! Und Ich werde dich mit dem Kleid meines Willens kleiden, damit Wir mit einer einzigen Uniform bekleidet sein können. Deshalb will ich sie von dir, um sie dir mit Recht zu ge-

ben: wenn du Mich bekleidest, ist es gerecht, dass Ich dich bekleide, um dir zu vergelten, was du für Mich getan hast. Das ganze Übel im Menschen besteht darin, dass er den Keim meines Willens verloren hat, deshalb tut er nichts anderes, als sich mit den größten Vergehen zu bedecken, die ihn herabsetzen und ihn als Toren handeln lassen. O, wie viele Torheiten sind sie daran, zu begehen! Eine gerechte Strafe, denn sie wollen ihr eigenes Ich zu ihrem Gott haben.“

27. September 1922

Klagen: Die Beraubungen Jesu veranlassen Luisa, Jesus zu sagen, dass sie Ihn mehr liebe als Er sie. Die Liebe Jesu.

Ich fühlte mich am Gipfel der Bitterkeit wegen der Beraubung meines süßen Jesus, und die Pein war so groß, dass ich so weit kam, Unsinn zu reden, und ich sagte Ihm sogar, dass Er mich nicht liebte, dass Er mich nicht mehr gerne hatte, und dass ich Ihn mehr lieben würde. Es ist wahr, dass meine Liebe klein ist, sie ist kaum ein Schatten, ein Tröpfchen, ein kleiner Cent, doch das ist so, weil mein Wesen so gemacht ist, so eng, so klein; doch, so klein es auch ist, ist alles, um Ihn zu lieben. Doch wer kann all die Ungereimtheiten schildern, die ich aussprach? Es war das Delirium des Fiebers, das seine Beraubung verursachte, was mich Dummheiten sagen ließ. Dann, nach vielen Mühen kam mein süßer Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich will sehen, ob du Mich mehr liebst“.

Und während Er dies sagte, vervielfältigte sich die Person Jesu, so sah ich Jesus zur Rechten, zur Linken, Jesus im Herzen; es gab keinen Teil von mir oder einen Ort, an dem ich nicht Jesus sah, und alle zusammen sagten:

„Ich liebe dich, Ich liebe dich“.

Doch das war noch nichts; denn da Jesus die schöpferische Macht enthält, wiederholte alles Erschaffene gemeinsam: „Ich liebe dich“. Himmel und

Erde, Seelen im Pilgerstand und solche im Himmel wiederholten alle zusammen im Chor, als ob sie einen einzigen Widerhall bildeten: „Ich liebe dich mit jener Liebe, mit der dein Jesus dich liebt.“ Ich war vor so viel Liebe verwirrt; und Jesus fügte hinzu:

„Sag, wiederhole, dass du Mich mehr liebst, vervielfältige dich, um Mir so viel Liebe zu geben, wie Ich dir gebe.“

Und ich: „Mein Jesus, vergib mir, ich kann mich nicht vervielfältigen, ich besitze keine schöpferische Kraft, deshalb habe ich nichts in meiner Macht; wie kann ich Dir so viel Liebe geben, wie Du mir gibst? Ich weiß auch, dass meine Liebe ein Schatten angesichts der Deinen ist, doch der Schmerz deiner Beraubung versetzt mich ins Delirium und lässt mich Dummheiten sagen, deshalb lasse mich nicht mehr allein ohne Dich, wenn Du nicht willst, dass ich Unsinn sage.“ Und Jesus unterbrach meine Rede und fügte hinzu:

„Ach, meine Tochter, du weißt nicht, in welchem Widerstreit Ich Mich befinde: meine Liebe drängt Mich, bis zu dem Punkt, dass Ich Mir Gewalt antue, um Mich zu dir kommen zu lassen, meine Gerechtigkeit verbietet es Mir beinahe, denn die Menschen sind dabei, das Übermaß des Bösen zu erreichen und verdienen diese Barmherzigkeit nicht, die über ihnen fließt, wenn Ich komme und dir meine Leiden mitteile, die sie selbst Mir auferlegen.“

Wisse, dass die Führer der Nationen dabei sind, sich zu arrangieren, die Völker zu vernichten und gegen meine Kirche Unheil anzuzetteln, und um ihre Absicht zu erreichen, wollen sie sich der Hilfe fremder Mächte bedienen. Der Zustand, in dem die Welt sich befindet, ist schrecklich. Bete daher und habe Geduld.“

3. Oktober 1922

Es war notwendig, dass die Jungfrau der inneren Leiden Jesu gewahr wurde.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich bedrückt, weil der gebenedeite Jesus oft zulässt, mich leiden zu lassen, während der Beichtvater anwesend ist, und ich beklagte mich bei Ihm mit den Worten: „Meine Liebe, ich bitte Dich, ich flehe Dich an: Erlaube nicht mehr, dass ich in der Gegenwart von jemandem leide; mache, dass alles zwischen mir und Dir geschieht und Du allein meiner Leiden gewahr wirst. O bitte, stelle mich zufrieden, gib mir dein Wort, dass Du es nicht mehr tun wirst; ja lasse mich doppelt so viel leiden, ich bin zufrieden, solange nur alles zwischen mir und Dir verborgen bleibt.“ Und Jesus unterbrach meine Rede und sagte zu mir:

„Meine Tochter, lasse dich nicht niederdrücken; wenn mein Wille es möchte, musst auch du dich darin fügen, und überdies ist es nichts anderes als ein Schritt meines Lebens; und mein eigenes verborgenes Leben, meine inneren Leiden und alles, was Ich tat, hatten stets wenigstens einen oder zwei Zuseher, und dies zu Recht, aus Notwendigkeit und um den Zweck meiner eigenen Leiden zu erreichen. So war der erste Zuseher mein Vater im Himmel, dem nichts entgehen konnte, da Er Selbst Jener war, der Mir die Leiden zufügte; Er war Handelnder und Zuseher; wenn mein Vater nichts gesehen und gewusst hätte, wie hätte Ich Ihn zufriedenstellen, Ihm die Ehre geben, Ihn angesichts meiner Leiden geneigt machen können, Erbarmen mit dem Menschen-geschlecht zu haben? Der Zweck [meiner Leiden] wäre verfehlt worden.

An zweiter Stelle war meine Mutter Zuseherin aller Leiden meines verborgenen Lebens, und das war notwendig: wenn Ich vom Himmel auf die Erde gekommen war, um zu leiden, nicht für Mich, sondern zum Wohle anderer, musste Ich wenigstens ein Geschöpf haben, auf das Ich dieses Gut gründen musste, das meine Leiden enthielten, und deshalb meine teure

Mama dazu bewegen sollte, Mir zu danken, Mich zu loben, zu lieben, zu preisen und sie das Übermaß meiner Güte bewundern zu lassen, sodass sie, angesichts meiner Leiden ergriffen, hingerissen und zum Mitleid bewegt, Mich bat, angesichts des großen Gutes, das ihr meine Leiden einbrachten, sie nicht davon auszunehmen, dass Ich sie mit meinen eigenen Leiden identifiziere, damit sie diese leide, Mir vergelte und meine vollkommene Nachahmerin sei.

Wenn meine Mutter nichts gesehen hätte, hätte Ich nicht meine erste Nachahmerin gehabt, kein „Danke“, kein Lob; meine Leiden und die Schätze, die sie enthielten, wären ohne Wirkung geblieben, denn da niemand sie gekannt hätte, hätte Ich nicht die erste Stütze bilden können, und so wäre der Zweck des großen Gutes, welches das Geschöpf empfangen sollte, verloren gegangen. Du siehst also, wie notwendig es war, dass wenigstens ein einziges Geschöpf meiner Leiden gewahr war. Wenn das bei Mir so war, will Ich, dass es auch bei dir so sei, ja, Ich sage dir vielmehr, dass Ich den Beichtvater gemeinsam mit Mir agieren lassen will, als Zuschauer und als Verwahrungsort der Leiden, die Ich dich leiden lasse, damit auch er an dem Gut Anteil habe; und wenn Ich ihn zusammen mit Mir habe, kann Ich seinen Glauben noch mehr erwecken und ihm Licht und Liebe einflößen, damit er die Wahrheiten verstehe, die Ich dir kundtue.“

Ich war mehr denn je bedrückt, als ich dies hörte, und während ich Barmherzigkeit erhofft hatte, fand ich Gerechtigkeit und Unbeugsamkeit seitens Jesu vor. O Gott, welche Pein! Und da Er mich noch betrübter sah, fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, ist das die Liebe, die du für Mich hast? Die Zeiten sind so traurig und die Unglücke, die kommen werden, sind zu schauderhaft, und wenn du nicht allein den ganzen Lauf meiner Gerechtigkeit verhindern kannst, werdet ihr beide es können, und du selbst müsstest Mich darum bitten, dich leiden zu lassen. Ergib dich daher auch in dieses und hab Geduld, dein Jesus will es so, und das genügt.“

6. Oktober 1922

Die erste Ebene der menschlichen Akte, die im Göttlichen Willen in göttliche Akte verwandelt wurden, wurde von Jesus geschaffen. Luisa ist die erste, die im Göttlichen Willen lebt.

Ich war gerade im Gebet, und mein stets liebenswürdiger Jesus kam, warf seine Arme um meinen Hals und sprach zu mir:

„Meine Tochter, beten Wir gemeinsam, treten Wir ein in das unermessliche Meer meines Willens, damit nichts aus dir hervorgehe, das nicht in Ihn versenkt sei. Der Gedanke, das Wort, der Herzschlag, das Werk, der Schritt, alles soll seinen Platz in meinem Willen einnehmen; für alles, was du in Ihm vollbringst, wirst du einen zusätzlichen Besitz ergreifen und dir ein größeres Recht erwerben. Alle menschlichen Akte sollten gemäß dem Endzweck der Schöpfung ihr Leben in meinem Willen haben und dort ihre Ebene aller menschlichen Akte bilden, die in göttliche Akte umgewandelt worden sind, mit der Prägung des höchsten Adels, der höchsten Heiligkeit und Weisheit. Es war nicht unser Wille, dass der Mensch aus Uns herausträte, sondern dass er mit Uns lebe und an Ähnlichkeit mit Uns zunehme, und nach unserer eigenen Art und Weise wirke. Daher wollte Ich, dass alle seine Akte in meinem Willen vollbracht würden, um ihm den Platz zu geben, wo er seinen kleinen Fluss im unermesslichen Meer des Meinen bilden könne.

Ich handelte wie eine Vater, der große Landgüter besitzt und zum Sohn sagt: „Ich gebe dir die Mitte meiner Ländereien zum Besitz, damit du nicht aus meinen Grenzen hinausgehst und an meinen Schätzen zunehmen mögest mit meinem eigenen Adel und mit der Erhabenheit meiner Werke, damit alle anerkennen, dass du mein Sohn bist.“ Was würde man von jenem sagen, wenn er das große Geschenk des Vaters nicht annähme und in fremde Länder zöge, um im Elend zu leben, sich unter die Sklaverei von grausamen Feinden herabwürdigend? So war der Mensch. – Nun will Ich von dir diese Ebene, dieses Flässchen in meinem Willen: jeder deiner Gedanken soll in Ihm fließen, damit er sich im Widerschein unserer Intelli-

genz, welche der Gedanke von jedem einzelnen ist, sich über jeden Verstand erhebe und Uns in göttlicher Art und Weise die Huldigung von Seiten jedes Gedankens erweise; auch deine Worte und Werke mögen in Ihm fließen, damit in der Widerspiegelung unseres Wortes „Fiat“, das alle Dinge gemacht hat, und Wort von jedem ist, und in den Widerspiegelungen der Heiligkeit unserer Werke, die das Leben und die Bewegung von allem ist, sie sich erheben, über alles 'darüber schweben' mögen, und Uns die Huldigung für jedes Wort und jedes Werk erweisen, mit unserem eigenen Wort Fiat und mit der Heiligkeit unserer eigenen Werke. Meine Tochter, wenn alles was menschlich ist, und sei es auch nur ein Gedanke, nicht in meinem Willen getan wird, ergreift diese menschliche Ebene nicht Besitz von meinem Willen, da der [beständige] kleine Fluss nicht gebildet wird, und mein Wille kann nicht auf die Erde hinabsteigen um sich zu erkennen zu geben und zu herrschen.“

Darauf sagte ich zu Ihm als ich das hörte: „Jesus, meine Liebe, ist es möglich, dass in so vielen Jahrhunderten des Lebens der Kirche, aus der so viele Heilige hervorgegangen sind – und viele von ihnen haben durch die Tugenden und Wunder, die sie gewirkt haben, Himmel und Erde in Staunen versetzt – diese nicht ganz im Göttlichen Willen gewirkt haben sollten, sodass sie diese Ebene formten, von der Du sprichst? Hast Du gerade auf mich gewartet, die unfähigste, die 'kleine Schlechteste' und unwissendste, um dies zu tun? Es erscheint geradezu unglaublich!“

Darauf Jesus: „Höre, meine Tochter, meine Weisheit hat Mittel und Wege, die der Mensch nicht kennt, aber er ist verpflichtet, die Stirn zu beugen und sie in stummem Schweigen anzubeten; und es steht ihm nicht zu, Mir Gesetze zu diktieren, wen Ich erwählen solle, und die geeignete Zeit, die meine Güte festsetzt; außerdem musste Ich zuerst die Heiligen bilden, die Mir ähnlich sein und meine Menschheit auf vollkommenste Weise, soweit es ihnen möglich war, nachahmen sollten, und dies habe Ich schon getan. Nun will meine Güte noch weiter gehen und zu einem größeren Übermaß der Liebe gelangen; also will Ich, dass die Menschen in meine Menschheit

eintreten und das nachahmen, was die Seele meiner Menschheit im Göttlichen Willen tat. Wenn die Ersteren mit meiner Erlösung mitgewirkt haben, die Seelen zu retten, das Gesetz zu lehren, die Schuld zu verbannen, wobei sie dabei auf die [jeweiligen] Jahrhunderte beschränkt blieben, in denen sie gelebt haben, so werden die Zweiten darüber hinaus gehen, indem sie das nachahmen, was die Seele meiner Menschheit im Göttlichen Willen getan hat; sie werden alle Jahrhunderte, alle Menschen einschließen, und sich über alle erhebend, werden sie meine rechtmäßigen Ansprüche über die ganze Schöpfung in Kraft setzen, die Mir die Seelen schulden, indem sie alle Dinge zum ersten Ursprung der Erschaffung zurückbringen und zum Zweck, wofür die Schöpfung hervorgebracht wurde, wo alles auf Mich hingeeordnet ist: wenn Ich die Schöpfung hervorgebracht habe, so muss sie in der Ordnung zu Mir zurückkehren, wie sie aus meinen Händen hervorgegangen ist.

Die erste Ebene der menschlichen Akte, die in meinem Willen in göttliche Akte umgewandelt wurden, ist bereits von Mir gebildet worden, und Ich ließ sie wie verspart, und die Geschöpfe wussten nichts davon, außer meine teure und unzertrennliche Mutter. Und dies war notwendig: wenn der Mensch den Weg, die Tür, die Räume meiner Menschheit nicht kannte, wie konnte er dort eintreten und nachahmen, was Ich tat?

Nun ist die Zeit gekommen, dass die Geschöpfe in diese Ebene [der göttlichen Akte] eintreten und dort auch etwas eigenes in der Meinen tun mögen. Was Wunder, dass Ich dich als erste berufen habe? Die Tatsache, dass Ich keiner anderen Seele, so lieb sie Mir auch sei, die Art des Lebens in meinem Willen mitgeteilt habe, seine Wirkungen oder die Wunder und die Güter, die die Seele empfängt, die im Höchsten Willen wirkt, ist Beweis dafür, dass Ich dich berufen habe, die erste zu sein. Prüfe so viele Heiligenleben oder Lehrbücher durch, wie du willst: in keinem wirst du die Wunder meines Willens finden, der in der Seele wirkt und die Seele, die in meinem Willen wirkt; du wirst höchstens die Ergebung vorfinden, die Vereinigung der Willen, doch den in der Seele wirkenden Göttlichen Willen,

noch die in dem Meinen wirkende Seele wirst du in keinem finden; das heißt, dass die Zeit noch nicht gekommen war, da meine Güte die Geschöpfe rufen sollte, in diesem erhabenen Zustand zu leben. Auch die Art selbst, in der Ich dich beten lasse, stellt man bei niemandem anderen fest. Sei daher aufmerksam; meine Gerechtigkeit erfordert es, meine Liebe ist außer sich und daher verfügt meine Weisheit alles so, um die Absicht zu erreichen. Es sind die Rechte, die Ehre der Schöpfung, die Wir von dir wollen.“

9. Oktober 1922

Wie der menschliche Wille im Göttlichen handelt

Als ich weiter in meinem gewohnten Zustand war, kam mein stets lebenswürdiger Jesus, ganz Zärtlichkeit, nahm mich in seine Arme, küsste mich und sagte, wer weiß wie oft, zu mir:

„Meine Tochter, die Tochter meines Willens, wie lieb bist du Mir! Höre, sobald dein Wille in Mich eintritt, macht er sich leer von dir, und der Meine tritt handelnd in dich ein; und wie der Meine handelt, so empfängt der deine die Macht der schöpferischen Kraft und verbleibt als Handelnder in Mir.

Und da Ich ein einziger Punkt bin, der Ich alles umfasse, alles umschließe, alles tue, sehe Ich deinen Willen, mit meiner schöpferischen Kraft in Mir wirkend, die Mir alles geben will und Mir für alle vergelten will; und zu meinem höchsten Wohlgefallen sehe Ich dein Wollen vor Mir, vom ersten Augenblick an, da die Schöpfung hervorging; und alle hinter sich zurücklassend, setzt es sich an die Spitze aller, als wärest du die erste von Mir Erschaffene, in der es keinen Bruch des Willens zwischen Mir und dir gibt, so wie Ich den ersten Menschen gewollt hätte, und dein Wille erweist Mir die Ehre, die Herrlichkeit, die Liebe, wie wenn die Schöpfung nicht aus meinem Willen herausgefallen wäre. Du kannst nicht begreifen, welchen Geschmack, welches Wohlgefallen Ich empfinde! Die Ordnung der Schöp-

fung wird Mir zurückerstattet: die Freuden und Harmonien wechseln sich miteinander ab. Ich sehe diesen menschlichen Willen in Mir wirken, im Licht der Sonne, auf den Wellen des Meeres, im Flimmern der Sterne, über allem; und er gibt Mir die Ehre für all die Wohltaten, die diese geschaffenen Dinge dem Menschen erweisen. Welche Glückseligkeit! Er ist Mir in allem ähnlich, mit diesem Unterschied, dass ich ein einziger Punkt bin, und du nach und nach – wie du in meinem Willen wirkst, denkst, sprichst, liebst – auf diese Weise immer mehr Raum einnimmst und dort göttliche Geburten bildest.“

19. Oktober 1922

Jesus wiederholt das, was seine Menschheit im Göttlichen Willen tat, in der Seele, die in Ihm lebt. Je mehr Werte und Wirkungen man über den Göttlichen Willen kennt, umso mehr empfängt man von Ihm. Jesus wartete viele Jahrhunderte lang, um seinen Göttlichen Willen bekannt zu machen.

Weiterhin in den Armen meines süßen Jesus ganz hingeeben, fühlte ich mich ganz in seinen Heiligsten Willen versenkt, in dem ich mich wie im Zentrum befand. Als Er dann kam, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, meine Menschheit lebte wie inmitten der ewigen Sonne meines Göttlichen Willens; von diesem Zentrum gingen Strahlen aus, die meine Unermesslichkeit mit sich trugen, die alles und alle einhüllten, und mein Wirken, das von diesem Zentrum aus ging, befand sich wie im Akt für jeden Akt eines jeden Geschöpfes; jedes meiner Worte war wie im Akt für jedes menschliche Wort, jeder Gedanke wie im Akt für jeden Gedanken, und so mit allem übrigen. Und wie Ich auf die Erde herabstieg, so stieg meine Menschheit in einem einzigen Akt auch wieder in das Zentrum meines Göttlichen Willens hinauf und brachte alle menschlichen Akte mit sich, um sie wiederherzustellen und neu zu ordnen, dem Willen meines Vaters entsprechend. Nur deshalb also, weil meine Menschheit im Zentrum des Ewigen Willens lebte, konnte Ich alle wie einen einzigen Akt um-

fassen, um das Erlösungswerk geziemend und als etwas, das Meiner würdig war, zu vollbringen; ansonsten wäre es ein unvollständiges und Meiner unwürdiges Werk geblieben. Und wie der Bruch des menschlichen Willens mit dem Göttlichen das ganze Unglück des Menschen darstellte, so sollte die stabile Einheit des Willens meiner Menschheit mit dem Göttlichen sein ganzes Wohl bilden; und dies geschah in Mir wie [ganz] natürlich. Betrachte die Sonne: was ist sie? Sie ist ein Ball aus Licht, und sie breitet dieses Licht gleichermaßen nach rechts und nach links aus, nach vorne, nach hinten, nach oben, nach unten, überallhin. Das Licht von vor so vielen Jahrhunderten ist dasselbe wie heute, nichts hat sich geändert, weder das Licht noch die Wärme, und das von heute wird das bis zum Ende der Jahrhunderte sein. Wenn die Sonne Vernunft hätte, könnte sie alle menschlichen Akte aufzählen, ja, sie würde sie vielmehr wie ihren eigenen Besitz in sich behalten, da sie Leben, Wirkung und Ursache eines jeden Aktes gewesen ist, und dies wäre für sie etwas ganz Natürliches [Wesens-eigenes].

All dies geschieht nun für die Seele, die im Mittelpunkt meines Willens lebt. Sie umfängt alle und niemand entgeht ihr, sie handelt für alle und unterlässt nichts. Gemeinsam mit Mir wird sie nichts anderes tun, als sich nach rechts und nach links zu verbreiten, sie geht voran und folgt [den Akten aller] nach, doch auf einfache und natürliche Art. Und da diese Seele in meinem Willen handelt, macht sie kraft meines Willens die Runde durch alle Jahrhunderte und erhebt auf göttliche Weise ihren Akt für alle menschlichen Akte.

Höre, meine Tochter, wieder-Gezeugt in meinem Höchsten Wollen, was Ich aus dir und in dir machen will: was meine Menschheit im Göttlichen Willen tat, das möchte Ich wiederholen, doch will Ich deinen Willen mit dem Meinen vereint, damit er gemeinsam mit Mir das wiederhole, was Ich tat und noch immer tue. In meinem Willen sind alle Akte vorhanden, die meine Menschheit vollbrachte, seien es äußere oder innere. Von den äußeren Akten weiß man mehr oder weniger, was Ich tat, und wenn das Ge-

schöpf es wünscht, kann es sich mit Mir vereinigen und an dem [äußeren] Gut teilnehmen, das Ich tat; und dies freut Mich, denn Ich sehe mein Gut inmitten der Geschöpfe, kraft der Einheit, die sie mit Mir bilden, gleichsam vervielfältigt; meine Akte werden quasi auf die Bank gelegt, und Ich hebe die Zinsen davon ein. Von den inneren Akten hingegen, die meine Menschheit im Göttlichen Willen aus Liebe für alle tat, weiß man wenig oder nichts, und da das Geschöpf weder die Macht dieses Willens kennt, noch weiß, wie meine Seele in Ihm wirkte, noch was Ich [im Inneren] tat, wie könnte es sich mit Mir vereinigen und an diesem Gut Anteil haben? Die Kenntnis bringt den Wert, die Wirkungen, das Leben dieses Gutes mit sich.

Ein Gegenstand ist so nützlich, wie er bekannt ist; oft geschieht es, dass zwei Gegenstände gleich wertvoll sind, doch jemand, der den Wert genauer kennt, erwirbt beim Verkauf mehr, ein anderer, der nicht diese Kenntnis besitzt, gibt ihn für weniger her. Wie viel bewirkt die Kenntnis! Viele werden reich, weil sie sich bemühen, die Dinge zu erkennen, andere finden sich in denselben Umständen, doch weil sie die Dinge nicht gut kennen, sind sie arm.

Da Ich dich nun zusammen mit Mir auch in meinen inneren Akten haben will, die meine Menschheit in diesem Höchsten Willen tat, ist es gerecht, dass Ich dich die Vorzüge, den Wert, die Wirkungen, die Macht, die Art wissen lasse, die dieser mein Wille enthält, und dem entsprechend, wie Ich sie dir mitteile, öffne Ich zwischen dir und Mir die Teilnahme an dem, was Ich dich wissen lasse: zu welchem Zweck würde Ich sie dir sonst sagen? Etwa, um dir eine einfache Nachricht zu übermitteln? Nein, nein; wenn Ich etwas bekannt mache, dann deshalb, weil Ich geben will; wie viele Werte und Wirkungen du also kennst, so viele habe Ich dir gegeben. Du siehst daher das große Gut, das Ich tun möchte, nicht nur an dir, sondern auch an den anderen, denn wie sich diese Kenntnis des Lebens in meinem Willen den Weg bahnen wird, wird Er mehr geliebt werden, und

die Liebe wird sie all das Gut absorbieren lassen, welche die Kenntnis wie eine fruchtbare Mutter ihnen geboren hat.

Ich bin nicht der einsame Gott, nein, Ich will das Geschöpf gemeinsam mit Mir, mein Widerhall muss in dem seinen widerhallen und seiner in dem Meinen und daraus ein einziges bilden; und wenn Ich so viele Jahrhunderte lang gewartet habe, um meinen im Geschöpf wirkenden Willen bekanntzumachen, und den seinen, der in meinem wirkt, ihn beinahe auf meine eigene Ebene erhebend, so deshalb, weil Ich die Geschöpfe vorbereiten und disponieren sollte, von den geringeren zu den größeren Kenntnissen überzugehen; Ich musste wie ein Lehrer handeln, der zuerst die Vokale und Konsonanten lehrt und dann zu den Aufsätzen weitergeht. Bisher wusste man nichts anderes von meinem Willen als die Vokale und die Konsonanten; es war nötig, dass Ich zu den Aufsätzen fortschreite, und dies wird das Leben meines Willens ausführen.

Den ersten Aufsatz will Ich von dir: Wenn du aufmerksam bist, wirst du es gut machen, sodass du Mir die Ehre eines Essay erweist, den dir dein Jesus gegeben hat, das vornehmste Aufsatzthema, das Thema des Ewigen Wollens, das Mir die größte Ehre einbringen, und der, die Verbindung mit den Geschöpfen bildend, neue Horizonte bekannt machen wird, neue Himmel und neue Übermaße meiner Liebe. Siehst du, in meinem Höchsten Willen sind alle inneren Akte, die meine Menschheit tat, wie in Erwartung, um als Boten herauszutreten und sich auf den Weg zu machen; diese Akte wurden für die Geschöpfe getan und wollen sich schenken und sich bekannt machen; und da sie sich nicht geben [können], fühlen sie sich wie eingekerkert und bitten und flehen, dass mein sie Wille bekanntmacht, um das Gute geben zu können, das sie enthalten.

Ich befinde Mich in den Umständen einer armen Mutter, die ihr Kind für lange Zeit im Schoß behält, und da die Zeit gekommen ist, es zur Welt zu bringen, schmachtet, wenn sie es nicht gebiert, Schmerzen hat, und, um das eigene Leben unbesorgt, um jeden Preis gebären will. Die Stunden, die Tage der Verzögerung scheinen ihr Jahre und Jahrhunderte zu sein;

alles hat sie getan und vorbereitet, es bleibt nichts mehr, als es zur Welt zu bringen. So bin Ich: mehr als eine Mutter habe Ich so viele Jahrhunderte lang in Mir, mehr als eine Leibesfrucht, alle meine menschlichen Akte zurückbehalten, die Ich in der Heiligkeit des Ewigen Wollens getan habe, um sie den Geschöpfen zu geben; und wenn sie sich schenken, werden sie die menschlichen Akte des Geschöpfes zu göttlichen Akten erheben, es mit der schönsten Schönheit schmücken, mit dem Leben meines Willens leben lassen und ihm den Wert, die Wirkungen und die Güter verleihen, die mein Wille besitzt.

Daher schmachte Ich mehr als eine Mutter, gräme Mich, brenne nach dieser Geburt meines Willens; die Zeit ist gekommen, es bleibt nichts anderes [zu tun], als jemanden zu finden, der die erste Geburt empfangen soll, um die anderen Geburten in weiteren Geschöpfen fortzusetzen. Deshalb sage Ich dir, sei aufmerksam, erweitere dein Herz, um den gesamten Wert, die Wirkungen, die Kenntnis, die mein Wille enthält, aufnehmen zu können, damit Ich die erste Geburt in dich legen kann. Welche Freude wirst du Mir machen! Du wirst der Anfang meiner Glückseligkeit auf Erden sein. Der menschliche Wille, könnte Ich sagen, hat Mich mitten unter den Geschöpfen unglücklich gemacht, und mein im Geschöpf wirkender Wille wird meine Seligkeit wiederherstellen.“

24. Oktober 1922

Der Göttliche Wille eröffnet die Ströme zwischen Himmel und Erde und deponiert in der Seele himmlische Güter.

Mein stets liebenswürdiger Jesus fährt fort, Mir von seinem Heiligsten Willen zu erzählen: Er scheint mir wie ein wahrer Lehrmeister, der – während Er seinen Schüler anscheinend nichts mehr zu lehren hat, stattdessen in Wirklichkeit nur ruht, um von neuem tätig zu werden, damit er noch erhabeneren Lehren erteile, um die Aufmerksamkeit des Jungen zu fesseln und Liebe und Verehrung zu erwecken. Als Er nun kam, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, wie viele Wunder beinhaltet mein im Geschöpf wirkender Höchster Wille! Sobald die Seele diesen Heiligen Willen in sich eintreten lässt und sie in Ihn eintritt, und Ihn in allem, auch den allerkleinsten Dingen wirken lässt, stellt es sich sofort in den Fluss zwischen dem innerhalb der Göttlichen Personen wirkenden Willen und Ihrem selben Willen, der im Geschöpf wirkt. Wenn Sie also lieben oder Liebe schenken wollen, finden Sie einen Ort, wo Sie diese Liebe deponieren können, weil an einem Punkt der Erde Ihr im Geschöpf wirkender Wille vorhanden ist, der diese Liebe aufnehmen kann; und ihr Wille – bis in den Schoß der Gottheit wieder aufsteigend, und gleichsam zweigeteilt, im Geschöpf und in der Gottheit, während Er stets eins ist – erstattet der Gottheit, in göttlicher Weise von Seiten des Geschöpfes, die Vergeltung Ihrer Liebe. Und siehe da, die ewige Liebe stellt sich in den Fluss zwischen dem Himmel und der Erde, steigt ohne irgendein Hindernis auf und nieder: es gibt jemanden, der diese Liebe aufbewahren kann. Ihr eigener, im Geschöpf wirkender Wille wird sie eifersüchtig bewachen.

Wenn also meine Gottheit ihre Schönheit, ihre Wahrheiten, ihre Macht und unendlichen Gnaden aus Sich heraustreten lassen will, hat Sie einen Ort, wo Sie diese niederlegen kann: in Ihren eigenen Willen selbst, der im Geschöpf wirkt. Der Strom ist aufgetan; mein Wille wird [immer darin Schritt halten,] eifersüchtig meine Schönheit, meine Wahrheiten, meine Macht [zu] bewachen und Mir für meine unendlichen Gnaden Dank [zu] sagen. Nun werde Ich um nichts mehr betrogen werden, sondern in vollkommener Harmonie zwischen Meinem im Geschöpf wirkenden Willen und jenem des Himmels sein. Wie viele weitere Dinge werde Ich noch bekanntmachen! Meine unterdrückte Liebe wird frei sein, wenn sie meine Ablagestätte [mein „Depot“] gebildet hat, und die Ströme zwischen Himmel und Erde werden stets geöffnet sein.“

27. Oktober 1922

Der Göttliche Wille: die Erbschaft Jesu an die Geschöpfe. Die zwei Generationen.

Ich dachte über all das nach, was ich in den vergangenen Tagen geschrieben habe und sagte mir: „Wie ist es möglich, dass mein süßer Jesus so lange Zeit gewartet hat, um all das bekannt zu machen, was seine Menschheit im Göttlichen Willen aus Liebe zu den Geschöpfen gewirkt hat?“ Aber während ich dies dachte, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit seinem geöffneten Herzen erblicken und sagte zu mir:

„Tochter meines Willens, warum machst du dir Sorgen? So geschieht es auch in der Schöpfung: wie lange Zeit hielt Ich sie doch – wirklich gebildet – in meinem Schoß! Und als es Mir gefiel, brachte Ich sie ans Licht; und die Erlösung selbst, wie viel weitere Zeit behielt Ich sie nicht in Mir? Ich könnte sagen – ab aeterno [von Ewigkeit her] – und doch wartete Ich so lange, um vom Himmel herabzusteigen und ihr die Vollendung zu geben. Dies ist meine Angewohnheit: zuerst befruchte Ich meine Werke, forme sie in Mir, und zur passenden Zeit bringe Ich sie hervor.

Ja, du sollst vielmehr wissen, dass meine Menschheit in sich zwei Generationen einschloss: die Kinder der Finsternis und die Kinder des Lichtes. Für die ersten kam Ich, um sie zu erlösen, und Ich gab daher mein Blut, um sie in Sicherheit zu bringen. Meine Menschheit war heilig und erbte nichts von den Erbärmlichkeiten des ersten Menschen, und obwohl sie ihm in den natürlichen Beschaffenheiten ähnlich war, war Ich doch unantastbar für den kleinsten Makel, der einen Schatten auf meine Heiligkeit werfen könnte. Mein Erbe war allein der Wille meines Vaters, in Dem Ich alle meine menschlichen Akte ausführen sollte, um in Mir die Generation der Kinder des Lichtes zu bilden.

Siehst du, es wurde Mir geschenkt, diese Generation gerade im Schoß des Willens meines Vaters im Himmel heranzubilden, und Ich ersparte Mir keine Mühen, noch Akte, noch Leiden, noch Gebete, ja vielmehr stand diese

Generation an der Spitze aller Dinge, die Ich tat und litt, sodass Ich sie in Mir empfang, sie fruchtbar machte und formte. Es waren gerade sie, diese Kinder des Lichtes, die Mir der Himmlische Vater mit soviel Liebe anvertraut hatte: es war mein bevorzugtes Erbe, das Mir im Heiligsten Höchsten Willen übergeben wurde.

Nachdem Ich nun die Güter der Erlösung bekannt-gemacht habe, und wie Ich alle gerettet wissen will, indem Ich ihnen alle nötigen Mittel dazu gebe, gehe Ich noch weiter, um zu enthüllen, dass in Mir eine weitere Generation existiert, die Ich zur Welt bringen muss: Meine Kinder, die im Göttlichen Willen leben sollen, und dass in meinem Herzen tatsächlich alle Gnaden, alle meine inneren Akte bereitet sind, die Ich in der Sphäre des Ewigen Willens für sie getan habe; und diese Akte erwarten den Kuss ihrer Akte, ihre Vereinigung, um ihnen das Erbe des Höchsten Willens zu verleihen. Und wie Ich es empfang, so möchte Ich es auch ihnen schenken, um aus Mir die zweite Generation der Kinder des Lichtes hervortreten zu lassen. Wenn meine Menschheit dieses Erbe, das sie besaß, nicht schenken würde, d.h. den Göttlichen Willen, die einzige und einzigartige Sache, die Ich liebte und die Mir alles Gute brachte, wäre mein Herabsteigen auf die Erde unvollständig gewesen, und Ich könnte auch nicht behaupten, alles gegeben zu haben, sondern Ich hätte vielmehr das Größte, den edelsten und göttlichsten Teil, für Mich zurückbehalten.

Du siehst nun, wie notwendig es ist, dass mein Wille in allen Beziehungen, in den Wundern, den Wirkungen, im Wert erkannt werde, das was Ich in diesem Willen für die Geschöpfe tat und das, was sie tun sollen; diese Kenntnis wird ein mächtiger Magnet sein, um die Geschöpfe anzuziehen, damit sie das Erbe meines Willens empfangen, und um die Generation der Kinder des Lichtes in der Welt erscheinen zu lassen. Gib acht, meine Tochter, du wirst das Sprachrohr, die Trompete sein, um sie zu rufen und diese von Mir so sehr bevorzugte und ersehnte Generation zu versammeln.“

Nachdem Er sich zurückgezogen hatte, kam Er dann von neuem, ganz betrübt, dass es Mitleid erregte; Er warf sich in meine Arme, wie um Ruhe zu

finden. Und als ich Ihn sah, sprach ich zu Ihm: „Was hast Du, Jesus, warum bist Du so betrübt?“

Und Jesus: „Ach, meine Tochter! Du weißt nicht, was sie tun wollen! Sie wollen Rom aufs Spiel setzen; sie wollen die Fremden und selbst die Italiener aufs Spiel setzen; sie werden solche Gräueltaten begehen, dass es weniger schlimm wäre, wenn die Erde Feuer speien würde, um sie in Asche zu legen, als das, was sie tun werden. Siehst du, von überall her tauchen Leute auf, um nach Rom zu strömen und es zu stürmen, und was noch schlimmer ist, sie sind wie Lämmer gekleidet, während es reißende Wölfe sind, die ihre Beute verschlingen wollen; welche teuflische Vereinigungen! Sie rücken zusammen, um noch stärker zu werden und es zu stürmen! Bete, bete, es ist der letzte Abgrund dieser Zeiten, in den sich das Geschöpf hinabstürzen will.“

30. Oktober 1922

Die Wunder des im Göttlichen Willen wirkenden Geschöpfes.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets anbetungswürdiger Jesus, und indem Er mich in das unermessliche Licht seines Heiligsten Willens versenkte, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, betrachte die Wunder einer Seele, die in meinem Willen wirkt. Wenn sie in meinen Willen eintritt und denkt, betet, arbeitet, so erhebt sie sich mit Mir. Und da Ich die wortlose Stimme bin – und deshalb meine Stimme sich bildet und an jedes Herzen gelangt gemäß den eigenen Bedürfnissen, und in so vielen verschiedenen Sprachen und Weisen, wie es sie in den Geschöpfen gibt, sodass Mich alle verstehen können – und Ich das Werk ohne Hände, und somit das Werk eines jeden bin, der Schritt ohne Füße, sodass Ich überallhin reiche und Mich im Akt befinde, so wird die Seele, die in meinem Willen handelt, zur Stimme ohne Worte, zur Arbeit ohne Hände, zum Schritt ohne Füße, und Ich fühle sie in meiner Stimme, in meinen Werken und meinen Schritten fließen, Ich spüre sie

überall. Und weil Ich sie stets gemeinsam mit Mir wahrnehme, fühle Ich Mich nicht mehr allein; und da Ich die Gesellschaft des Geschöpfes so sehr liebe, vergöttliche Ich es, ergriffen von Liebe zu ihm, überhäufe es mit Reichtümern und verleihe ihm solche Gnaden, dass es Himmel und Erde in Staunen versetzt.“

6. November 1922

Die kleinen Lämmchen des Herzens Jesu. Der Wille Gottes kristallisiert die Seele. Die Kenntnis des Palastes des Göttlichen Willens.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, zeigte sich Jesus, wie Er viele kleine Lämmchen in seinen Armen hielt: einige lehnten an seiner Brust, andere an den Schultern, andere eng an seinem Hals, einige waren rechts oder links von seinen Armen, und einige reckten das Köpfchen aus seinem Herzen heraus; doch die Füße all dieser Lämmchen waren im Herzen Unseres Herrn, und die Nahrung, die Er ihnen gab, war sein Atem. Alle hatten ihren Mund zum Mund meines süßen Jesus hin gewendet, um seinen Atem als Speise zu empfangen. Es war wirklich schön zu sehen, wie Jesus höchste Freude daran fand, ganz vertieft, sie zu nähren und sich gemeinsam mit ihnen zu vergnügen; sie schienen wie ebenso viele Geburten, die aus seinem Heiligsten Herzen hervorgegangen sind. Dann wandte Er sich zu mir und sprach:

„Meine Tochter, diese Lämmchen, die du in meinen Armen siehst, sind die Kinder meines Willens, rechtmäßige Nachkommen [wörtl.: Geburten] meines Höchsten Willens. Sie werden aus meinem Herzen hervorgehen, doch bleiben die Füße in der Mitte meines Herzens, damit sie nichts von der Erde aufnehmen und sich um nichts kümmern als um Mich allein. Schau sie an, wie schön sie sind, wie rein sie heranwachsen, genährt und gespeist nur von meinem Atem; sie werden die Herrlichkeit, die Krone meiner Schöpfung sein.“

Dann fügte Er hinzu:

„Mein Wille macht die Seele zum Kristall, und so wie, wenn irgend ein Gegenstand in die Nähe eines Kristalls gestellt wird, sich darin ein anderer Gegenstand abbildet, dem ganz ähnlich, der vor ihn platziert wird, so reflektiert mein Wille alles, was Er tut, in diesen von meiner Macht kristallisierten Seelen, und sie wiederholen und tun das, was mein Höchstes Wollen tut; und da mein Wille überall, im Himmel, auf der Erde und an jedem Ort ist, so nehmen diese Seelen, die meinen Willen wie ihr eigenes Leben in sich enthalten, überall wo mein Wille wirkt, Ihn wie ein Kristall in sich auf und wiederholen meinen Akt. Wenn Ich also handle, bereitet es Mir höchstes Wohlgefallen, Mich vor sie zu stellen, um in ihnen meine eigene Handlung wiederholt zu sehen. Sie sind daher meine Spiegel, und mein Wille vervielfältigt sie bei jedem Akt, den Er tut und überallhin. So gibt es Nichts Geschaffenes, wo sie sich nicht befänden: In den menschlichen Geschöpfen, im Meer, in der Sonne, in den Sternen und sogar im Himmel, und mein Wille empfängt die Vergeltung für meinen Akt von der Seele auf göttliche Weise. Dies ist auch der Grund, warum Ich es so sehr liebe, dass das Leben in meinem Willen bekannt werde: um diese von meinem Willen zu Kristall gemachten Spiegel zu vermehren, damit in ihnen meine Werke wiederholt würden; dann werde Ich nicht mehr allein sein, sondern das Geschöpf in meiner Gesellschaft haben, Ich werde es bei Mir haben, es auf vertrauteste Weise bei Mir haben, tief in meinem Willen, beinahe unzertrennlich von Mir, wie wenn es gerade eben aus meinem Schoß hervorgegangen wäre, als Ich es erschuf, ohne dass es anderen, meinem Willen entgegengesetzten Wegen gefolgt ist; wie glücklich werde Ich sein!“

Als ich dies hörte, sagte ich: „Meine Liebe und mein Leben, ich kann mich noch immer nicht davon überzeugen, wie es möglich ist, dass kein Heiliger stets deinen Heiligsten Willen getan und in der Welt gelebt haben soll, wie Du es jetzt nennst – ‘in deinem Willen’?“

Und Jesus: „Ach, meine Tochter, willst du dich noch immer nicht überzeugen, dass jemand in dem Maß Licht, Gnade, vielfältige Werte aufnimmt, als er diese kennt? Sicherlich hat es Heilige gegeben, die immer meinen

Willen getan haben, doch sie haben von meinem Willen so viel genommen, als sie erkannten. Sie wussten, dass das Tun meines Willens der größte Akt war, der Mich am meisten ehrte und sie heiligte, und mit dieser Absicht taten sie Ihn, und dies nahmen sie [davon mit], denn es gibt keine Heiligkeit ohne meinen Willen, und es kann nichts Gutes noch eine kleine oder große Heiligkeit ohne Ihn hervorgehen.

Wisse, dass mein Wille der war, der Er ist und sein wird, Er hat sich in nichts verändert; doch je nach dem, was Er von sich offenbart, macht Er die Vielfalt seiner Farben, Wirkungen Werte bekannt, die Er enthält. Und Er gibt sich nicht nur zu erkennen, sondern verleiht der Seele die Vielfalt seiner Farben, Wirkungen und Werte; welchen Nutzen hätte es sonst, sie bekannt zu machen? Mein Wille handelte wie ein großer Herr, der einen seiner ausgedehnten und prächtigsten Paläste zeigen wollte: den ersten wies Er den Weg zu seinem Palast, den zweiten das Tor, den dritten die Treppe, den vierten die ersten Zimmer, und den letzten tat er alle Zimmer auf, machte sie zu Besitzern und verlieh ihnen alle Güter, die es im Palast gibt. Die ersten nun nahmen die Güter, die auf dem Weg lagen, die zweiten die Güter, die es am Tor gibt, die denen vom Weg überlegen sind; die dritten nahmen jene der Treppe, die vierten jene der ersten Zimmer, wo es mehr Schätze gibt und die in größerer Sicherheit sind; die letzten die Güter des gesamten Palastes.

So handelte mein Wille: Er musste den Weg, das Tor, die Treppe, die ersten Zimmer bekannt machen, damit der Mensch in die ganze Unermesslichkeit meines Willens voranschreiten und die großen Güter sehen könne, die es hier gibt, und wie die Seele, die in all diesen Gütern wirkt, die mein Wille enthält, die Vielfalt seiner Farben, seiner Unermesslichkeit, Heiligkeit und Macht erwirbt, und all dies, was Ich gewirkt habe. Wenn Ich etwas bekannt mache, dann gebe und präge Ich der Seele diese göttliche Eigenschaft ein, die Ich bekannt mache. Wenn du wüsstest, unter welchen mächtigen Gnadenwellen du dich befindest, wenn Ich fortfahre, dir weitere Wirkungen meines Willens bekannt zu machen, und wie Ich als geschickter

Maler mit den lebhaftesten Farben in deiner Seele die Wirkungen und verschiedenen Werte male, die Ich dir kundtue, so würdest du unter meinen Wellen zermalmt werden. Doch da Ich Mitleid mit deiner Schwäche habe, stütze Ich dich, und während Ich dich aufrecht halte, präge Ich gleichzeitig tiefer in dich ein, was Ich dir sage, denn wenn Ich spreche, handle Ich. Sei daher aufmerksam und treu.“

8. November 1922

Friede ohne Gott ist unmöglich. Kriegsdrohungen.

Ich verbringe bittere Tage wegen der Beraubungen meines süßen Jesus, und wenn Er sich sehen lässt, ist Er so betrübt und schweigsam, dass es mir, so viel ich Ihm auch sage, nicht gelingt, Ihn zu trösten, und ich bleibe in noch größerer Bitterkeit als vorher. An diesem Morgen also sagte Er bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, die Leiden und Beleidigungen, die Mir die Geschöpfe zufügen, sind so zahlreich, dass Ich nicht mehr kann: die Nationen verbünden sich, um mit neuen Kriegen ins Feld zu treten; habe Ich es dir nicht gesagt, dass die Kriege nicht aufgehört haben und der Friede ein falscher und scheinbarer Friede war, weil der Friede ohne Gott unmöglich ist? Es war ein Friede, der nicht aus der Gerechtigkeit hervorging, deshalb konnte er nicht andauern. Ach, die Anführer sind in diesen Zeiten wahre fleischgewordene Teufel, die sich miteinander verbünden, um das Böse zu tun und unter den Völkern Verwirrung, Schlachten und Kriege zu säen.“

Und während Er dies sagte, konnte man das Weinen der Mütter hören, das Donnern der Kanonen, den Alarm in allen Städten. Doch Ich hoffe, dass Jesus sich beruhigen möge und so alle in Frieden bleiben werden.

11. November 1922

Jesus gab im Göttlichen Willen den Akten aller Geschöpfe Leben; Er verband seine Heiligste Mutter mit diesem Werk, und nun ruft Er die Seele, es zu wiederholen.

Bei seinem Kommen zog mich mein stets liebenswürdiger Jesus fest an Sich, in ein unermessliches Licht hinein und sagte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, dieses unermessliche Licht, das du siehst, ist mein Höchster Wille, dem nichts entgeht. Wisse, als Ich den Himmel, die Sonne, die Sterne, usw. erschuf, setzte Ich für alle die Grenzen, den Platz, die Anzahl fest, sie können weder zu- noch abnehmen. Alle Dinge halte Ich gleichsam in meiner Hand. So schuf Ich, als Ich den Menschen erschuf, zugleich alle Intelligenzen, jeden Gedanken, alle Worte, die Werke, die Schritte, und alles Übrige, was von den Menschen, vom ersten bis zum letzten, der existiert, ausgeführt werden sollte. Und das war wie ganz natürlich in Mir, umso mehr, als Ich selbst Handelnder und Zuschauer eines jeden einzelnen Gedankens des Menschen sein sollte. Wenn der Mensch ihn nicht ohne Mich vollbringen konnte, wie sollte Ich ihn nicht kennen und auch deren Anzahl? So schwimmt in meinem Willen das ganze Wirken der Geschöpfe, wie die Fische in einem großen Meer schwimmen. Doch da Ich den Menschen nicht als Sklaven, sondern frei erschuf – es wäre nämlich keine Zierde für Mich, noch ein würdiges Werk, das aus meinen Händen hervorgegangen ist, wenn Ich diesen Menschen gehemmt und ohne Freiheit ans Licht treten hätte lassen, und Ich hätte auch nicht sagen können: „Lasst ihn Uns machen nach unserem Bild und Gleichnis“, wenn Ich ihn nicht frei gemacht hätte – wollte Ich ihn mit Freiheit ausstatten; Ich war frei, frei sollte auch er sein; und außerdem gibt es auch nichts, was eine Person mehr martert, als eine erzwungene Liebe zu geben, was Misstrauen, Verdächtigungen, Ängste, und beinahe Abscheu in dem bewirkt, der sie empfängt.

Siehst du, wo jeder Akt des Geschöpfes, auch ein Gedanke, seinen Ursprung hat? In der Heiligkeit meines Willens, mit diesem Unterschied:

wenn der Mensch will, kann er diesen Gedanken, dieses Wort usw. in guter oder böser Weise verrichten, heilig oder schlecht. Mein Wille war also bekümmert, dass Er die Akte so vieler, in denen Er der Handelnde war, in tödliche Akte für Mich und für sie verwandelt sah. Deshalb wollte Ich, dass mein Wille, der sich auf doppelte Weise zum Handelnden eines jeden Aktes machte, einen weiteren göttlichen Akt über alle breiten sollte, der Mir gemäß der Heiligkeit meines Willens mit ebenso vielen göttlichen Akten vergelten sollte. Doch brauchte es jemanden, um dies zu tun. Und hier ist meine Menschheit, heilig und auch frei, die kein anderes Leben wünschte als allein den Göttlichen Willen, und in diesem unermesslichen Meer schwimmend ging sie daran, jeden Gedanken, jedes Wort und Werk der Geschöpfe zu verdoppeln und breitete über alle einen Akt des Göttlichen Willens aus. Und dies erwies Gott dem Vater Genugtuung und Verherrlichung auf eine Art, dass Er den Menschen ansehen und ihm die Pforten des Himmels öffnen konnte. Und Ich verknüpfte den menschlichen Willen noch stärker, wobei Ich ihn stets frei ließ, damit er sich nicht vom Willen seines Schöpfers löse – was der Grund war, warum er in so viel Unheil gestürzt war.

Doch damit war Ich nicht zufrieden. Ich wollte, dass auch meine Mutter, die ebenfalls Heilig war, Mir in das unermessliche Meer des Höchsten Willens folgte, und gemeinsam mit Mir alle menschlichen Akte verdoppelte, indem sie auf alle Akte der Geschöpfe das doppelte Siegel, nach dem Meinen, der in meinem Willen getanen Akte aufprägte. Wie süß war für Mich die Gesellschaft meiner unzertrennlichen Mutter in meinem Willen! Die Gemeinschaft im Wirken erzeugt das Glück, das Wohlgefallen, die zärtliche Liebe, den Wettbewerb, die Übereinstimmung, die Heldenhaftigkeit; die Einsamkeit bringt das Gegenteil hervor. Wie Ich also gemeinsam mit meiner lieben Mutter wirkte, so erhoben sich Meere der Wonne und des Wohlgefallens von beiden Seiten: Meere der Liebe, die miteinander wetteiferten, wobei eines sich im anderen versenkte und großen Heroismus hervorbrachte. Und nicht nur für Uns allein erhoben sich diese Meere, son-

dem auch für jene, die Uns in unserem Willen Gesellschaft leisten würden. Mehr noch, Ich könnte sagen, dass sich diese Meere in ebenso viele Stimmen ver-wandelten, die den Menschen riefen, in unserem Willen zu leben, um ihm die Glückseligkeit, die ursprüngliche Natur und alle Güter zurückzuerstatten, die er mit seinem Rückzug aus unserem Willen verloren hatte.

Nun komme Ich zu dir; nach meiner Himmlischen Mutter rief Ich dich, damit alle menschlichen Akte ihr erstes Siegel haben, das von Mir verfertigt war, als zweites das von meiner Mutter gemachte, und das dritte von einem Geschöpf aus gemeinschaftlichem Stamm [d.h. in Sünde empfangen]. Meine ewige Liebe war nicht zufrieden, wenn sie nicht eine aus dem gemeinsamen Stamm erhob, die jenen die Pforten öffnen sollte, die sich dafür disponieren, um einzutreten und in unserem Willen zu leben. Das ist der Grund für meine vielen Mitteilungen, die mannigfachen Werte und Wirkungen über meinen Willen, die Ich dir kundgetan habe: diese werden machtvolle Magnete sein, die dich und dann die anderen anziehen, in Ihm zu leben.

Doch um in unseren Willen einzutreten und dem erhabenen Flug meiner Akte und jener meiner unzer-trennlichen Mutter zu folgen, könntest du, da du vom gemeinschaftlichen Stamm bist, nicht in unseren Willen eintreten, wenn du nicht wenigstens die Natur hättest oder in sie umgewandelt worden wärest, die aus meinen Händen hervorgegangen ist, bevor der Mensch sich aus unserem Willen zurückgezogen hatte. Daher meine vielen Gnaden, um deine Natur, deine Seele, in diesen ursprünglichen Zustand zurückzuführen. Als Ich dich mit Gnaden überhäufte, entfernte Ich die Keime, die Neigungen und Leidenschaften der rebellischen Natur, wobei Ich deinen Willen stets frei ließ.

Da Ich dich in die Mitte meines Willens rufen sollte, um ein gemeinsames Leben in Ihm zu führen, und um dich alle von Mir vollbrachten Akte durchlaufen zu lassen, die den Geschöpfen noch nicht bekannt sind, war es zu meiner Zierde, Heiligkeit und Würde notwendig, dass Ich deine Natur in

diesen glücklichen Zustand zurückbringe, sonst hättest du nicht mit Mir in den endlosen Akten meines Willens fließen, noch mit dieser Vertrautheit bei Mir sein können, die für ein gemeinsames Wirken nötig ist: die Leidenschaften, die Keime der ungunen Neigungen wären wie ebenso viele Schranken der Trennung zwischen Mir und dir gewesen. Du wärest höchstens unter den Befehlen meines Willens gestanden, wie viele andere meiner Getreuen; doch du wärest weit davon entfernt gewesen, das zu tun, was Ich tat, und weder du noch Ich wären glücklich gewesen, während das Leben in meinem Willen genau dies ist: vollauf glücklich auf Erden zu leben, um dann hinüberzugehen, um noch glücklicher im Himmel zu leben.

Deshalb sage Ich dir, wahre Tochter meines Willens, erste glückliche Geburt meines Willens, sei achtsam und Mir treu, komm in mein ewiges Wollen. Es erwarten dich meine Akte, die das Siegel der deinigen wollen, es erwarten dich jene meiner Mutter, dich erwartet der ganze Himmel: sie wollen alle ihre Akte in meinem Willen von einem Geschöpf aus ihrem Stamm verherrlicht sehen; dich erwarten die gegenwärtigen und die zukünftigen Generationen, damit ihnen ihre verlorene Seligkeit zurückerstattet wird. Ach nein, nein, die Generationen werden nicht aufhören, ehe nicht der Mensch in meinen Schoß zurückkehrt: schön, herrschend, wie er aus meinen schöpferischen Händen hervorgegangen ist. Ich bin nicht zufrieden damit, ihn erlöst zu haben; auch um den Preis, dass Ich warten muss, werde Ich noch Geduld üben, doch er muss kraft meines Willens zu Mir zurückkehren, so wie Ich ihn gemacht habe. Indem er seinen eigenen Willen tat, sank er in den Abgrund hinab, und hat sich in ein hässliches Wesen verwandelt; wenn er meinen Willen tut, wird er aufsteigen und die neue Umwandlung der von Mir geschaffenen Natur erwerben. Dann werde Ich sagen können: „Ich habe alles vollbracht, die Ordnung der ganzen Schöpfung ist zu Mir zurückgekehrt, und Ich werde Mich in ihr ausruhen.“

16. November 1922

Der Göttliche Wille wirkt zuerst und bewahrt dann, was Er gemacht hat. Jetzt möchte Er abermals handeln, wie bei der Schöpfung und der Erlösung. Wirkungen der Absolution im Göttlichen Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, zog mich mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er kam, ganz in seinen Heiligsten Willen hinein; es war, als hätte ich das ganze Schöpfungswerk in meinem Blick, und ich folgte all dem, was mein süßer Jesus für die Geschöpfe getan hatte. Nachdem Wir nun dem zusammen gefolgt waren, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille handelt unterschiedlich – zuerst wirkt Er und bewahrt dann, was Er gemacht hat. In der Schöpfung wirkte und ordnete Ich alles, und nachdem alles geschaffen ist, bleibt mein Wille als der Bewahrer von allem. Von dieser Zeit an hat Er nichts Neues in der Ordnung der ganzen Schöpfung getan. Dann, als Ich vom Himmel auf die Erde stieg, um den Menschen zu erlösen, trat mein Wille wieder in Aktion; und mein Werk [im FIAT der Erlösung] war nicht so gering wie beim FIAT der Schöpfung, sondern dauerte dreiunddreißig Jahre lang, und mein Erlöserwille blieb zurück, um alles zu bewahren, was Ich in der Erlösung getan hatte. Wie also kraft meines bewahrenden Willens zum Wohle aller und eines jeden eine Sonne existiert, so bleiben die Güter der Erlösung [kraft meines erlösenden Willens] für alle und für jeden im Akt wirkend. Jetzt möchte sich mein Wille wieder ans Werk machen, und weißt du, was Er tun will? Er will im [menschlichen] Geschöpf das wirken, was mein Wille in meiner Menschheit gewirkt hat. Dieses wird eines meiner Werke sein, das am längsten dauern wird, länger als die Erlösung. Und wie Ich, um die Erlösung zu bewirken, Mir eine Mutter gebildet habe, in der meine Menschheit empfangen wurde, so habe Ich nun dich erwählt, um das zu wirken, was mein Wille in meiner Menschheit wirkte. Du siehst also, meine Tochter, hier handelt es sich um Werke, um Werke meines Höchsten Willens. Du wirst wie der Raum sein, der sich angeboten hat, um Mich die Sonne, die Sterne, den Mond, die Luft und all das Schöne, das sich im Himmels-

gewölbe befindet und alles Gute, das vom Himmel herabsteigt, zu erschaffen und in die [göttliche] Ordnung bringen zu lassen. Du wirst wie meine Menschheit sein, die sich in nichts dem widersetzt, was mein Wille wirken wollte, und Ich werde in dir das einschließen, was der Höchste Wille in Mir getan hat, um es zu wiederholen.“

Danach empfing ich die Absolution, und ich sagte bei mir: „Mein Jesus, in deinem Willen möchte ich sie empfangen.“ Und Jesus fügte sofort hinzu, ohne mir Zeit zu lassen:

„Und Ich spreche dich in meinem Willen los, und während Ich dich losspreche, lässt mein Wille die Absolutionsworte sich auf den Weg machen, um den loszusprechen, der losgesprochen werden will und dem zu vergeben, der die Vergebung will. Mein Wollen nimmt alles, Es nimmt nicht [nur] einen einzigen; aber wer disponiert ist, nimmt mehr als alle.“

20. November 1922

Ströme der Liebe zwischen Gott und dem Menschen.

Ich dachte darüber nach, wie mein süßer Jesus, als Er im Ölgarten weilte, so viele Peinen litt, doch nicht seitens der Geschöpfe, da Er ja allein, ja von allen verlassen war, sondern seitens seines Ewigen Vaters. Zwischen Ihm und dem Himmlischen Vater waren Ströme von Liebe, und in diese Ströme wurden alle Geschöpfe hineingelegt, in welchen die ganze Liebe eines Gottes für jedes von ihnen war und die ganze Liebe, die ein jedes von ihnen Gott schuldete: und da diese fehlte, kam Jesus so weit, dass Er Peinen litt, die alle anderen Leiden übertrafen, sodass Er lebendiges Blut schwitzte. Und mein süßer Jesus drückte mich an sein Herz, um Erleichterung zu finden und sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Schmerzen der Liebe sind die qualvollsten. Siehst du, in diesen Strömen der Liebe zwischen Mir und meinem Vater ist die gesamte Liebe, die alle Geschöpfe Mir schuldeten, daher gibt es dort die veratene Liebe, die verweigerte Liebe, die zurückgewiesene Liebe, die ver-

kannte Liebe, die zertretene Liebe, usw. O, wie durchbohrend gelangt dies an mein Herz, dass Ich Mich zum Sterben fühle!

Wisse, dass Ich bei der Erschaffung des Menschen viele Ströme der Liebe zwischen Mir und ihm festgelegt habe: es genügte Mir nicht, ihn erschaffen zu haben, nein, Ich musste so viele Ströme der Liebe zwischen Mich und ihn legen, dass kein Teil in ihm sei, in dem nicht diese Ströme fließen. So floss in der Intelligenz des Menschen der liebende Strom meiner Weisheit, in den Augen floss der liebende Strom meines Lichtes, im Mund der Strom der Liebe meines Wortes, in den Händen der Strom der Liebe der Heiligkeit meiner Werke, im Willen der Strom meiner Liebe, und so mit allem Übrigen. Der Mensch war erschaffen worden, damit er in ständiger Verbindung mit seinem Schöpfer sei, und wie konnte er in Verbindung mit Mir sein, wenn meine Ströme nicht in den seinen flossen?

Mit der Sünde unterbrach er all diese Ströme und blieb von Mir getrennt. Weißt du, wie das geschah? Betrachte die Sonne: ihr ganzes Licht trifft auf die Erdoberfläche und erfüllt sie derart, dass sie ihre Wärme so lebendig und real spüren lässt, dass sie allem, was die Erde hervorbringt, Fruchtbarkeit und Leben verleiht. So kann man sagen, dass die Sonne und die Erde in Verbindung miteinander stehen. O, um wie viel enger sind die Verbindungen zwischen dem Menschen und Mir, der wahren ewigen Sonne! Nun, wenn ein Mensch die Macht hätte, den Strom des Lichtes, der auf die Erdoberfläche trifft, zwischen der Erde und der Sonne zu unterbrechen, welchen Schaden würde er damit anrichten! Die Sonne würde den Lichtstrom ganz in sich zurückziehen, die Erde bliebe im Dunkeln, ohne Fruchtbarkeit und ohne Leben. Welche Strafe würde er verdienen! All dies tat der Mensch in der Schöpfung. Und Ich stieg vom Himmel auf die Erde herab, um alle diese Ströme der Liebe wieder zu vereinigen, doch ach, wie viel kostete Mich das! Und der Mensch fährt mit seiner Undankbarkeit fort und unterbricht von neuem die Ströme, die Ich wieder hergestellt habe.“

24. November 1922

Jesus vor Herodes. Wirkungen des Wortes und des Blickes Jesu. Jesus tadelt Luisa, weil sie diese Wahrheiten verborgen halten möchte.

Ich dachte an meinen lieben Jesus, als Er Herodes vorgeführt wurde und sagte zu mir: „Wie ist es möglich, dass Jesus, der so gut ist, sich nicht herabließ, ihm ein Wort zu sagen und einen Blick zu schenken? Wer weiß, ob dieses treulose Herz bei der Macht seines Blickes sich nicht bekehrt hätte?“ Und Jesus zeigt sich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, seine Perversität und mangelnde seelische Disposition waren so groß, dass er nicht verdiente, dass Ich ihn anblickte und ihm ein Wort sagte; und wenn Ich dies getan hätte, hätte er sich noch mehr schuldig gemacht, denn jedes meiner Worte oder Blicke bilden verstärkte Bande zwischen Mir und dem Geschöpf. Jedes Wort stellt eine größere Einheit und engere Nähe dar, und wenn die Seele sich angeblickt fühlt, beginnt die Gnade ihr Werk. Wenn der Blick oder das Wort sanft, gütig war, sagt sich die Seele: „Wie schön, durchdringend, mild, klangvoll sind sie – wie sollte ich Jesus nicht lieben?“ Wenn es sodann ein Blick oder ein Wort waren, majestätisch und strahlend von Licht, sagt die Seele: „Welche Majestät, welche Größe, welches durchdringendes Licht! Wie klein fühle ich mich, wie elend bin ich, welche Finsternis ist in mir angesichts dieses so strahlenden Lichtes!“ Wenn Ich dir die Macht, die Gnade, die Schätze schildern wollte, die mein Wort oder Blick mit sich bringen, wie viele Bücher würde Ich dich niederschreiben lassen!

Du siehst also, welche Wohltat Ich dir erwiesen habe, als Ich dich so oft angesehen, dich in vertrauter Unterhaltung mit Mir gehalten habe; es waren nicht nur Worte, sondern vollständige Gespräche. Daraus kannst du verstehen, dass die Einheit zwischen Mir und dir, die Verbindungen, die Bande, die Nähe, unzählige sind. Ich handelte an dir wie ein Lehrer, der zu den anderen, die nur ein wenig Unterweisung von ihm wollen, einige Worte sagt; doch mit den eigenen Schülern, aus denen er weitere, ihm ähnli-

che Lehrer machen möchte, verbringt er den ganzen Tag, spricht lange, steht ihnen immer vor, entwickelt bald ein Thema, bald ein Gleichnis, um sich besser verständlich zu machen, und lässt sie auch nie allein, aus Furcht, dass sie sich zerstreuen und seine Mühen vergeuden könnten; wenn nötig, zieht er von seiner Ruhe die Stunden ab, um sie zu belehren. Nichts lässt er aus, weder Anstrengungen noch Mühen noch Schweiß, um die Absicht zu erreichen, dass seine Schüler Lehrer werden.

So handelte Ich an dir: nichts habe Ich ausgelassen. Für die anderen hatte Ich nur Worte, mit dir Gespräche, lange Belehrungen und Gleichnisse, bei Nacht und bei Tag, zu jeder Stunde. Welche Gnaden habe Ich dir nicht erwiesen? Wie viel Liebe, sodass Ich sogar nicht mehr ohne dich sein konnte? Ich habe Großes mit dir geplant, deshalb habe Ich viel gegeben. Und du möchtest aus lauter Dankbarkeit in dir verborgen halten, was Ich dir gesagt und gegeben habe, und Mir somit nicht die Ehre erweisen, die Ich durch die Bekanntmachung erhalten hätte. Was würdest du von einem Schüler sagen, der, nachdem der Lehrer nach vielen Mühen einen Lehrer aus ihm gemacht hat, die erhaltene Unterweisung für sich zurückbehalte, ohne sie anderen mitzuteilen? Wäre er nicht undankbar und dem Lehrer ein Grund zum Schmerz? Was würdest du von der Sonne sagen, wenn sie, nachdem Ich ihr so viel Licht und Wärme verliehen habe, dieses Licht und diese Wärme nicht auf die Erde herabsteigen ließe? Würdest du nicht zur Sonne sagen: „Es stimmt zwar, dass du ein gutes Bild machst, doch du handelst nicht gut daran, dies für dich zu behalten: die Erde, die Pflanzen, die Generationen erwarten dein Licht, deine Wärme und wünschen sie, um daraus Leben und Fruchtbarkeit zu empfangen. Warum willst du uns eines solchen Gutes berauben? Umso mehr da du nichts verlierst, wenn du es uns gibst, im Gegenteil, du erwirbst mehr Ehre und alle werden dich lobpreisen! So bist du, ja mehr als in die Sonne habe Ich in dich so viel Licht der Wahrheit über meinen Willen gelegt, dass es – mehr als die Sonne – genügen würde, alle zu erleuchten und mehr Gutes zu tun, als sogar die Sonne der Erde erweist. Und Ich und die Generationen erwarten, dass

dieses Licht aus dir hervor strömt, und du denkst daran, wie du es verbergen kannst und betrübst dich beinahe, wenn autorisierte Personen sich damit beschäftigen wollen, sie herauszugeben. Nein, nein, das ist nicht gut.“

Ich meinte zu sterben, als ich meinen süßen Jesus hörte; und ich fühlte mich noch schuldiger, denn in diesen Tagen war eine meiner Schriften zurückgezogen worden, ohne den Zweck zu erreichen, für den sie herausgebracht wurde, d.h., sie zu veröffentlichen – und ich hatte große Genugtuung dabei empfunden. O, wie schlecht fühlte ich mich, als ich mich so hart getadelt sah, und ich bat Ihn von Herzen um Verzeihung. Und um mich zu beruhigen, segnete mich Jesus und sagte zu mir:

„Ich vergebe dir und segne dich, doch du wirst aufmerksamer sein und es nicht mehr tun.“

Deo gracias

Nihil obstat

Kanonikus Hanibale M. Di Francia

Eccl.

Imprimatur

Erzbischof Giuseppe M. Leo

Oktober 1926